

Die „Volkswacht“ erscheint wöchentlich 4 Mal und ist durch die Expedition, Neue Strasse 11/12, und durch Kolportage zu beziehen. Preis vierteljährlich M. 2.50, pro Bogen 30 Pf. Durch die Post bezogen M. 3.00, frei ins Haus M. 3.20, wo keine Post am Ort M. 3.30.

Volkswacht

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.

Die „Volkswacht“ erscheint wöchentlich 4 Mal und ist durch die Expedition, Neue Strasse 11/12, und durch Kolportage zu beziehen. Preis vierteljährlich M. 2.50, pro Bogen 30 Pf. Durch die Post bezogen M. 3.00, frei ins Haus M. 3.20, wo keine Post am Ort M. 3.30.

Telephon Redaktion 3141.

Organ für die werktätige Bevölkerung.

Telephon Expedition 1206.

Nr. 159.

Breslau, Sonntag, den 8. Juli 1910.

21. Jahrgang.

Eine ungewöhnliche Anklageschrift.

In Dresden lebt ein verständiger Staatsanwalt. Unseren Lesern wird diese Behauptung so vorkommen, als hätten wir erzählt, daß ein schwarzer Schimmel existiere. Aber Herr Staatsanwalt Erich Wulffen in Dresden ist wirklich ein wissenschaftlich hochstehender, äußerst einsichtsvoller Mann, dem auch der politische Gegner Achtung schuldet. Herr Wulffen hat in der Langenscheidtschen Buchhandlung zu Berlin soeben eine Reihe Forderungen erhoben, die wir größtenteils unterstützen können; für die meisten der Forderungen Wulffens ist die Sozialdemokratie stets eingetreten. Herr Wulffen gibt rückhaltlos zu, daß der moderne kapitalistische Staat die Sittlichkeitsverbrechen fördert. Er schreibt:

Die anstrengende Arbeit der Eltern, insbesondere auch der Mutter, schädigt das Kind oft schon im Mutterleibe. Ungenügende Nahrung, Wohnung, Pflege lassen das Neugeborene nicht gedeihen. Ein Heer von Schwachkönnigen, Ohnmächtigen, Epileptikern, schweren Nervenkranken, chronischen Alkoholikern, alle zur allgemeinen Verbrechensverübung und zur Begehung von Sittlichkeitsverbrechen in besonderem Maße, wächst in den Industriezentren empor. Teilweise stehen sie jenseits der Zurechnungsfähigkeit: eine ungenügende Irrengesetzgebung schützt die Gesellschaft nicht vor ihnen.

... Der Proletarier schlägt im Kriege die Schlachten. Er stellt im Frieden den Acker, baut die Straßen und Städte, schafft mit seiner Hand die Ware, die er auf Rädern und Schiffen über die Erde fährt. In ruhigem Jenseit und Gebären erneuert er und sein Weib stetig die mächtige Volkskraft. Mit den Säubern seiner Frauen und Töchter stützt er die segnerliche Unerfälligkeit der Männer seines Volkes. Und zum Lohne für alle Opfer und Entbehrungen trägt er überdies zum größten Teil — ein moderner Atlas — mit seinem Leibe und seiner Seele die Kriminalität seiner Nation!

Eine furchtbare Anklageschrift!

Aber keiner der Ehrenmänner, die wegen ihrer politischen Überzeugung durch Staatsanwälte verfolgt zu werden pflegen, keiner der armen Sünder, die Not oder schlechte Erziehung auf Abwege geführt haben, ist diesmal der Gegenstand der staatsanwaltlichen Anklage. Die ganze bürgerliche Gesellschaft sitzt auf der Anklagebank. Wohl noch nie war die Anklageschrift eines Staatsanwalts so berechtigt wie diese.

Schon vor zirka zwei Jahren erschien ein Buch des Herrn Staatsanwalts Wulffen „Die Psychologie des Verbrechens“; auch hier waren Gedanken geäußert worden, die man bisher nur in sozialdemokratischen Schriften zu finden gewohnt war. In seinem neuesten Werk weist Wulffen nach, daß auch die meisten Sittlichkeitsverbrechen die Folge gesellschaftlicher Einrichtungen sind. Wulffen legt dar, wie der bestehende wirtschaftliche Zustand in Verbindung mit der durch Schule und Kirche verbreiteten Ansicht, daß die normale Befriedigung des Geschlechtstriebes eine „Sünde“ sei, große Volkskreise entarten lasse und sie verhindere, das sexuelle Bedürfnis zu befriedigen; die Folge sei dann oft, daß der normale Geschlechtstrieb in einen krankhaften und gemeingefährlichen umschlage. Der Sexualtrieb ist nach der Meinung heuchlerischer Sittlichkeitsapostel die Ursache der Sittlichkeitsverbrechen. Anderer Meinung ist Wulffen. Er verehrt den Geschlechtstrieb als eine edle, bewundernswürdige Erscheinung; er meint, daß der Mensch es zumeist erst dem Triebe zum anderen Geschlechte verdankt, wenn er sich zu einer tüchtigen Persönlichkeit entwickelt, daß die fortschreitende körperliche und geistige Entwicklung des Menschen geschlechts nicht zum wenigsten dem Geschlechtstrieb zu verdanken ist. Der Kampf der Männer um die Gunst der Frauen und der Frauen um die Gunst der Männer hat, wie Wulffen nachweist, zum Denken und Handeln, zu Werken und Taten angespornt und Kunst und Wissenschaft, auch die Religion, mächtig gefördert; schöpferisches Wirken der Staatsmänner, der Helden, der Künstler, der Gelehrten verdankt nicht zum wenigsten dem Drange der Männer, den Frauen, dem Drange der Frauen, den Männern zu gefallen, seine Entziehung. Wenn das Menschengeschlecht glücklich sein soll, so muß es — nach Wulffen — nicht des Geschlechtstriebes entbehren, sondern von einem kräftigen Geschlechtstrieb harmonischen Gebrauch machen, einen Gebrauch, bei dem Mann und Weib in Uebereinstimmung mit einander und mit der Natur einträchtig leben. Gerade der harte Kampf des Volkes ums Dasein bedingt nach Wulffen das Bedürfnis, daß die Menschen nach getaner Arbeit ihrer Phantasie Genüge tun durch Beschäftigung mit Gedanken über sinnliches Geschlechts- und sinniges Liebesleben. Wulffen weist der Kunst die Aufgabe zu, das Geschlechtsleben in gesunde Bahnen zu lenken und meint:

„Der vornehmste Gegenstand der darstellenden Kunst war und bleibt der nackte Körper des Menschen... Die Vergewisserung des Geschlechtstriebes, dieses Kulturgutes der Menschheit, wird vor allem durch die Kunst gefördert.“

Wulffen ist auf Grund seiner Erfahrungen als Staatsanwalt zu der Ueberzeugung gekommen, daß die Bestrebungen, Werke der Kunst und Wissenschaft, die sich mit dem Geschlechtsleben befassen, gewaltig unterdrücken, zweifellos die Bekämpfung der Sittlichkeitsverbrechen erschweren, vielleicht sogar die Sittlichkeitsverbrechen vermehren. Der Staatsanwalt ist ferner zu der Ueberzeugung gelangt, daß die heutige Art der Strafen die Vermehrung der Sittlichkeitsverbrechen herbeiführe. Er begründet diese treffende Ansicht folgendermaßen:

„Die Zwecklosigkeit unserer entehrenden Freiheitsstrafen fällt gegenüber den Sexualverbrechen besonders ins Auge. Die Strafverbüßung hat mit einer Korrektur, mit einer Heilung des fehlgegangenen Geschlechtstriebes nichts zu tun, im Gegenteil, ein an sich irreführender Geschlechtstrieb wird in der Einsamkeit der Zelle, in der Verklammerung durch die hilflose Lage, bei der weitgehenden Willensbeschränkung und Willensschwächung der Sträflinge in unserem Strafollzugsystem nur noch mehr und tiefer und unheilbarer irreführet.“

Wulffen führt aus, man solle Sittlichkeitsverbrechen nicht bestrafen, sondern als kranke Menschen betrachten, die man heilen könne und müsse. Gewiß müssen sogenannte Sittlichkeitsverbrecher unschädlich gemacht werden. Aber zu diesem Zwecke und weiter zwecks Heilung und nicht, um sie grausam zu bestrafen, müsse man sie einsperren. Unsere Strafanstalten müßten nach der Ansicht des Staatsanwalts Wulffen in Heil- und Verwahranstalten umgewandelt werden.

Wulffen weist nach, daß die Prostitution zu vielen Sittlichkeitsverbrechen führe; aber die Prostitution sei durch die bestehenden gesellschaftlichen Zustände hervorgerufen. Heute handle es sich um eine „soziale Prostitution, um eine kapitalistische im engeren Sinne. Das Weib wird in den meisten gefährdeten Stellen nicht so bezahlt, daß es seinen Lebensunterhalt bestreiten könnte.“

Wulffen meint, die Prostitution müsse vermindert werden. Dazu sei nötig eine bessere Entlohnung der Frauenarbeit, eine Verbesserung der Wohnungsverhältnisse und eine Umstellung des „Instituts der Ehe“. Zu diesem Zwecke sei es notwendig, daß den Mädchen in der Schule die vollkommene geistige Ausbildung verschafft werde, und daß die Frauen in Staat und Gesellschaft die völlige Gleichberechtigung mit dem Mann erlangten. Durch bessere Bildung und Gleichberechtigung würden die Frauen sich eine günstige wirtschaftliche Stellung erringen. Weiter müßte die Arbeitszeit auch für das männliche Proletariat verkürzt werden, denn nur dann würde der Arbeiter hinreichend Muße finden, diese aber sei die Voraussetzung einer Veredelung des Ehebandes. Es sei wünschenswert, daß die Ehefrauen trotz ihrer Pflicht zur Kindererziehung einen eigenen Beruf haben, aber die Löhne müßten berart gesteigert werden, daß die Ehefrauen von häuslichen Arbeiten entlastet werden und sie gegen angemessenere Bezahlung von anderen leisten lassen können.

Ja — Wulffens Programm ist hiermit noch nicht erschöpft. Der Dresdener Staatsanwalt hat den Mut, als sein höchstes Ziel die freie Liebe zu fordern. Er hat eingesehen, daß die Ehe nur eine Tyrannei ist, wo sie nicht auf gegenseitiger Liebe beruht, und daß die Menschheit erst dann ein wirklich glückliches Liebesleben führen kann, wenn keine „Treue“ erzwungen werden kann, wenn Mann und Weib sich nach freier Wahl ohne Rücksicht auf Gesetze und Vorurteile jederzeit zu einander finden können. Er schreibt im Anschluß an seine sozialpolitischen Vorschläge, die das Eheleben reformieren können:

„Aber auch eine so ungestaltete Ehe wird dem Ideal einer Geschlechtsgemeinschaft zwischen Mann und Weib noch nicht voll entsprechen. Hierzu fehlt noch immer die zu sehr noch an Paragraphen gebundene Freiheit und Gleichberechtigung der beiden verbundenen Individuen. Wahre Freiheit, aus der immer und überall das Größte und Beste erwächst, kann nur in einer wirklich freien Geschlechtsgemeinschaft gedeihen.“

Wulffen ist nach sorgfältigen wissenschaftlichen Erfahrungen zu der Ueberzeugung gelangt, daß die freie Liebe die Menschheit von der Prostitution und den Sittlichkeitsverbrechen befreien würde. Die freie, auf keinem Zwange beruhende Ehe wird vielfach auch wirtschaftliche Erleichterungen bieten.

Wulffen meint, eine wirksame Bekämpfung der Sittlichkeitsverbrechen sei zu bewerkstelligen durch den Bau billiger und gesunder Wohnungen für das Volk, durch Verkürzung der Arbeitszeit, durch Erhöhung der Löhne, durch Gleichberechtigung der Geschlechter, durch Freiheit des normalen Geschlechtslebens.

Was Wulffen schreibt, hat er sorgsam wissenschaftlich begründet. Von sozialdemokratischer Seite ist ähnliches oft genug gesagt worden, aber es verdient hervorgehoben zu werden, daß ein Staatsanwalt solche Ansichten teilt. Freilich — Wulffen ist Gegner der Sozialdemokratie und darum nicht ganz konsequent. Voll läßt sich die freie Liebe erst durchführen, wenn für alle Männer, Frauen und Kinder in jeder Hinsicht mit Sicherheit gesorgt ist. Wulffens Ideal ist nicht erreichbar ohne den Sozialismus.

Politische Uebersicht.

Erfahrungsbereits aus dem Rittchen.

Die Zahl der patriotischen und christlichen Wähler beginnt bedenklich zusammenzuschmelzen und diese für alle Junker und Pfaffen unerfreuliche Entwicklung hat ein besonders böses Gesicht im Hinblick auf die bevorstehenden Reichstagswahlen. Rettung ist schwer, aber nicht ganz aussichtslos. Jedenfalls ist ein findiger Patriot auf den guten Einfall gekommen, die Wählerreserven in den preussischen Gefängnissen den guten Zwecken der Ritter und Heiligen dienlich zu machen. Wenn der freie Mann keine Lust mehr hat, seine Wählerstimmen dem schwarzbauen Bloß auch fernerhin zur Verfügung zu stellen, so vielleicht der befürsorgte ehemalige Strafgefangene, der sein Wahl- und Ehrenrecht nicht verloren hat. Da aber draußen die Bearbeitung dieser Reserve im patriotischen Sinne mit einigen Schwierigkeiten verbunden ist, empfiehlt es sich, bereits im Gefängnis selbst damit zu beginnen. Herr Dr. Rede legt uns die Richtlinien für die Veranstaltung von Vorträgen und musikalischen Aufführungen in Strafanstalten in den Blättern für Gefängnisstudie, Organ für deutsche Strafanstaltsbeamte, vor und in diesen „Richtlinien“ steht natürlich die patriotische Tendenz an erster Stelle. Er schreibt z. B.:

Die Bedeutung dieser Veranstaltungen: Ihre Wirkung ist deshalb so hoch einzuschätzen, weil die Gefangenen unbestimmte von unangenehmen äußeren Einflüssen der Politik... den eigenen Eindrücken sich hingeben können. — Für die Veranstaltungen sind kirchliche und patriotische Gedenktage besonders zu berücksichtigen.“

Zur Darstellung empfiehlt Dr. Rede folgende Gegenstände:

1. Vorträge: Die Weltordnung; Naturgeschichte und Sittengesetz; Bilder aus der kirchlichen und vaterländischen Geschichte; Lebensbilder berühmter Männer; die Bedeutung und Organisation des Staates; die Wichtigkeit der Armee; die Aufgaben der Verwaltung; der Zweck der Rechtsordnung; die Organisation der Volkswirtschaft; Arbeit und Arbeitsfreude; das Zusammenwirken der verschiedenen Stände und Berufe; Arbeit und Reichum; Ehe und Familienleben; Alkoholmißbrauch und Unfruchtbarkeit.

Damit jedoch diese Themat, von denen auch wir einige für sehr nützlich halten, keine Zweifel in die Brust des Gefangenen legen, ist vorgezogen:

„Der Geistliche wird besonders in allen Fällen bei Vorträgen das Thema zu prägen haben.“

Damit nicht etwa jemand scheinheilig ein unverfängliches Thema ansagt und nachher staatsgefährliche Vorträge losläßt, will man „Ausfälle“ einsehen, die nur solche Vortragende zulassen, die mindestens einem Ausschußmitglied persönlich bekannt sind, deren „Ungefährlichkeit“ also verbürgt ist.

Wir würden Vorträge und musikalischen Aufführungen in Gefangenenanstalten zur Belehrung, Besserung und Veredelung ins Unglück geraten und auf Abwege gekommenen Personen im Prinzip natürlich nur willkommen heißen und wenn Herr Dr. Rede über „Alkohol und Wohnungsnote“ im Gefängnis das mittelt, was die Wissenschaft wirklich darüber festgestellt hat, dann erwirbt er sich ein Verdienst. Läuft aber diese Verknüpfung von Kultur und Gefängnis darauf hinaus, patriotische Drillanstalten unter geistlicher Aufsicht zu errichten, dann verjüngt man sich an dem guten Gedanken in zweifacher Beziehung. Dann schafft man eine, wenn auch nicht sehr kampfesfähige Schutztruppe für den kapitalistischen Staat, der Miturheber jener Delikte ist, die unsere Gefängnisse füllen und man mindert auch den vorübergehenden Erfolg einer Belehrung, die wegen ihrer erkennbaren Tendenz nur widerwillig entgegengenommen wird. Wirkliche Belehrung von ehrlichen Wissenschaftlern ohne jede Tendenz, die kann Segen stiften, patriotischer Drill nicht.

Ein Vertrauensvotum wofür?

Der Reichskanzler hat, wie der „Germania“ mitgeteilt wird, in Kiel von der Krone die erneute Versicherung ihres unbedingten Vertrauens zu der inneren und äußeren Politik erhalten. Der Kaiser billigte die vom Reichskanzler vorgeschlagenen gesetzgebenden Vorschläge der Reichsleitung und des preussischen Staatsministeriums, unter denen sich, wie offiziös angekündigt wurde, die neue preussische Wahlrechtsvorlage noch nicht befanden hat.

Bis jetzt ist ziemlich alles schief gegangen, was Theobald, der Loberne, ansah. Das einzige, was ihm gelang, ist die Erweckung des deutschen Michels zu lebendiger Opposition und die Verjagung junkerlicher Kanibalen aus agrarischen Kreisen. Dafür hat er auch unser Vertrauensvotum.

Zeitgemäße Denke-Erinnerungen. Daß der neue Finanzminister ganz und gar zu dem übrigen Ministerium Bethmann paßt, darüber besteht gewiß nirgends ein Zweifel. Hat er doch schon bei früheren Gelegenheiten seinen Standpunkt zu der gerade jetzt das politische Leben am meisten interessierenden Frage einer Aenderung des Dreiklassenwahlrechts zu erkennen gegeben, indem er sich gegen die Einführung des Reichstagswahlrechts in den Gemeinden aussprach. Es war auf der Versammlung des Vereins für Sozialpolitik im Herbst 1907 in Magdeburg.

Dr. Lenge erklärte damals, daß die Kommunalverwaltung die Arbeit aller Kreise notwendig habe. Aus diesem Grunde sei er gegen die Uebertragung des Reichstagswahlrechts auf die Gemeinden; denn dies würde die unabweisbare Folge haben, daß die stärkste Partei alle Sitze besetzen und die anderen Schichten von der Mitarbeit ausschließen würde. Dadurch würden auch die Leiter und Reiger großer Kaufmännischer und industrieller Betriebe ausgeschlossen, die in vielen Fragen der städtischen Verwaltung eine außerordentliche, ja überragende Erfahrung und Einsicht und einen besonders weiten Blick beizubringen. Als ob nicht einfach die Einführung des Verhältniswahlrechts diese Möglichkeit befehligen würde!

Zum Schluß seiner Ausführungen erklärte Dr. Lenge, daß große Schäden des heutigen Wahlrechts eigentlich nirgends bemerkbar seien und das heutige Wahlrecht, soviel es auch angefochten worden sei, tatsächlich unseren Städten aus dieser hohen Blüte mitverholfen habe. Im Laufe dieser Rede äußerte sich der damalige Oberbürgermeister auch über die Staatsaufsicht, die, soweit die städtischen Finanzen in Frage kämen, nicht entbehrt werden könne. Ohne das Eingreifen des Staates würde manche Stadt sich eine große Schuldenlast aufgebürdet haben. — Im übrigen sei er aber ein Gegner des Dineinregierens des Staates und der Ausübung der Staatsaufsicht durch eine einzelne Person er müsse aber gerechtfertigt konstataren, daß in den Städten, in deren Verwaltung er tätig gewesen sei, von der staatlichen Aufsicht der allerbeste Gebrauch gemacht worden sei.

Auch hier ist Herr Lenge wieder ein sehr genügsamer Herr, die Oberbürgermeister von Berlin und Breslau wissen über die „Staatsaufsicht“ ein anderes Lied zu singen.

Allenstein.

Der Mordprozeß in Allenstein hat das Ende genommen, was vorauszusetzen war. Auch eine gesunde und sich unschuldig führende Frau würde schließlich zusammengebrochen sein, wenn man 4 Wochen lang über ihre behauptete Teilnahme an einem Mord verhandelt hätte. Die „Frau Angeklagte“, um die Ausdrucksweise des Vorsitzenden Bräse heizubehalten, war aber ebenförmig gesund, wie der „Herr Angeklagte“ Fürst Eulenburg, gegen den gleichfalls so lange verhandelt wurde, bis sich seine Verhandlungsunfähigkeit herausstellte.

Weder für die Frau des ermordeten Majors v. Schönebeck noch für den erlauchten Freund bayerischer Fischernaben ist der wochenlange Prozeß, der gegen sie geführt wurde, eine Annehmlichkeit gewesen, und wer geneigt ist, mit menschlicher Milde zu verzeihen, kann sich leicht auf den Standpunkt stellen, daß die Schmach und Pein solcher kriminalistischer Schaustellungen schon Strafe genug gewesen sei. Aber damit kommt man nicht über die Tatsache hinweg, daß die Justiz, die gegen die Frau Angeklagte hier, den Herrn Angeklagten dort geübt wurde, eine andere ist als wir sie sonst an der Arbeit zu finden gewohnt sind. Es läßt sich gar nicht abstreiten, daß wir — obwohl es nur eine Strafprozeßordnung gibt — zwei verschiedene Formen des Strafverfahrens haben: nämlich das Strafverfahren gegen angeklagte „Damen“ und „Herren“ und jenes über angeklagte Frauen und Männer.

Wir sind auch im Falle der Frau v. Schönebeck ebenförmig wie in dem des Fürsten Eulenburg geneigt, der Justiz wegen ihrer janzfühlenden Rücksichtnahme auf die Leiden und Schwächen der Angeklagten Strafwürfe zu machen, sondern beschränken uns auf den Wunsch, daß die überaus humanen Grundzüge dieses Verfahrens allgemein zur Anwendung gelangen möchten. Das ist aber, wie jedermann im Volke weiß, leider keineswegs der Fall. Wer aus Erfahrung weiß, mit welcher rücksichtslosen Härte der staatliche Gerechtigkeitssinn keine Opfer zu ersparen pflegt, wenn sie weder Fürsten noch Offiziersdamen, noch Bonner Vorurten sind, wer sich den schreienden Gegensatz der Verhandlungsweise hier und dort vor Augen hält, der wird das Wort Klaffenjustiz nicht mehr für eine boshafte Erfindung sozialdemokratischer Rörgler halten.

Kein Zweifel, daß Fürst Eulenburg an Arterienverkalkung leidet, und daß Frau v. Schönebeck's Gesundheitszustand keineswegs normal ist. Aber über Kranke gleich dem Liebenberger und andere Frauengefängnisse sind voll von Unglücklichen, die geistig nicht klarer sind als die Allensteiner Majorin. Gegen „gewöhnliche“ Angeklagte ohne Titel und Mittel wäre auch nicht wochenlang prozessiert worden, sondern nach wenigen Stunden wäre unter Ablehnung aller irgendwie entbehrlich schelmenden Beweisangebote die ganze Sache erledigt gewesen.

Schwere Belastung von Handel und Industrie durch die Reichsfinanzreform. Dem kürzlich erschienenen Bericht der Dresdener Handelskammer ist folgendes über die schlimmen Folgen der Reichsfinanzreform zu entnehmen:

„Durch die Reichsfinanzreform wurden zahlreich die Gewerbetreibenden schwer beunruhigt und betroffen. Zunächst wirkte die Unsicherheit über die Art und Höhe der neuen Steuern auf die mit einer Belastung bedrohten Gewerbetreibenden lähmend. Die schließlich zur Annahme gelangene Steuerreform erwies sich als eine schwere, einseitige Belastung von Industrie, Handel und Verkehr. Im Handelsmannegebet hatten besonders die Brau- und Tabak-Industrie, die Spiritus verarbeitenden Industrien, die Handwaren-Industrie und der Kleinhandel, dem die Aufgabe zufiel, die höheren Verbrauchsabgaben belasteten Waren abzugeben, unter den neuen Steuern am meisten zu leiden. Vor dem Inkrafttreten der neuen Steuern aller Kräfte nicht genügt werden konnte. Mit dem Tage des Inkrafttretens hörte aber die Beschäftigung meist fast ganz auf, so daß sich allenthalben Betriebsstörungen und Arbeiterentlassungen mitia machten. Die Abnehmer hatten sich, soweit Nachverkäufe nicht in Frage kam, auf lange Zeit hinaus mit unverkaufter Ware verlor und hatten deshalb nur einen geringen Verdienst. Ob es endlich gelingen wird, die Steuern auf die Verbraucher abzumwälzen, kann sich erst zeigen, wenn die betreffenden Industriezweige wieder in einen regelmäßigen Geschäftsgang eingetreten sind.“

Jedenfalls hat aber der Übergang in die neuen Steuerverhältnisse diesen Gewerbetreibenden und deren Arbeitern schwere und untragbare Verluste gebracht.“

Der Ausgleich für die notleidende Industrie wurde dann geschaffen, indem man dem Könige innerhalb acht Tagen eine Lohnzulage von 3/4 Millionen Mark bescherte.

Die Berliner Stadtverordnetenversammlung hatte sich in ihrer letzten Sitzung vor den Ferien nochmals mit der Frage der Einführung der fakultativen Feuerbestattung beschäftigt. Sie ersuchte den Magistrat erneut, bei der Regierung dahin vorstellig zu werden, daß die zur Einführung der fakultativen Feuerbestattung in Preußen erforderlichen gesetzgeberischen Maßnahmen getroffen werden. Im Zusammenhang hiermit steht der weiter von der Versammlung ausgesprochene Wunsch, der Magistrat möge bei der Einrichtung des neuen Gemeindefriedhofes bei Hagen-Platz, nachdem der Erwerb der hierfür erforderlichen Ländereien genehmigt worden ist, auf die Errichtung eines Krematoriums Bedacht nehmen.

Einem Mitgesagter Kommunalpolitiker bedeutet die geplante Versorgung einer Reihe von Landgemeinden mit Gas aus den städtischen Gaswerken. Die gegen die beabsichtigte Gasleitungsanlage in der vorigen Sitzung geltend gemachten Bedenken hatten noch in letzter Stunde zu ihrer Ueberwindung einen Ausblick geführt. In diesem ist es dem Magistrat gelungen, diese Bedenken zu zerstreuen.

Von der sozialdemokratischen Fraktion waren zwei dringliche Anträge eingebracht worden: Der erste ging dahin, den Magistrat zu ersuchen, mit dem Polizeipräsidenten in Verhandlungen darüber zu treten, daß die von dem Polizeipräsidenten — auf Widerruf — erteilte Genehmigung des Abwehrschusses während der Nacht wieder aufgehoben wird. Der zweite Antrag betraf: Nachdem der Erlaß des Justizministers, wonach die Erteilung von Turnunterrichten an Minderjährige von einem Erlaubnisbeschein abhängig sei, durch Aufhebung des Reichsgerichts als unzulässig erklärt worden, möge die Versammlung den Magistrat ersuchen, dem Turnverein „Fichte“ die städtischen Turnhallen zu seinen Turnübungen wieder zur Verfügung zu stellen.

Der erste Antrag fand die erforderliche Unterstützung und einstimmige Annahme. Gegen die Dringlichkeit des zweiten Antrages wurde Widerspruch erhoben; seine Beratung wird daher erst nach den Ferien erfolgen.

Ministerwechsel in Baden. In der Donnerstag-Sitzung des Staatsministeriums erklärte der Eisenbahnminister Freiherr von Marckall, daß er direkt nach Schluß des Landtages sein Ministeramt niederlegen werde. Veranlassung dazu seien die in der Kammer

erfolgte Angriffe auf das badische Eisenbahnministerium. Die Demission des Ministers wurde in den letzten Tagen von den Vertretern aller Parteien im Landtage verlangt. Es hatten sich bei den großen Bahnhöfen in Baden Wisstände herausgestellt dadurch, daß die Ausführenden auch von Amis wegen die Aufsicht zu führen haben. Das mußte natürlich zu unliebsamen Zwischenfällen führen. Der badische Eisenbahnminister hatte nun in der Kammer Angriffe zu erdulden, wie sie schon seit Jahren nicht vorgekommen sind. — Da auch der Finanzminister Houle wegen Krankheit nach Schluß des Landtages zurücktritt, muß in Baden die Hälfte des Ministeriums erneuert werden. Es sollen folgende Änderungen eintreten.

Zweifach verlesen. Aus dem Wahlkreis Vorken-Reddinghausen (Westfalen) wird dem „Vorwärts“ geschrieben:

Der dürfte die nächste Reichstagswahl besonders interessant werden. Der jetzige Vertreter des Wahlkreises, Rentiersabgeordneter Schiffer, Zentralvorsitzender des christlichen Textilarbeiterverbandes, soll, wie man sich in eingeweihten Kreisen erzählt, bei dem Parteivorstand sowohl wie bei der Masse der Wähler in Ungnade gefallen sein, sobald seine Wiederwahl sehr fraglich erscheint. Die katholische Geistlichkeit hat es Schiffer offenbar nicht verzeihen, daß er bei Wahlen in der Abwehr ihrer Einkommung in die christliche Gewerkschaftsbewegung das Wort: „Es hierher und nicht weiter!“ rief, obwohl Herr Schiffer hinterher mancherlei getan, um das Wort abzuwenden und seinen Gehorsam für die Kirche zu beteuern. Die Arbeitererschaft aber nimmt es dem Abgeordneten sehr übel, daß er bei den Steuerdebatten zugunsten der Arbeiter gänzlich verlor.

Es ist daher nicht verwunderlich, daß in einer im April in Offen fassenden vertraulichen Rentiersabgeordneten-Versammlung (Kugelnverein) die Auflösung eines Fabrikanten für den obengenannten Wahlkreis vorgeschlagen wurde. Der Vorschlag ist inzwischen weiter besprochen worden und hat natürlich die Billigung der Fabrikanten gefunden. Die Arbeitererschaft aber wird inzwischen hoffentlich zu der Ueberzeugung gelangt sein, daß ihr Interesse nur dann gewahrt wird, wenn die rote Fahne über dem Wahlkreis flattert.

Zur Reichsversicherungsordnung. Wie eine parlamentarische Korrespondenz erfährt, will die Reichsversicherungsordnungskommission nach Erledigung des Abschnittes über die Krankenversicherung, etwa Mitte Juli eine Pause von sechs Wochen eintreten lassen. Die Pause soll dazu benutzt werden, mit den Fraktionen zu sprechen über die weitere Behandlung der Vorlage. Es besteht die Absicht, zwischen dem Zentrum und den Nationalliberalen Richtlinien festzulegen, um die Beratungen schneller zu Ende zu führen. Die Versicherungsämter der Vorlage dürfen wieder hergestellt werden, ebenso die Betriebskrankenkassen; die Drittelung der Beiträge soll aber beibehalten werden. Die Postenfrage, soweit sie bereits Beschluß unterlag, wird in der beschlossenen Form vom Bundesrat nicht angenommen werden, da sie für die Bundesstaaten zu belastend sei. Der bereits angeforderte Ruhehandel wird also bestätigt.

Vom Kieler Werkprozeß. Schwere Forderungen erhebt einer der Angeklagten und Freigesprochenen im Kieler Werkprozeß, Siegfried Jacobson, der sich an den preussischen Justizminister ohne Erfolg gewandt hatte, um für die unschuldig erlittene Unterdrückung einer Entschädigung zu verlangen. Jacobson veröffentlicht nun eine Broschüre, die den Anklagerin Holas „Accuse!“ zum Titel hat (Hamburg-Selbstverlag), und in der er das Prozeduralmaterial der Dessenlichkeit unterbreitet. Wenn er auch das Titelblatt mit dem marktschreierischen „Sensationsvolle Enthüllungen über den Kieler Werkprozeß“ verziert, so wird die Regierung doch wohl kaum umhin können, Stellung zu den Anklagen des Verfassers zu nehmen. Er weist Kritik an dem Kommissar in Bezug auf die Dessenlichkeit, Telegramme fingiert habe. Vom Landrichter G. behauptet er, daß er wider besseres Wissen oder fahrlässig ohne genügenden Grund Personen verhaftet und in Haft gehalten habe, daß er zu bestimmten Zweck nicht erwiesene Straftaten dem Haftbefehl zugrunde gelegt habe. Auch die Kieler Staatsanwälte sollen fahrlässig oder wider besseres Wissen gegen mehrere Personen Anklage erhoben haben, deren Haltlosigkeit schon in der Voruntersuchung geklärt werden konnte. Schließlich macht der Verfasser dem Justizminister den Vorwurf, daß er gegen dieses Voruntersuchungsverfahren, das den Angeklagten der Willkür des Untersuchungsrichters preisgibt, nicht Front macht.

Der Polizeipräsident. Im November fand in Magdeburg eine öffentliche Auktionsversammlung der Schwiebe statt. Da die Versammlung sich nicht mit politischen Dingen beschäftigen sollte, wurde natürlich auch von einer politischen Anrede abgesehen. Es fand sich aber an der Versammlung ein Polizeipräsident ein, der der Polizei einen Bericht über die Rede des Referenten, Genossen Kaulitz, Gauleiter der Schwiebe, las. Nach diesem Bericht hatte Kaulitz eine hochpolitische Rede gehalten, weswegen er und der Versammlungsleiter von der Polizei mit Strafmanipulation bedacht wurden. Sie erhoben dagegen Einspruch und bestritten die Richtigkeit des Protokolls des Polizeipräsidenten. Das Schöffengericht Magdeburg verurteilte infolgedessen die Verhandlung, um vom Polizeipräsidenten die Genehmigung einzubohlen, daß der als Zeuge vernommene Kriminalkommissar Schreiber den Namen des politischen Vertrauensmannes nennen dürfe. Am Mittwoch fand die erneute Verhandlung vor dem Schöffengericht statt. Das Polizeipräsidenten

Roland von Berlin.

Roman von Wilhelm Meißel (D. Freitag.)

105]

Nach dem grauen Kloster! Nach dem alten Hofe! Ichrie der Bürgermeister, und vor ihm stand der Ritter Ruchmit und nickte ernst mit dem Kopfe, demwell draußen der Ritter Brille die Rüstungsmittel schlugen ließ. „Bei Eurem Kopfe, daß keiner von den Rüstungsmitteln herauskommt!“

„Und mein Kopf dazu!“ Ichrie Rabel Stroban. „Die Kupfergeschmiede und Zuffenschmiede sollen eine Kamer vor ihre Mauern ziehen, daß sie kein erschden.“ War's auf ihn gekommen, er hätte den alten Hof und des Markgrafen Haus geküßt, woraus viel Unglück beiden Städten hätte erwachsen können.

Ja, wäre nicht Johannes Katzenow gewesen und Romad Röhle, und der Bartholomäus Schumm und noch einige, da wäre es noch bunter vorgegangen. Der eine wollte das und der andere das, und sah man's recht, daß es ihnen kam wie ein Blitz aus heiterm Himmel. Die ordneten an, wie die Stadt sollte verteidigt werden, und dachten nicht, daß in der Stadt selbst der größte Feind war, das ist ihre Unreinlichkeit und der Bürger Unzufriedenheit und noch sonst manches, darüber man lieber schweigt.

Herr Mathis Blantenselde hatte wohl vorherin getan, als ob ihm der Stadt Wohl im Falle brenne, und geschrien und befohlen. Nun aber der Bürgermeister fort war, und das war der Augenblick, wo er zu Haus anbrach, als wir vorherin erfahren, machte er ein ganz ander Gesicht zu den Herren, die noch im Saal waren. Das war Herr Bergholz — der Schuppenrade wor fortgegangen und tat seine Schuldbüßung — und Herr Otto Buch und die Gebrüder Wynn, und noch einer und der andere.

„Bei alledem“, sagte er, die Köpfe nickend, „was wollen wir tun, wenn es Ernst wird? Unstreitbar sind wir im Rechte, und ich table auch gar nicht den Johannes. Böhme, es ist lobenswert und wader. Aber wer im besten Recht ist, und kann's nicht durchsetzen, der tut nicht recht, wenn er darauf besteht, denn er kann noch mehr verlieren, als er hat.“

„Sehr recht gesprochen“, sagte Otto Buch. „Unterwerfung ist ein höchlich Wort“, sprach einer. „Das lag ich auch. Aber Empörung ist ihm ein höchliches Wort. Verstanden, nur immer für den, der verliert. Wer da Gewißheit hat zu gewinnen, der ist im Recht. Haben wir die?“

Herr Thomas Wynn sah man die Angst an — seine schönen Zähne, die Weinberge und das neue Vorwerk in Barnim, mit Ziegelfeinen gedeckt, seine Ställe bei Strausberg.

„Sant Maritus! Es war' frechlich, so der Markgraf an uns als Feind handelte.“

„Als auf den müßten wir uns hüben?“ fuhr Herr Blantenselde leiser fort, und schaute vor sich um. „In weissen Sand sind wir gegeben? Kann der Rat auf die Mauer ziehen, sind unsere Söhne genug, um sie zu besetzen? Wenn uns die Dörfer abgehauen sind, woher unsere Leute ziehen? Wir sind in den Händen der Generale. Was sie tun und wollen, das müssen wir, was sie vorschreiben, wird Geseh. Da steht die Schwärmer den Kupfergeschmieden nachziehen, die Kohgerber, die Hader! Wenn die Schlächter auf diesen Bänken sitzen werden, großer Gott, ich weiß nicht, ob das schlimmer ist, als wenn der Markgraf seine Räte zerlegt.“

„Und von dem“, sprach Otto Buch, „tragt Ihr Eure Güter zum Lehn? Vom Markgrafen. Und wer ist hinter dem Markgrafen? Die Fürsten insgesamt, und Kaiser und Reich. Ihr habt's gesehen und wir haben's empfunden, was es heißt, wenn der Schwärmer sich gegen den Stärkeren auflehnt, auch wenn er im Recht ist. Wären wir vom Adel minder im Recht, als Ihr? Ihr lieben Herren, es kommt die Zeit an einen jeden, und wer mächtig ist, läßt auf einen, der mächtiger ist, und dann ist's mit seiner Macht aus. Dann ist nicht mehr die Red' vom Recht, sondern von der Weisheit, und der ist der Weiseste, so nachfolgt, was es sich findet und Zeit ist. Der zu spät kommt, den stellt man hinter die Tür.“

Als die Herren aufmerksam hörten, und einer etwas erwidern wollte, wurden sie durch ein Geräusch unterbrochen, das ankam, aber es kam hell in den Saal, und alle wußten, was es war, und die Gesichter entspannten sich.

8.

An dem Tage lag, als wir schon sagten, ein bitterer Nebel über den Städten; um so graulicheren Klängen die Sturmglocken von den Thürmen, die man nicht sah, und die Trommeln wirbelten. Wo ein Gemeinwesen untergehen soll, da sind nicht allein die Leute mit Blindheit geschlagen, daß sie dem Verderben in die offenen Arme rennen, auch die Natur selber löst die Erde ättern und verfinstert den Himmel um der

Sinn der verkehrten Menschen ganz zu verwirren. So ging es in Jerusalem und in Babylon und in Troja vor alters, und in Berlin soll es ebenso gehn. Die Trojaner haben auch nicht, was im Bauge des Pferdes stehe; sie gafften das Roth an aus eitel Neugier; und war' solch ein Pferd gewesen, die Berliner hätten's auch getan. Darum mußte untergehen der gute König Priamus und sein ganzes erlauchtes Haus und die Stadt Troja, die so reich und groß war, und ihre Männer und Frauen, ja die unmlndigen Kinder auch wurden fortgeschleppt und verurteilt in die Gefangenschaft. Und alles, weil sie einmal blind waren und verkehrten Sinnes. Ist's ein herzbrechender Gedanke, daß nicht, was mächtig und schön war, bestehen kann in die Ewigkeit, sondern es muß Staub werden. So ging denn auch Berlin unter und Ebn, was mächtig hätte werden können, als wie Nübed und Nürnberg und Benehig.

Die Stadt ist in Gefahr, das sah man auf allen Gesichtern. Auch wußten die meisten nicht vom Markgrafen; aber was der eigentlich wollte, das wußten die wenigsten. Was kümmerte sie der Markgraf? Der war ja Danesherr und nicht Stadtherr; und sie waren nicht vom Lande, sondern von der Stadt. Darum hatten die eifrigen von den Geschlechtern auch gut predigen unter den Leuten, und hatten des Einbruchs nicht entdehrt. Auch die meisten unter den Gewerken fanden das ein: sie mußten für die Stadt stehen; und war's zum Sturm kommen, dann hätte es wohl blutige Schöbel gekostet, und an dem Tage gewiß wäre der Herr nicht rein kommen.

Wie denn jeder seine Leute bearbeitet, als er sie konnte, und was ihm gerade in den Sinn kam, so sprach einer an dem Tag: „Hat der Rat, den Ihr Euch feind nennt, eine Burg inmitten der Stadt? Hat er eine Burg sich gebaut, oder haben unsere Geschlechter Kasteile und Häuser mit Thürmen und Gittern, darin sie sich verkrühen und die Bürger daraus besetzen? Sie wohnen unter Euch; hier ist der Schmied und da der Knochenhauer des Patriziers Nachbar, und haben gemeinschaftliche Mauern und Zäune; und habe nie Klagen gehört, daß der Knochenhauer litt oder der Schmied, daß der Patrizier neben ihm wohnte. Umgekehrt, der Patrizier muß den Amboss hören, und darf's nicht hindern, und riechen muß er den Unschädel, und wenn der Metzger die Gebärmere bratet, darf er nicht die Nase rümpfen. Glaubt Ihr, wenn Ihr tauscht den Markgrafen für die Patrizier, daß er ein so guter Nachbar ist, oder seine Hauptleute, oder seine Ritter? Ja, die seinen Haufen aus Franen werden Eure Rüstfedden riechen, Euer Fettschmalz, Eure Gerberläuche! Auf einen großen Hofhalt freuen sich einige, als ich höre.“

(Fortsetzung folgt.)

hatte die Wenzelung nicht erstellt und so erkannte das Gericht gegen beide Angeklagte auf Freisprechung.

Der eiserne Felsen in Kiel. Der bisherige Oberwerksdirektor der Kaiserlichen Werft in Kiel, Wladimir v. Ueborn ist jetzt seines Postens enthoben und zur Oberbühnen Verwaltung" gestellt worden. Sein Nachfolger ist der Kapitän zur See Heintz.

Hamburger Wäcker. Auf Veranlassung des Mittelbundes der Hamburger Bürgerwehr Dr. Wäckerling beschlagnahmte die Polizei in einer Rummelhandlung am Jungfernstieg in Hamburg eine größere Anzahl von Bildern als unzüchtig. Wie berichtet wird, handelt es sich namentlich um Bilder von Reizend und Malern verwandter Richtung, die meistens schon im „Simplicissimus“ zum Abdruck gelangt sind.

Nationalliberal-freiwirtschafts Kompromiß. Vertreter der nationalliberalen und fortschrittlichen Volkspartei aus dem Wahlkreis Teltow-Deersow-Storkow-Charlottenburg hielten eine Konferenz ab, in der Erörterungen über die nächste Reichstagswahl gepflogen wurden. Man einigte sich dahin, einen gemeinsamen Kandidaten aufzustellen und für ihn mit aller Entschiedenheit einzutreten.

Daffermann auf der Reise nach einem Mandat. Der Abgeordnete Wasserhagen hat der „Wälz. Presse“ zufolge die ihm für den Wahlkreis Saarbrücken bei der nächsten Reichstagswahl angelegte Kandidatur abgelehnt, weil der rechte Flügel der Nationalliberalen, die Großindustrie und namentlich der Landtagsabgeordnete Dr. Büchling und Herr Vopelius gegen seine Kandidatur seien.

Ausland

Studententravalle in Galizien.

Als am Donnerstag in aller Frühe über 300 russische Studenten ohne Erlaubnis des Rektors den Saal der Universität besetzten, kam es zu einem Handgemenge mit polnischen Studenten, wobei Revolvergeschosse fielen, durch die mehrere Studenten und Amtsblende verwundet wurden. Das Universitätsgebäude wurde von der Polizei besetzt und niemand weiter auf das Gelände eingelassen. Der Staatsanwalt und der Untersuchungsrichter begaben sich nach der Universität.

Vor der Universität sammelte sich Mittags eine große Menschenmenge an. Permittente Polizei erhält die Ordnung aufrecht. In der Universität wartet die Untersuchungskommission ihres Amtes. Die Studenten werden fürs erste in den Hörsälen zurückgehalten und von der Polizei überwacht.

Ein durch Revolvergeschosse verletzter Geistlicher, sowie ein verwundeter Rhythener sind im Krankenhaus gestorben. Im Universitätsgebäude errichteten, wie im Gegenfalle zu der vorstehenden Nachricht gemeldet wird, polnische Studenten Paraden gegen die Russen. Mehrere Studenten sind teils durch Schüsse, teils durch Stockschläge verwundet, darunter zwei Ruthenen schwer.

Die ruthenischen Abgeordneten brachten im Abgeordnetenhause eine Interpellation ein, in der behauptet wird, daß in Lemberg die polnischen Studenten auf die ruthenischen Studenten zwei Salven abgegeben hätten. Durch die Schüsse seien ein Theologe getötet und sechs polnische und ruthenische Studenten sowie drei Universitätsblende verletzt worden. Die Interpellation behauptet ferner, daß die Behörden, trotzdem sie von den drohenden Vorbereitungen der polnischen Studenten Kenntnis gehabt hätten, nichts zur Verhütung der blutigen Ausschreitungen getan hätten. Endlich wird in der Interpellation die Errichtung einer selbstständigen ruthenischen Universität in Lemberg als einziges Mittel zur Herstellung gesunder Verhältnisse in Galizien gefordert.

Die Beratung des englischen Budgets.

Im englischen Unterhause brachte am Donnerstag Abend Lloyd George das Budget ein und führte aus:

Die Ausgaben sind gegen das Vorjahr beträchtlich gewachsen. Die größte Zunahme haben die Ausgaben für die Marine erfahren, für die annähernd 5 1/2 Millionen Pfund Sterling mehr gebortet werden. Die Gesamtausgabe für die Marine wird auf 40.600.000 Pfund Sterling geschätzt. Insgesamt sieht das Budget eine Ausgabe von 198.930.000 Pfund Sterling vor. Die Wahrung des Budgets durch das Oberhaus im Jahre 1909 hat die Finanzlage des Vorjahres sowie das gegenwärtige Budget ungünstig beeinflusst, die größten Schwierigkeiten entstanden durch den Anstieg, den die Erhebung gewisser Steuern erlitten hat.

Lloyd George führte zum Schluß aus: Wir würden im vergangenen Jahr, daß sich die Ausgaben für die Marine in diesem Jahre sehr steigern würden und wahrscheinlich auch noch im nächsten Jahre, aber ich hoffe, daß wir im darauffolgenden Jahre, wenn das deutsche Flottenprogramm auf fünfzig Prozent gesunken sein wird, alle zu normalen und, wenn ich so sagen darf, zu vernünftigeren Zuständen zurückkehren werden. Wenn sich die Erwartungen, die wir auf die Steuern sehen, im nächsten Jahre erfüllen, und wenn unsere Ausgaben für die Flotte im folgenden Jahr wieder auf eine normale Höhe herabgegangen sein werden, dann wird der Zeitpunkt gekommen sein, wo wir das große nationale Werk einer Arbeitslosen- und Invaliditätsversicherung in Angriff nehmen können; einer Versicherung auf Grund von Beitragsleistungen und mit doppelt so liberalen Grundätzen für die Gewährung von Unterstützungen, wie die Grundzüge, welche Deutschland für denselben Zweck aufgestellt hat.

Die Krise in Dänemark. Wie dem „Samb. Frdbl.“ aus Kopenhagen geschrieben wird, rüstet man sich dort mit Eifer, die seit einem Monat schwebende Ministerkrise zum Ausbruch zu bringen. Am Dienstag trat der Reichstag zu einer aus diesem Anlaß notwendig gewordenen außerordentlichen Tagung zusammen, und sobald das neu gewählte Hohenheim die Wahlprüfungen und die Präsidiumswahl vorgenommen hat, wird das endgültige Abschiedsgesuch des radikalen Ministeriums Zahl dem Könige vorgelegt und von diesem unweifelhaft angenommen werden. Da man auf diese Krise seit längerer Zeit gefaßt war, dürfte ihre Abwicklung nur kurze Zeit in Anspruch nehmen.

Am Montag bereits erfolgte die angekündigte Verschmelzung der drei Mehrheitsfraktionen des Folketings zu einer Partei, der man kurz und gut den Namen „Linke“ gegeben hat, ohne Rücksicht darauf, daß es eine radikale Linke schon gibt, und daß die neue Partei in den früheren „Moderaten“ doch so gemächliche Elemente aufgenommen hat, daß auf diese der alte „Linke“-Name kaum paßt. Aber die Fusion hat zur Vereinfachung der Fraktionsverhältnisse im Unterhause viel beigetragen, indem sich dieses nunmehr aus 24 Sozialdemokraten, 20 Radikalen, 67 Vorkammern und 13 Konservativen zusammensetzt, wofür letztere sich allerdings wieder in zwei Schattierungen trennen. Die „Linke“ die neue Regierungspartei, umfaßt also gerade die Hälfte der Folketingsabgeordneten, und wird demnach nach Abgabe eines Mitgliedes für den Präsidentenposten die absolute

Majorität im Dänischen Reichstag haben. Reichsreformvorschläge bezeichnen sich die neue Partei in ihrem letzten veröffentlichten Manifest ausdrücklich als eine durchaus selbständige und unabhängige Partei, die eine selbständige Politik führen wolle, gleich weit entfernt von Sozialdemokratismus und Radikalismus einerseits, wie andererseits von Reaktion und selbständigem Konservatismus. In dieser Erklärung bezogenen Konservatismus, mit dem die neue Partei also nichts gemein haben will, liegt indrest die Einschränkung der „Linke“, daß sie eine parlamentarische Zusammenarbeit mit dem am 1. August 1909 in Kraft tretenden Reichstag erwartet. Bei den Wahlen am 20. Mai arbeiteten nämlich diese Parteien ebenfalls Hand in Hand und die Konservativen behaupten, der „Linke“ zu nicht weniger als zwanzig Mandaten verholfen zu haben. Aus diesem Verhältnis entstand der „Linke“ naturgemäß eine gewisse Verpflichtung, her sie um so lieber nachkommen wird, als sie allein eine Mehrheit im Folketing ja nicht besitzt. Die Politik der neuen Regierungspartei charakterisiert sich somit im voraus als eine rechtsliberale.

Die außerordentliche Reichstagsession dürfte immerhin etwa einen Monat dauern.

Vom 1. Juli wird aus Kopenhagen gemeldet: Der König nahm die vom Ministerpräsidenten Zahl eingelegte Demission des gesamten Kabinetts an.

Die erste Universität in Natal. Fast gleichzeitig mit dem Zusammenschließen der südafrikanischen Provinzen zu einer Union eröffnet Natal seine erste Universität. Seit einiger Zeit hat sich das Bedürfnis fühlbar gemacht, daß die Studenten der sogenannten Gartenkolonie nicht genungen sein sollten, nach Kapstadt zu gehen, wo eine Universität seit 1873 besteht. Die Universität des Kap der guten Hoffnung hat das Recht, Diplome zu erteilen, ähnlich wie jene, die die Universitäten Großbritanniens erteilen dürfen.

Das Gesetz, das die Universität in Natal betrifft, stellt fest, daß Unterricht in klassischen Sprachen, Literatur, Geisteslehre, Wissenschaft, Künsten und anderen Studien erteilt werden soll. Der Bau der neuen Universität wird sofort in Angriff genommen werden. Sie wird sechs Lehrkräfte haben und jeder Professor wird ein Gehalt von 12.000 Mk. pro Jahr beziehen; die Stellen sind bereits sämtlich besetzt. Die formelle Eröffnung der Universität wird im August stattfinden.

Der Kampf gegen die sozialistische Presse in Amerika.

Das rasche Wachstum der sozialistischen Bewegung in den Vereinigten Staaten veranlaßt die großkapitalistischen Machthaber und ihre politischen Werkzeuge, die bisher mit den geschätzten Arbeiterführern a la Combers so trefflich auskommen waren, zu den brutalsten Unterdrückungsversuchen.

Nirgends in der Welt stößen die Klassengegensätze schärfer aufeinander als in dem pennsylvanischen Industriegebiet von West-Pittsburg, wo der Stahltrakt sein Produktionszentrum hat und Massen namentlich ausländischer Lohnflakten unter den traurigsten Arbeitsbedingungen in mörderischer Weise ausbeutet. Dort liegt Mac Rees House, wo die unerschrockenen Kämpfer den Kampf gegen den allmächtigen Trust durchgeföhrt haben, dessen sich die alten Unions nicht getrauten. Und dort erscheint in New Castle seit 2 Jahren die „Free Press“ als sozialistisches Organ in einer Auflage von jetzt rund 12.000. Die Machthaber suchen nun mit aller Macht dieses Organ der Arbeiter zu beseitigen. Schon 15 Genossen sind zu hohen Geld- und Gefängnisstrafen wegen angeblicher Verletzung des Zeitungsgesetzes, wegen deren im gleichen Falle eine dortige kapitalistische Zeitung freigesprochen war, verurteilt worden.

Nun soll ein Hauptschlag geführt werden. Der Staatsanwalt hat auf Grund eines noch aus der Zeit der englischen Herrschaft (vor 1776) stammenden Gesetzes die Redaktion angeklagt, gegenwärtig des großen Kampfes in den Bimhütten des Trusts „mit Gewalt, falsch, hinterlistig und gegen den Staat und seine Gesetze einen Aufruhr veranlaßt zu haben“. Dabei bleibt eine Zeitung, die Behörden und Streikbrecher zur Bewaffnung und zum Blutbad aufgerufen hat, unbehelligt. Es ist zu erwarten, daß dieses uraltte Gesetz, wenn es dort mit Erfolg geltend gemacht würde, bald über die ganze Republik Anwendung finden würde. Daher ist es die Sache der ganzen Arbeiterbewegung, zu deren Verteidigung die Partei in New Castle um Selbstunterstützung bittet.

In anderer Weise sucht man dem „Appeal to Reason“, dem in Gerard (Kansas) in einer Auflage von 414.000 (Ende Mai) erscheinenden Wochenblatt, die Existenz zu untergraben. Dieses tapfere, vom Fred Warren u. a. herausgegebene Organ hat den Kampf gegen die Willkür und Korruption der kapitalistischen Behörden mit besonderer Schärfe geführt. Es hat in letzter Zeit die Unwesentlichkeit, die als stärkster Fort der Klassenherrschaft dienen, unerträglich bloßgestellt und einige hohe Richter als völlig verkommen und käufliche Subjekte gebrandmarkt. Jetzt führt dort John Kenneth Turner, Verfasser des Buchs „Das barbarische Mexiko“, den Kampf gegen die blutige Unterdrückungswirtschaft des alten mexikanischen Präskonten Diaz und gegen die ihm Helfershelfer dienenden Behörden der Grenzgebiete der Union. Dort wurde auch der jetzige Stills-Generalkaatsanwalt Lawler der Union angeklagt, als Staatsanwalt in Californien mexikanische Willkür (ungebührlich willkürlich verhaftet und im Gefängnis in grausamer Weise behandelt zu haben. Diese Deliktaten haben dem Arbeitermann das Vertrauen des Präskonten Takt, des Kollegen und Verehrers des Thranen Diaz, und damit die Vertreibung nach Washington eingetragen.

Jetzt hat er sich für die Angriffe gerächt, indem er den Postmeister anwies, dem „Appeal“ den Postvertrieb zu entziehen. Ob dieser Willkür zu halten ist, wird sich zeigen. Nebenfalls wird er der Verbreitung des Blattes, das nötigenfalls unter Streuband verhandelt werden kann, keinen Eintrag tun. Im Gegenteil. Warren setzt in einem offenen Briefe an Lawler die Sachlage auseinander und nimmt den Kampf, den die unerbittlichen Nachfolger der Jefferson und Washington mit so unfauberen Mitteln führen, tapfer auf. Sicher wird es der bemüht erscheinen Roosevelt-Kummer des Blattes, die an Hand der Tatsachen den Reklameheben des amerikanischen Bürgerturns darstellen wird, nicht an Unrechtem fehlen.

Partei-Angelegenheiten.

In dem Meinelidsprozeß gegen den Bergarbeiterführer Ludwig Schröder und Genossen, für die das Oberlandesgericht das Wiederaufnahmeverfahren angeordnet hat, ist nunmehr die neue Schwurgerichtsverhandlung vor dem Essener Landgericht auf den 17. September anberaumt worden.

Für die Bildungsarbeit der kommenden Herbst- und Wintermonate verfenbet der Zentralbildungsausschuß der sozialdemokratischen Partei an die lokalen Bildungsausschüsse und sonstigen Interessenten sein alljährliches Winterprogramm. Die Aufträge und Winke dieser Veröffentlichung geben den Bildungsausschüssen, Gewerkschaftsartellen und sozialdemokratischen Vereinen seit Jahren eine Grundlage für die örtliche Bildungsarbeit.

Im Zusammenhang mit dem Winterprogramm werden die Bildungsausschüsse gebeten, das bevorstehende Winterprogramm der letzten vor den nächsten allgemeinen Reichstagswahlen ist; da die Bildungsarbeit nicht außerhalb der politischen Kämpfe und Bestrebungen der Arbeiterklasse liegt, sondern sie zu fördern und innerlich zu vertiefen hat, so muß bei den Bildungsveranstaltungen des Winterprogramms darauf Rücksicht genommen werden. Die beschriebenen Veranstaltungen, besonders Kurse, die in ihrer Wirkung den grundsätzlichen Kueleinberesungen des bevorstehenden Wahlkampfes zuzute kommen, sind in den Vordergrund zu rücken, die künstlerischen Unternehmungen können dagegen in diesem Winter zurücktreten. Die Antragen des Winterprogramms und besonders die Dispositionen der Landesverbände des Bildungsausschusses tragen dieser Sachlage Rechnung.

Bei den wissenschaftlichen Wanderkursen des Bildungsausschusses ist eine Neuerung organisatorischer Art getroffen worden. In Zukunft müssen die Bildungsausschüsse, die den Erlaß des Honorars beantragen, dafür die Bestätigung des Vorstandes ihrer Bezirks- oder Landesorganisation einleunden. Auf den besonderen Wunsch der Geschäftsstelle des Zentralbildungsausschusses machen wir die Bildungsausschüsse hierauf ausdrücklich aufmerksam: die Einzelheiten dieser Neuregelung sind aus dem Winterprogramm zu ersehen, sie gelten auch für diejenigen Bildungsausschüsse, die für den kommenden Winter bereits honorarfreie Kurse bei der Geschäftsstelle angemeldet haben.

Das Winterprogramm enthält außer den Mitteilungen über die Wanderkurse Anregungen und Vorschläge für die Organisation lokaler Bildungsausschüsse, für die Propaganda guter Jugendschriften und künstlerischen Wanderschmucks, für die Organisation von Volksvorstellungen und für die Aufstellung eines zusammenhängenden Programms für die lokale Bildungsarbeit.

Diesem Winterprogramm, die das Winterprogramm bis Ende dieser Woche nicht erhalten, sind bei der Geschäftsstelle des Zentralbildungsausschusses (Heinrich Schulz, Berlin SW. 68, Lindenstraße 8) noch nicht über mit unrichtiger Adresse gemeldet. Sie werden ersucht, die Umkehrung sofort zu bewirken, damit ihnen in Zukunft alle Veröffentlichungen des Bildungsausschusses regelmäßig zugehen.

Arbeiterbewegung.

Zahnbewegungen im Holzgewerbe.

In Ravensburg haben die Tischler auf dem Verhandlungsweg eine Verabredung der Arbeitszeit von 60 auf 58 Stunden pro Woche und 6 Pfg. Stundenlohnerrhöhung erreicht. Der Mindestlohn für Arbeiter von 20 bis 25 Jahren beträgt 85, für ältere Arbeiter 88 Pfg. pro Stunde.

In Rheinlaud-Westfalen, in Köln, Düsseldorf, Dortmund und Wiesbaden ist die Lohnbewegung der Parteilosger durch einen Vertragsabschluss beendet und ist hierdurch nunmehr die so sehr erwünschte feste Grundlage für ein geregeltes Lohn- und Arbeitsverhältnis geschaffen.

In Wiesbaden haben die Bau- und Möbelschler einen Vertrag abgeschlossen. Die Arbeitszeit wird von 60 resp. 62 Stunden pro Woche auf 57 Stunden vermindert. Die Stundenlöhne werden während der Vertragsdauer um 8 Pfg. erhöht. Der Mindestlohn wird auf 42 Pfg. bei Beginn des Vertrages festgelegt und steigt derselbe auf 48 Pfg.

In Schwerin (Mecklenburg) wurde ein Vertrag mit der Tischlerinnung abgeschlossen. Es wurde erreicht u. a. eine Verlangung der wöchentlichen Arbeitszeit von 60 auf 67 Stunden und eine Stundenlohnerrhöhung von 6 Pfg.

In Werdau wurde ein Vertrag bis Juli 1918 abgeschlossen, der den Arbeitern 7 1/2 Pfg. Stundenlohnerrhöhung und eine Verlangung der Arbeitszeit von 60 auf 66 Stunden wöchentlich bringt. Die Arbeitslöhne werden sofort um 10% erhöht. Der Mindeststundenlohn beträgt 40 Pfg.

In Glauchau haben die Arbeiter innerhalb der Dauer des abgelaufenen Vertrages eine Verlangung der Arbeitszeit von 60 auf 66 Stunden und einige weitere Verbesserungen angedungen.

In Leipzig fordern die Mobell- und Fabrikarbeiter 60 Pfg. Mindestlohn und Verlangung der Arbeitszeit von 64 auf 63 Stunden wöchentlich, sowie entsprechende Aufbesserung der Stundenlöhne. In den Maschinenfabriken sind die Vorbereitungen des dort bestehenden Verhältnisses angefaßt. Es ist nicht ausgeschlossen, daß es in den nächsten Tagen zum Streik kommt.

In Nürnberg stehen die Postmacher seit 4 Wochen im Streik, weil ihre Forderungen von den Unternehmern abgelehnt wurden und auch heute noch keine Neigung zur Verständigung zeigen.

In Schönlankle dauert der Streik der Drechsler und Rundpolierer fort.

In Walenburg und Altwasser haben die Tischler die Kündigung eingereicht. Es scheint, als ob es zu einem schweren Kampfe kommen soll, da die Arbeitgeber jedes Entgegenkommen vermissen lassen.

In Tegernsee und den angrenzenden Orten am Bodensee stehen die Sägereier seit 11 Wochen im Streik.

In Meerane und Chemnitz haben die Arbeiter die Forderungen der Tischler Folge zu geben und wird ein Kampf kaum zu vermeiden sein.

Achtung, Sattler! In der Millitärreflekt-Fabrik von Sigismund in Dresden bestehen Lohndifferenzen. Vor Arbeitsanfang wird gewarnt.

Die Lohnbewegung der Hafenarbeiter in Bremen ist beendet. Es wurde vereinbart, daß der Stundenlohn der Gelegenheitsarbeiter 48 statt bisher 45 Pfg. für Überstunden 70 statt 60 Pfg. betragen soll. Die Forderungen der Arbeiter lauteten ursprünglich auf 60 Pfg. Stundenlohn bei Tage und 7 Mk. für eine achtstündige Nachtarbeit.

Achtung! Metallarbeiter! Bei der Firma Tobler in Borstgumalde haben alle beschäftigten Arbeiter die Arbeit niedergelegt. Es wird ersucht, den Jugug fernzuhalten. Der Betrieb ist für alle Dienste gesperrt. Die Firma sucht im „Essener Anzeiger“ Arbeitswillige. Wir ersuchen alle Arbeitslosen, auf die Notiz nicht hereinzufallen. Demischer Metallarbeiter-Verband, Ortsverwaltung Berlin.

In der Chemischen Fabrik zu Pommerensdorf sind wegen Lohnhöhen 600 Mann entlassen worden. Sie wollten sich nicht den Bedingungen der Direktion unterwerfen. — Jugug nach Pommerensdorf-Stettin ist ferngehalten.

Der Streik bei der Hamburg-Altonaer Zentralbahn dauert fort. Die gemeldeten schweren Zusammenstöße zwischen Streikenden und der Polizei haben nicht stattgefunden. Die Streikenden, deren Zahl jetzt auf 108 gestiegen ist, verhalten sich munterhaft. Das Publikum hat allerdings mehrfach seiner Abneigung gegen die streikbrechenden Schaffner und Wagenführer, mit denen der Betrieb teilweise weitergeföhrt wird, Ausdruck gegeben. Die Polizei begünstigt natürlich die Gesellschaft, hat aber bisher noch keinen Anlaß gefunden, auch nur einen Streikenden zu fesseln. Auf der Strecke Altona-Altenhofen hat der Betrieb ganz eingestellt werden müssen. Zwischen Altona und Hamburg ist der 2 1/2-Minutenverkehr in 10-Minutenverkehr umgewandelt, in den Morgen- und Abendstunden hört der Verkehr auf den Linien der Zentralbahn überhaupt auf. Die Situation ist für die Streikenden durchaus günstig. Der stellvertretende Gewerkschafts-Vorsitzende, Landesgerichts-Direktor Dr. Ruff, hat beiden Parteien seine Vermittlung angeboten.

Verantwortliche Redaktionen: Robert Müllert. — Redaktionen und Expedition: Neue Wenzelstraße 7. — Verlag von Oskar Schöns. — Druck von Th. Schöns. — G. m. b. H. — sämtlich in Dresden. — Stern & Weingart.

An heißen Sommertagen

Beim Einkauf verlange man ausdrücklich **MAGGI'S** Produkte.

helfen **MAGGI'S** altberühmte Erzeugnisse: **MAGGI'S** Würze — Probierflaschen 10 Pfg. — **MAGGI'S** Bouillon-Würfel zu 5 Pfg. **MAGGI'S** Suppen zu 10 Pfg. für 2-3 Teller, die Kocharbeit wesentlich erleichtern.

3812

Saison-Verkauf

zu bedeutend herabgesetzten Preisen
bis einschliesslich
Dienstag, den 5. Juli or.
Günstigste Kaufgelegenheit!

J. Glücksmann & Co.

Ohlauerstrasse 71/73.

Gegründet 1854.

Ziehung schon 6. Juli or. Wohlfahrts-Lotterie

für die armen Blinden Schlesiens.
2170 Gewinne im } **33500 Mark**
Gesamtwert von }

Gewinn-Plan:

1 à 10 000 M.	4 à 150 = 600 M.
1 à 3 000 "	10 à 100 = 1000 "
1 à 1 250 "	25 à 50 = 1250 "
2 à 750 = 1500 M.	100 à 20 = 2000 "
8 à 400 = 1200 "	200 à 10 = 2000 "
	1820 à 5 = 9100 "

Für die Silbergewinne sind Käufer mit **90% bar vorhanden.**

Lose à 2 Mark 5 Lose für 9.50 Mark. Porto u. Liste 11 Lose für 20 Mark. 30 Pfg. extra.

B. Klement, Breslau I, Ring 22, geradeüber vom Spezial-Lotterie-, Bankgeschäft und Münzenhandlung. Obige Lose sind zu haben bei:

Robert Arndt, Lotterie-Geschäft, Neude Schweißdritzerstr. 2a.
Albert Loeser, Ohlauerstr. 83 am Christopheriplatz
sowie in den bekannten, durch Plakate kenntlichen Losverkaufsstellen hier am Platz und in den meisten Städten Schlesiens. [3015]

Albert Wagner

Grosser Räumungs-Verkauf

zu noch nie dagewesenen billigen Preisen: 8240

Weiße Strick-Strümpfe	jezt nur 0.90 M.	Herrenkleider	jezt nur 4.50 M.
Wollfelle-Strümpfe auf Futter	jezt nur 2.90	Reifen-Räder	jezt nur 2.90
Wollfelle-Strümpfe auf Futter	jezt nur 2.90	Falten-Räder	jezt nur 4.90
Herren-Strümpfe	jezt nur 4.50	Seitl. Stricker - Kleider	jezt nur 5.90
Woll-Strümpfe	jezt nur 0.85	Wollfelle, reine Wolle,	jezt nur Meter 0.50
Wollfelle-Strümpfe	jezt nur 2.50	3 mit Wollfelle, wachsig	jezt nur Meter 0.28
Wach-Anzüge	jezt nur 0.95		

Albert Wagner

Friedrich-Wilhelm-Strasse Nr. 26/28
gegenüber der Mittelgasse.

J. Kaluza

Schuhmachermeister, Girschtstr. 17
empfiehlt
sein großes Lager von



Schuh-Waren
für Herren, Damen u. Kinder.
Preise sehr, aber äusserst billig.
Bitte genau auf Firma achten.

Nähmaschinen



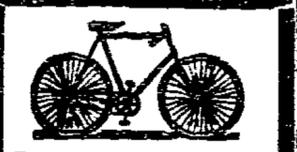
Erstklassige Fabrikate.
Spezialität:
Schnellnäher,
vor- und rückwärts nähend.
5 Jahre Garantie

Louis Littauer
Breslau, Klosterstr. 10,
Friedrich-Wilhelmstr. 10.
40 Filialen. 2829

Bitte ausschneiden!!
Das denkbar beste u. billigste in fert. Anzügen von 8 1/2 Mk. an, nach Mass, elegante Verarbeitung, haltbare gute Stoffe, 17 Mk. Herrenkleiderfabrik Juliusberger, Albrechtsstr. 41, II. (Kein Laden.) 3193

Möbel

zu billigen Preisen auch auf
Zeitzahlung.
Josef Hirsch
Gartenstrasse 7
am Sonnenplatz



Richard Kühn
Neue Taschenstr. 6,
Adalbertstrasse 4.
Fabrik-Niederlage der
Allreit- u. Premier-
Fahrrad-Werke.
Gr. Reparatur-Werkstätten.



Unübertroffen

sind unsere

Damen- und Herrenstiefel

Einheitspreis

6⁷⁵
Mk.

Ein Blick in unser Schaufenster
überzeugt Sie von obiger Angabe.

Schuh-Sport BRESLAU,
Schmiedebrücke 2.

Ueberzieher.

Anzüge

Anzahlung
Nebensache!

Möbel

einzelne Stüde,
ganze Einrichtungen.

Bequemste Abzahlung.

Max Biermann,
52 Ring 52, I. Stage
neben der Stadgasse.

Filiale in
Waldenberg (Schl.)

Nach auswärts.

Infolge eines ausserordentlich günstigen Einkaufs in einer der grössten Fabriken Deutschlands bin ich in der Lage, einen hochelegant ausgeführten

Anzug nach Mass

in hochmodernen Mustern und aparten Farben zu dem beispiellos billigen Preise von

Mk. 47,50 netto

für jede Grösse bis 120 cm Brustumfang zu liefern.

Für tadellose Passform garantiere ich.

S. Guttentag

Modehaus eleganter Bekleidung für Herren und Knaben

Breslau, Altbückerstrasse 5, I., II. u. III. Et.

Gotthard Völkel aus Langenbielau

empfiehlt feberdicke Julets, Rücken, weiß Leinen, Handtücher, Tischwäsche, Gardinen, Wachsteinwaad auf Tisch, Arbeitsanzüge für jeden Beruf, Hemden, Strumpfwaren und Tricotagen usw. in grösster Auswahl.

Breslau, Friedrich-Wilhelmstrasse 51.

Ad. Glaetzer, Moltkestr. 8-10

Schleisens größtes Kinderwagen-Verkaufhaus
empfiehlt zu sehr billigen Preisen



Kinderwagen,
Sport-, Sitz- und Liegewagen,
Wortwagen, Pfortwagen,
Kinder-Metallbettstellen.
Gratis! Zu jedem Kinderwagen
1 Paar K. bernisch. Kleiderschoner.
Franco-Verfand. 2828
Kataioae nach auswärts gratis u. frei.

Vielliebchen 10 Stück 20 Pfg.

Laferme
Reform- 1808
Cigaretten Nr. „Eins“
10 Stück 10 Pfg.,
kauft jeder,
der gut und billig rauchen will.
Wer aber 20 Pfg. für 10 Stück anlegt, der wähle die vorzüglichen und vielbegehrten
Vielliebchen-Cigaretten.
In allen Cigarren- und Kolonialwaren-Handlungen käuflich.

Reform "Eins" 10 Stück 10 Pfg.

Vielliebchen 10 Stück 20 Pfg.

Radfahrer = Automobilbesitzer = Motorfahrer

verwenden das während der Fahrt selbsttätige, stets wirkende



D. R. Patent angemeldet

Telegramm:
15. Mai 1910.
Klassische Fernfahrt rund um Breslau 205 Kilometer trotz Schlauchdefekts ohne Reparatur mit Pneudichtol Zweiter.
Doerschlag, Rennfahrer.

Pneudichtol

Dichtet sofort während der Fahrt jede Schlauchverletzung durch Nägel, Steinspitzen, Glassplitter etc.
Verhindert das Entweichen der Luft.
Erhält den Gummi geschmeidig!
Schlauchdichtung!
Bestes Mittel für

Enthält laut Gutachten des berühmten Gerichtschemikers Prof. Dr. Jeserich, Berlin, keine den Gummi angreifenden Stoffe.

Kein Pulver!
Erhältlich in allen einschlägigen N. 1.25 — 1 Flasche ca. 1 Jahr ausreichend — oder auch direkt durch den General-Vertrieb für die Regierungsbezirke Breslau u. Oppeln.

Paul Richter, Breslau I, Schuhbrücke 81,
Telephon 11280.

Breslauer Nachrichten.

Breslau, den 1. Juli.

Geschichtskalender.

- 1895 Der Schriftsteller Daniel Eppler in Wien *.
 1889 Wilhelm Casenecker †.
 1809 Die spanische Flotte bei Santiago de Cuba von den Amerikanern vernichtet.
 4. Juli.
 1776 Unabhängigkeitserklärung Nordamerikas.
 1807 Der italienische Patriot Giuseppe Garibaldi in Nizza *.
 1848 Der französische Schriftsteller Francois-Rene de Chateaubriand in Paris †.
 1888 Der Dichter Theodor Storm in Hademarschen †.

Gesundheitsstimulation.

Krankenkassenverbände und Vertrauensärzte von Krankenkassen sind nur zu leicht bereit, Simulation zu wittern. Dabei glauben sie zu meist, daß nur Simulation von Krankheit möglich sei. Heute, die frei sind von dieser Voreingenommenheit wissen längst, daß es auch eine Simulation von Gesundheit gibt. Und oft genug muß ja da, wo die Mitarbeiter eine Krankheitsstimulation annehmen, richtiger angenommen werden, daß der entlichen Krankmeldung eine Gesundheitsstimulation vorangegangen ist.

Die Frage, ob Gesundheitsstimulation vorkommt, ist von dem Statistiker Dr. Mayer in der Universität Berlin, in dem Material einer großen Krankenkasse geprüft worden. Er ist ausgegangen von der Beobachtung, daß im Kreislauf der Woche die Zahl der Krankmeldungen die größte am Montag zu sein pflegt und sodann Tag für Tag geringer wird, bis sie am Sonntag ihr Minimum erreicht, um am darauffolgenden Montag plötzlich wieder in die Höhe zu schnellen und vom Dienstag an aufs neue abzunehmen. Bei kleinen Zahlen tritt diese Erscheinung weniger klar hervor, in überraschender Deutlichkeit zeigt sie sich aber bei großen Zahlen. Mayer hat das Material benutzt, das Magdeburgs Allgemeine Ortskrankenkasse aus den drei Jahren 1906 bis 1908 ihm bot. Die Ergebnisse wurden von ihm in der Gesellschaft für soziale Medizin, Hygiene und Medizinallstatistik in einem Vortrag: Gesundheitsstimulation, eine statistische Untersuchung über das Gesetz der großen Zahl, unterbreitet.

Die Erfahrung, daß die größten Zahlen der Krankmeldungen in der Regel am Montag und die nächstgroßen nach dem Dienstag, Mittwoch usw. auftreten, ist durch die Krankheitsstatistik der Magdeburger Krankenkasse bestätigt worden. Die über 14.000 Krankmeldungen dieser Jahre ergeben bei gleichmäßiger Verteilung auf die sieben Wochentage über 2000 Krankmeldungen pro Wochentag, tatsächlich stehen aber an der Spitze die Montage mit über 3000, und den Schluß machen die Sonntage mit nur 1000. Das wird gewöhnlich so erklärt, daß der Sonntag mit seinem Amüsement, seinen Tanzveranstaltungen oder seinem Alkoholmißbrauch eine gesundheitschädigende Wirkung ausübt, die am Montag sich geltend macht. Gewiß, das ist die nächstliegende und „einfachste“ Erklärung, sie braucht aber deshalb noch nicht richtig zu sein. Mayer vertritt den Standpunkt, daß viele Erkrankende die Krankmeldung zunächst noch hinauschieben und besonders noch den Sonntag abwarten, an dem sie von einem Spaziergang in frischer Luft und warmer Sonne oder auch von einer Schwitz- und Abführung im Hause sich Besserung erhoffen. Hat die Sonntagskur nicht geholfen, so warten die meisten nun nicht länger, sondern melden am Montag sich krank oder halten vielleicht noch bis Dienstag, Mittwoch usw. durch. Wenn das Zahlenmaterial aufgestellt wird nach Jahren, nach Geschlechtern, nach Wohnklassen, so tritt, je kleiner die Zahlen werden, die Regelmäßigkeit desto mehr zurück. Bei der Zusammenfassung werden eben die mannigfachen Einflüsse, durch die die Erscheinung beein-

flußt und ihre Klarheit vermindert werden kann, gegeneinander aufgewogen.

Mayer's Darlegungen über das Gesetz der „großen Zahl“, das hierin sich kundgibt, führten ihn zu einem Exkurs in das Gebiet der Reform unserer Versicherungsgebarung. Er sprach von der günstigen Situation, in der eine große, möglichst allgemeine Krankenkasse sich gegenüber einer kleinen befindet, weil in einer großen die wechselnden Einflüsse, die auf die Zahl der Krankmeldungen einwirken, leichter einander ausgleichen. Wo viele oder alle Arbeiter in einer Kasse zusammengefaßt seien, komme es zu einer Ausgleichung der Konjunkturen der einzelnen Jahre und der einzelnen Berufe, einer Ausgleichung auch der verschiedenen Art der Gesundheit störenden Umstände, der verschiedenen Altersklassenbefolgung usw. Vom Standpunkt des Statistikers aus müsse auch nach dem Entwurf der neuen Versicherungsordnung die Zerstückelung der Krankenkassen noch zu groß erscheinen.

Wichtiger aber war ihm die Feststellung, daß die Ungleichheit der Anteile der einzelnen Wochentage an den Krankmeldungen auf eine weite Verbreitung des Brauches der Gesundheitsstimulation schließen läßt. Er hob hervor, daß sie bei den Frauen noch häufiger ist als bei den Männern, und er erklärte das hauptsächlich daraus, daß die erwerbsfähige Frau bei ihrem geringeren Lohn noch mehr als der Mann die Verdiensterhöhung fürchte, die sie von einer Krankmeldung zu erwarten hat. Auch das unterstützt er, daß das Jahr 1908 auch den Männern eine innewohnende Gesundheitsstimulation aufgedrückt hat, weil es ein wirtschaftlich ungünstiges Jahr war.

Katholische „Religionswissenschaft“.

In der hiesigen katholischen Matthiaskirche findet jeden Monat ein sog. „religionswissenschaftlicher“ Vortrag statt, zu welchem die Mitglieder fast sämtlicher Breslauer katholischen Vereine vom Zentrum zusammengelockt werden. Nun kimmert es uns im Grunde herzlich wenig, was den gläubigen Schäfchen hinter den Kirchenmauern an Geisteskost verabreicht wird — weil uns hierfür einerseits der Raum zu kostbar ist, andererseits wir uns gerade in der gegenwärtigen Zeit, vor viel wichtigeren Anforderungen gestellt sehen. Wir glauben aber im vorliegenden Falle von unserem Grundgesetz abgehen zu dürfen, weil bei diesen Vortrags-Veranstaltungen christliche Kanzeln dazu mißbraucht werden, um andersdenkende Staatsbürger, deren einziger „Fehler“ es ist, sich nicht in die dogmatische Zwangsjacke stecken zu lassen, in gräßlichster Weise zu beleidigen und zu beschimpfen. Verdienstvolle Männer, wie z. B. Darwin und Haedel scheut man sich nicht, als Betrüger und Plattköpfe zu bezeichnen — ebenso Franzisco Ferrer, der in einem dieser Vorträge als gemeiner Bandit, Verbrecher und Mörder (!) gebrandmarkt wurde. Der letzte Vortrag dieser Art wurde am 10. Juni über das Thema: „Glaubensgnade und Glaubensgefahren“ gehalten, wobei der Redner — ein Jesuitenpater — ein paar seine Proben seiner ihm eigenen priesterlichen Sprechweise an den Tag legte. „Sehen Sie sich mal unsere sogenannten modernen Weiber von heute an“, rief der geistliche Herr mit Emphase, „synthetisch von der Kanzel herunter, um dann weiter fortzufahren: „Wahrlich, keine Kloake wäre zu tief, um sie darin zu ersäufen!“

Aus Reinlichkeitsgründen müssen wir es uns verlagern, all die Unanständigkeit hier zusammenzutragen, mit denen der Redner gegen alles, was ihm nach seinen jesuitisch-mittelalterlichen Begriffen als „modern“ erschien, zu Felde

zog. Die „Ungläubigen“ beachte er mit Ausdrücken, wie verworfene Geschöpfe, geile Hunde, Mosaik, Halbgebildung, Scheinwissenhaft, Aufgeblasenheit, Hohlköpfe, Schwärzer, Däsen, Simpeln, Faulheit, Glaubenslosigkeit und vielen anderen „christlichen“ Liebesbezeichnungen. Als dann die Schreden der Hölle (in der bekanntlich alle „Gottlosen“ geschmort werden) drankamen, war es interessant zu beobachten, wie angsterfüllt sich die „gläubigen“ Zuhörer zusammenkauerten, als sähe ihnen der leibhaftige Satan schon am Nacken. —

Als ich, so schreibt uns dazu einer, der bisher noch Kirchenbesucher war, jetzt aber luriert ist, aus der Kirche heraustrat, zum Heimgange waren es eigenümliche Gebanken, die mich an jenem Abend begleiteten. In meinem geistigen Auge zogen vorüber, all die Unstlichkeiten des glaubensvollen Mittelalters. Vorüber zogen an mir die Unstlichkeiten jener frommen Mönche und Priester, welche tagtäglich von den Gerichten wegen Sittlichkeitsvergehen bestraft werden. Es zogen an mir vorüber die brennenden „gelegenen“ Scheiterhaufen des Mittelalters, auf denen „Reger“ auf die gräßlichste Art ihr Leben aushauchen mußten: ad majorem dei gloriam (zur höheren Ehre Gottes!) Wie treffend sagt doch Heribert Rau: „Es ist ein eltes Mahl, an den Resten der Vergangenheit zu lauen; aber es ist Himmelslust, den Becher der Gegenwart in vollen Zügen zu schlürfen“. Der volle Becher aber, den uns die Gegenwart reicht, ist die vernünftige, wissenschaftliche Weltanschauung und mit ihr das Bewußtsein, daß wir Himmel und Hölle in unserer eigenen Brust tragen.

Selig, wer in des Festbewußtseins Tag,
 Nicht in der Ueberlieferung Dämmergang,
 Die selbe Frucht der Zeit zu sehr vermag,
 Er wieh das Himmelreich auf Erden schau'n!

* Das Bier wird dünner. Daß das Bier mit der Zeit nicht nur teurer, sondern auch dünner wird, scheinen die Ergebnisse von Bieruntersuchungen zu lehren, die in einer der letzten Nummern der „Pharmazent. Zentralhalle“ veröffentlicht werden. Die Untersuchungen erstrecken sich auf bayerische Saison- und Exportbiere, wie sie in Mitteldeutschland zum Ausschank gelangen. Dabei werden die für 1910 gefundenen Werte mit denen früherer Jahre zusammengestellt. Es läßt sich aus den Ergebnissen eine bemerkenswerte Gehaltsverminderung der Biere erkennen. Die Abnahme zeigt sich nicht nur im Alkoholgehalt, sondern auch bei der Stammwürze und dem Vergärungsgrad. Dieser ist teilweise um zehn Prozent gesunken. Die Zahlen führen eine herabetsprache. Von Münchener Exportbieren ging bei einem der Alkoholgehalt von 4,17 Prozent (1894) auf 2,20 Prozent herab, die Stammwürze von 15,02 auf 10,53; bei einem anderen von 3,87 Prozent (1891) auf 2,76 Prozent, die Würze von 13,98 auf 11,60; bei einem dritten Biere sanken die Werte aus dem Jahre 1886 gar von 4,60 Prozent auf 1,95 Prozent, die Würze von 16,18 auf 9,84. Daß der Alkoholgehalt der Biere niedriger geworden ist, braucht man wohl nicht zu beklagen. Der Extraktgehalt ist schwankend geblieben. Die Abnahme der Stammwürze gibt aber derartige Aufschlüsse über ein Dünnerwerden des Bieres, daß die Verteuerungen, die in den letzten Jahren eintraten, trotz Steuern und Abgaben genug für sich sprechen. Sachkundige Trinker haben auch das Dünnerwerden der Breslauer Biere seit Monaten konstatiert. Die Dividenden der Aktien-Bierbrauereien sind aber nicht dünner geworden.

Schont die Pflanzen!

Wer am Abend eines schönen Sommertages die von Ausflügen heimkehrende Menge betrachtet und die Fälle von zum Teil großen Sträuchern sieht, die mitgebracht werden, wer außerdem bedenkt, daß erfahrungsmäßig noch viel mehr Blumensträuße vorzeitig fortgeworfen oder achtlos liegen gelassen werden, der wird zugeben müssen, daß an jedem solchen Tage ganze Wägenladungen von Pflanzen aus der Pflanzenbede geraubt werden. Und er wird verstehen, was jeder Pflanzenkundige beklagen kann, daß besonders in der Umgegend der Städte die Pflanzenwelt immer mehr und mehr verödet, und daß seltener, durch große Blüten ausgezeichnete Pflanzen allmählich ganz verschwinden.

An alle Naturfreunde ergeht daher die dringende Bitte, nachstehende Mahnungen sorgfältig zu beachten und nach Kräften auszuführen, daß sie überall befolgt werden.

1. Schone die Pflanzen. Bedenke stets, daß jede Pflanze am schönsten in ihrer natürlichen Umgebung, an ihrem Standort, ist, und daß die Blumen am besten dort ihren Lebenszweck, die Erhaltung und Vermehrung der Art, erfüllen können.

2. Willst du aber etwas davon mitnehmen, so beherzige das Wort des Dichters:

„Riethst du Blumen, sei beschaiden.
 Nimm nicht gar so viele fort! ...
 Sieh, die Blumen müssen's leiden,
 Hieren sie auch ihren Ort;
 Nimm ein paar und laß die andern
 In dem Grabe, an dem Strauch.
 Andere, die wohlher wandern,
 Freu'n sich an den Blumen auch.“

Ein „Erdbeerelein am Gute“ zieht den Wanderer, aber nicht in tiefen Busch von Blumen, die in der Sand zerdrückt werden und bald verwelken.

3. Pflücke die Blumen behutsam, oder noch besser, schneide sie vorsichtig mit einem scharfen Messer ab. Dadurch leidet die Pflanze am wenigsten, und die übrigbleibenden Teile können sich weiter entwickeln. Hingegen werden bei heftigem und richtungslosen Abreißen von Blüten oder Blütenzweigen gewöhnlich auch die benachbarten Zweige beschädigt und vielfach die ganze Pflanze geknickt und zugrunde gerichtet.

4. Reibe oder gar die Pflanze mit Wurzel aus. Wenn nur die Blütenzweige sorgfältig abgetrennt werden, kann der Stamm weiterwachsen und sich langsam wieder erholen, wogegen beim Herausnehmen auch der unter-

irdischen Teile die ganze Pflanze verloren geht. Bei diesen selteneren Pflanzen, zum Beispiel den meisten Orchideen (Anabenkräutern) ist das Ausgraben mit den Wurzeln um so schädlicher, als sie sich meist nur durch die Knollen, weniger durch Samen vermehren.

5. Reibe auch keine Zweige von den Bäumen ab. Wenn du dir ein paar grüne Zweige behutsam mit dem Messer abschneidest, wird wohl niemand etwas dagegen sagen, anders aber, wenn ganze Gesehthalten den Wald rüchlos plündern. Beim gewaltsamen Abreißen von Zweigen werden nicht nur diese, sondern oft auch größere Äste abgedrückt, sobald dem Waldbesitzer ein erheblicher Schaden entstehen kann. Bedenke auch, daß alle spitzer an solchen eine gepflünderte Stelle kommenden die geknickten Äste und kahlen Aststümpfe vorfinden und dadurch ebenfalls in ihrem Naturgenuss gestört werden, wie durch hingeworfene Äste der Waldzeit, als da sind Feilspaltspapier, Eierschalen und leere Flaschen.

6. Reibe nicht die Rinde der Bäume als Stammbuch. Das Einschneiden von Buchstaben und Zeichen schädigt den Baum.

Kunst, Wissenschaft und Technik.

Der Kampf der Wissenschaft gegen die Syphilis. Eine bemerkenswerte Neuerung hat der Erfinder des neuen Spezifikums gegen Syphilis, Professor Paul Ehrlich, über das Mittel an den Sozialdemokratischen Verein in Malo (Ungarn), der ihn zu der Gründung telegraphisch beglückwünscht hatte, gelangen lassen. Er meint:

„Weiber ist die große Aufgabe noch nicht gelöst; denn bereit ist nur die provisorische wohlthätige Wirkung des Serums erwiesen worden, aber die Hauptfrage, ob eine dauernde und bleibende Heilung möglich ist, ist derzeit infolge der Kürze des Zeitraums, der für die Versuche und Proben bisher anberaumt gewesen war, noch fraglich.“

Offen wir, daß es dem erfolgreichen Erfinder gelingt, auch diese Aufgabe zu glücklichem Ende zu führen.

Das Ehrliche Arsenpräparat. In einem offenen Brief an die „Deutsche Medizinische Wochenschrift“ äußert sich Geheimrat Meißner über die Bedeutung des neuen, von Professor Ehrlich gefundenen Mittels für die Behandlung der Syphilis. Die in der Breslauer Klinik angestellten Versuche sind noch nicht zahlreich genug und noch so wenig abgeschlossen, daß ein endgültiges Urteil unmöglich ist. Aber auch Professor Meißner betont heute schon mit aller Entschiedenheit die eminente, geradezu überraschende Einwirkung des Ehrlichen Mittels auf die Syphilis (Spirochäten) und auf

die Krankheitserscheinungen selbst. Die Spirochäten verschwinden nicht nur bei Tier-, sondern auch bei Menschen Syphilis bereits nach kürzester Zeit aus den Krankheitsherden, und selbst ganz schwere Fälle, die anderen Mitteln trogen, reagieren auf eine einmalige Einbringung des Ehrlichen Präparats. „Ich bin“, so schreibt Geheimrat Meißner, „von der Bedeutsamkeit des neuen Mittels nach jeder Richtung hin überzeugt und habe keinen Zweifel, daß wir in verhältnismäßig kurzer Zeit noch in viel weitgehender Weise seinen Wert für die Syphilisbehandlung erkennen werden.“ „Las Groß der Ärzte soll“, so schließt Professor Meißner, „weitere Versuche abwarten, ehe es das Mittel, fabrikmäßig hergestellt, zur Verfügung erhält.“

Neue deutsche Luftballons. Ein neues Pariser Luftschiff „P. III“ wird augenblicklich für die Militärverwaltung erbaut. Der Ballon enthält rund 5700 Kubikmeter Inbalt. Die Gondel wird mit zwei Motoren von zusammen 240 Pferdekräften Leistung ausgerüstet, die dem Fahrzeug durch zwei Schrauben eine Eigengeschwindigkeit von 16 Meter in der Sekunde verleihen sollen. Das neue halbfeste Militärluftschiff „M. IV“, das unter Leitung des Major Groß und Oberingenieur Bosenack in der Werkstätten der Abteilung 8 des Berliner Luftschiffbauatellons erbaut wird, ist jetzt nahezu fertiggestellt. Die Probefahrt sollen im August stattfinden. Der Ballon ist wieder erheblich größer als der für „M. III“, ist 94 Meter lang, hat 13 Meter Durchmesser und fast 7500 Kubikmeter. Entsprechend der größeren Länge erhält jetzt auch das halbfeste Luftschiff zwei Gondeln, in denen je zwei hundertvierzig Motoren eingesetzt werden. Die Motoren treiben insgesamt vier Luftschrauben. Da nach der „Zeitschrift für Flugtechnik und Luftschiffahrt“ die Motorleistung um 25 vom Hundert auf 400 Pferdekräften vergrößert worden ist, wird die Schnelligkeit des bisher schnellsten Luftschiffes „M. III“ noch beträchtlich übertraffen werden. „M. III“ soll dauernd in Königsberg untergebracht werden, wo im Nordwesten der Stadt eine 150 Meter lange Luftschiffhalle bis zum Herbst fertiggestellt wird.

Ein Riesennammut. Aus München wird berichtet: In einem Weinberg bei Isfahan wurde das vollständige, gut erhaltene Skelett eines Mammut gefunden. Die Länge des Tieres beträgt nahezu fünf Meter, die Höhe nicht ganz drei Meter. Die beiden Stoßzähne haben eine Länge von 2,10 und 2,30 Meter. Das Skelett soll im Naturalienkabinett zu München aufbewahrt werden.

Literatur.

„Im Schutze des heiligen Gewandes.“ Vom katholischen Stadtpater E. C. Rupert. Verlag von Hugo Bermühler, Berlin. Preis broschiert 3 Mk., gebunden 4 Mk. Der Roman hat die glückliche Entzählung der Scheiteltrommen erweckt.

Schauspielhaus
Gastspiele
Maria Mayer.
Sonntags 8 Uhr:
„Monna Vanna“.
Sonntag und Dienstag, 8 Uhr:
„Die rote Robe“.
Montag, 8 Uhr:
„Die Journalisten“.

Sommer-Theater
(Nicht-Etablissement).
Sonntags, den 2. Juli etc.
Tafel.
Japanisch, Sensations-Schauspiel
in 4 Akten von Mehlhor Lenzgyl.
Anfang 8 Uhr.
Im Garten: Grosses Konzert.
Morgen Sonntag: Tafel.

Viktoria-Theater
Tägliche:
„Breslau!
was sagst Du nu!“
Revue in 6 Bildern mit
Henry Bender.
Anfang 8 Uhr.
Revue mit Gesangs.

Zollgarten
Dir. H. Krah. u. a.
Im Garten
Heute Sonntag:
Neues
Weltstadt-Programm.
Olly Treu, Conditte,
Adys,
das 15 Jahre alte Kindchenchen,
Paula Trojan,
Tanz-Conditte,
Rich. Kautz, Humorist,
The Maydrot's,
attractiver Pantomime,
Gomez Caruso,
Festballet und Garten,
Adys u. Walmy,
6 Favorites,
Tanz-Conditte,
The Manteck's,
mit Pantomime,
The Wilmot's,
Relaxo und Kind,
a) Frauen des Parades,
b) Chantaguer-Duett,
Bio-Tableaux.
Anfang des Konzerts 5 Uhr
der Vorstellung 7
Vorstellung von 11-1/2 Uhr:
:: Matinee ::
bei freiem Entree.

Ballhof Schiesswenderplatz 12.
Jeden Sonntag:
Gr. öffentl. Tanzvergnügen. Touren und
Schleifentanz.
Einzeltouren. — Damen-Entree frei. — Saal an Vereine nach zu vergeben.

Goldener Zepter Nickerstraße 47. 3345
Heute Sonntag: Großer öffentl. Tanz.
Neue Musik. — Neueste Tänze.

Fürstenkrone Fürstenstrasse 32. 3324
Heute Sonntag:
Großes Kirschen-Fest.
Großer Tanz.

Königsruind Lohe-Strasse 45/47.
Heute Sonntag:
Gr. Tanzbelustigung.
Mittwoch: Sommerabend-Kränzchen, Blumen-Vorlese.

Baum's Ball-Salon Matthiasstr. 36. 3339
Neu renov. Weitgrößerer Saal. Bühne
Breslau und vielen Dekorationen.
Jeden Sonntag: Gr. öffentl. Tanz.
Saal u. Bühne an Vereine grat. Baum.

Deutscher's Etablissement Hubenstraße 50.
Jeden Sonntag:
Großer öffentlicher Tanz.
Jeden Montag: Eisbeine.
D. O.

E. Milde's Etabl. „In den 3 Kaiser-Gälen“
Gräbischerstr. 74. — Telefon 8605.
Jeden Sonntag: Gr. Fest-Tanz. Schleifen-
und Einzeltouren. u. Touren.
Anf. 4 Uhr. Jed. Dienstag: Gr. Tanz-Kränzchen.
Empfiehlt meinen Saal d. wert. Vereinen zu lei. Beding.

Etabl. „Bergkeller“
Inhaber: Otto Biedermann. 2862
Heute Sonntag: Garten-Frei-Konzert. Elite-Tanzmusik.
Jeden Donnerstag: Garten-Frei-Konzert.
Kinderfest. — Im Saal: Schleifentanz.

Paul Strauss's gr. Saal- u. Garten-Etabl.
Ohlauer Chaussee 52/54.
Heute Sonntag von 11-1 Uhr: „Großer Bierfest“, von 4 Uhr an:
Frei-Konzert. Im Saal: „Großer Fest-Tanz“, u. Touren und Schleife.
Dienstag: Gr. großes Kinderfest verbunden mit großer Verlosung. 1. Haupt-
preis: Eine Nähmaschine. Eisbeine. Es ladet ergebenst ein D. O.

Scala
Sommer-Theater
Nikolaistrasse 27.
Heute Sonntag:
2 Vorstellungen.
Nachmittags 4 Uhr:
Auf vielseitigen Wunsch
Krone u. Fessel.
Abends 8 Uhr:
Ausgewiesen
Soziales Drama
aus den achtziger Jahren,
in 4 Akten
von Karl Böttcher.
12 Jahre verboten
gewesen!
Entree 30 Pf.
Dieseriert 60 Pf.
Sperre 1.00 Mk.
Von 7-8 Uhr:
Konzert.
Montag, abends 8 1/2 Uhr:
Ausgewiesen.

Palmengarten
Dir. H. Kraus.
Profingiert:
Damen-Trompeter
Steffanie
Anfang 5 Uhr.
Entree 10 Pfg.
„Reformier“ — Abschl. täglich!
Unser-Merc verdanken Ihre Belieb-
heit ihrer vorzüglichen Besetzung.

Ballhof Schiesswenderplatz 12.
Jeden Sonntag:
Gr. öffentl. Tanzvergnügen. Touren und
Schleifentanz.
Einzeltouren. — Damen-Entree frei. — Saal an Vereine nach zu vergeben.

Goldener Zepter Nickerstraße 47. 3345
Heute Sonntag: Großer öffentl. Tanz.
Neue Musik. — Neueste Tänze.

Fürstenkrone Fürstenstrasse 32. 3324
Heute Sonntag:
Großes Kirschen-Fest.
Großer Tanz.

Königsruind Lohe-Strasse 45/47.
Heute Sonntag:
Gr. Tanzbelustigung.
Mittwoch: Sommerabend-Kränzchen, Blumen-Vorlese.

Baum's Ball-Salon Matthiasstr. 36. 3339
Neu renov. Weitgrößerer Saal. Bühne
Breslau und vielen Dekorationen.
Jeden Sonntag: Gr. öffentl. Tanz.
Saal u. Bühne an Vereine grat. Baum.

Deutscher's Etablissement Hubenstraße 50.
Jeden Sonntag:
Großer öffentlicher Tanz.
Jeden Montag: Eisbeine.
D. O.

E. Milde's Etabl. „In den 3 Kaiser-Gälen“
Gräbischerstr. 74. — Telefon 8605.
Jeden Sonntag: Gr. Fest-Tanz. Schleifen-
und Einzeltouren. u. Touren.
Anf. 4 Uhr. Jed. Dienstag: Gr. Tanz-Kränzchen.
Empfiehlt meinen Saal d. wert. Vereinen zu lei. Beding.

Etabl. „Bergkeller“
Inhaber: Otto Biedermann. 2862
Heute Sonntag: Garten-Frei-Konzert. Elite-Tanzmusik.
Jeden Donnerstag: Garten-Frei-Konzert.
Kinderfest. — Im Saal: Schleifentanz.

Paul Strauss's gr. Saal- u. Garten-Etabl.
Ohlauer Chaussee 52/54.
Heute Sonntag von 11-1 Uhr: „Großer Bierfest“, von 4 Uhr an:
Frei-Konzert. Im Saal: „Großer Fest-Tanz“, u. Touren und Schleife.
Dienstag: Gr. großes Kinderfest verbunden mit großer Verlosung. 1. Haupt-
preis: Eine Nähmaschine. Eisbeine. Es ladet ergebenst ein D. O.

Wilhelmshöh, Steinstr.,
Heute Sonntag: 3 Kapellen
Humorist. Matrosenkapelle — Schliesische Bauernkapelle,
Kostümierte Tanzkapelle
vom Breslauer Festtag. — Ohne Konkurrenz. Große Kinderbelustigungen. —
Clown August. — Vortretten, Weiltetter, Aufblasen etc.
Großer Kinderfahnen-Umzug mit Musik. Abends: Kleinkinderfest.
3309 Achtungsvoll E. Peser.

Fr. Pfingst, Uferstrasse 48,
auch Eingang Schulstraße.
Jeden Sonntag:
Gr. öffentl. Tanzvergnügen.
Großes Garten-Frei-Konzert.
Montag: Eisbeine. 3346 Es ladet ergebenst ein D. O.

Schwarzer Adler Bismarckstraße 21.
Heute Sonntag: Kränzchen
und Touren-Tanz. 3314

Etabl. Wilhelmsburg,
Jeden Tanz. Jeden Sonntag: Strohwitwer-Kränzchen
Sonntag: Tanz. Donnerstag: Strohwitwer-Kränzchen

Hentschel's Etbl. Pöpelwitz
Heute Sonntag: Garten-Frei-Konzert und Tanz.
Jeden Donnerstag: Tanz-Kränzchen u. Präsentverteilung.
Anfang 7 1/2 Uhr. 3313 Entree frei.

Etabl. „Pekter Heller“
Heute Sonntag: Elite-Garten-Konzert (Differt).
Im Saal: Tanz. Montag: Eisbeinen.
Mittwoch 6. Juli: Auftreten der ersten Breslauer humor. Quartett-
und Konzert-Bänder. Direktion von Appen.

Carl Bräuer's Festäle
„Zur frohen Stunde“
Mühlstraße 20/22
Heute Sonntag: 3341
Grosses öffentl. Tanzvergnügen.
Es ladet ergebenst ein D. O.

Etabl. „Schweitzerhof“
Alsen- und Schweiberstraße-Ecke.
Heute Sonntag: Grosser Tanz. Schleifen- und
Touren-Tanz. 3342 Es ladet ergebenst ein R. Standke.
Entree frei.

„Schwarzer Bär“
Pöpelwitz. 3348
Jeden Sonntag:
Großer Schleifen- und Touren-Tanz.
Hugo Becker.

Hanuschek's Saal- u. Garten-Etabl.,
Pöpelwitzstr. 23.
Heute Sonntag: Groß. Eisbeinen. Jeden Sonntag im Garten
Sonntags: Schleifen- und Einzeltouren. — Speisen
Saal: Tanz. u. Getränke anerkannt vorzüglich. 3329
Heute Sonntag: Sommerabend-Kränzchen, veranst. v. M.-G.-B. Markt. Eisen. D. O.

Deutscher Kronprinz Westendstr. 50/52.
Heute Sonntag:
Gr. Tanzvergnügen.
Donnerstag: Tanz-Kränzchen. (Präsent-Vorlese). 3315

Knappe's Etabl. Pöpelwitz.
Jeden Sonntag:
Frei-Konzert u. grosses Tanzvergnügen.
Mittwoch: Frei-Konzert. Kinderfest, Dutzend Bräutig. Tanz-Kränzchen
und Flabellen. — Heute Sonntags: Soiree und Tanz-Kränzchen
der Präler und Winterpreller Verschmelz, unter Mitwirkung des Mund-
harmonika-Vereins „Obelweih“. 3328

Anglerherberge Pöpelwitz.
Jeden Sonntag:
TANZ.
Jeden Montag: Gr. Instrumental-Garten-Frei-Konzert.
und Sonntags: Gr. Instrumental-Garten-Frei-Konzert.
Eisbeine, Rippenspeer, Fische u. and. Speisen nach bekannt. Güte.
Um gütigen Zuspruch bittet 3330 Carl Kell.

Amor-Säle Pöpelwitzstrasse 36.
Heute Sonntag:
Gr. Frei-Konzert
und Eisbeinen.
Sonntag: Jumbo-Konzert.
Kinderfest — Schleifentanz und Einzeltouren. 3327
Dienstag: Tanz-Kränzchen und Eisbeinen.

Kasper „Saal- u. Garten-Etabl.“ „Zur Eisenbahn“
Pöpelwitzstraße 1/3. 3247
Jeden Sonntag: Gr. öffentlicher Tanz
Schöne Musik der neuesten Schlager.
Eisbeine, Badische, Räder, Bier. Im Saal:
Jeden Montag: Frei-Konzert u. Kinderfest. Fahnen gratis. Im Saal:
Vereins-Kränzchen. Eisbeine, Badische etc. Donnerstag, den 7. Juli:
2. Festungsfeier v. Weib. d. freien Gaste u. Schantwirte Breslau. Es lad. ein D. O.

Mofterplantage Ohlauer Chaussee 122.
Heute Sonntag:
Schleifen-Tanz.
Mittwoch: Kränzchen. Saal u. Garten an Vereine zu vergeben. H. Gerschwitz

Folgners Etablissement Ohlauer Chaussee 134.
Heute Sonntag: Tanz. u. Gartenfest.
Frei-Konzert, Kinderfest, Tanz, Eisbeinen.
Es ladet ergebenst ein D. O. 3328

Broker's Etabl., Weidendam.
Heute Sonntag: TANZ.
Montag u. Freitag: Kränzchen-Kränzchen.

Dürrgoy Heute: Gr. öffentl. Tanz.
Sonntag: Gr. öffentl. Tanz.
Es ladet ergebenst ein Reinhold Michael.

Al. Lichanich Herm. Winkler.
Heute Sonntag:
Großes Blumenfest.
Eisbeinen und Badische. Es ladet ergebenst ein [3306] H. Winkler.

Wappenhof — Morgenau
Inhaber: Otto Wirth. — Halbes der städtischen Erbschaft. 3322
Jeden Sonntag: Schleifentanz und Einzeltouren.
Jeden Montag und Freitag: Großes Tanz-Kränzchen.

„Fürstensäle“ Morgenau.
Jeden Sonntag: Gemüthliches Tanzvergnügen in beiden Sälen.
Joh. Lampner.

Bürger-Säle Morgenau. 3334
Heute Sonntag (in allen drei Sälen):
Großes Fest-Kränzchen.
Anfang 4 Uhr. Volles Orchester. Ende 1 Uhr.
Entree pro Person 10 Pfg. — Tanzschleifen 50 Pfg.
Prater: Große Belustigung für Jung und Alt.
Hippodrom: Grosses Gala-Reit-Fest.

Morgenau Neuberger's Etabl.
Heute Sonntag: Tanz.
Morgen Montag: 3329
Garten-Frei-Konzert
und Kinderfest. Dutzend Rante mit dem Clowen Rante.
Belustigungen für Kinder und Erwachsene. Tanzkränzchen u. Eisbeinen.

Gräbschen E. Mischke's Etabl.
vorm. F. Nurr. 3321
Heute Sonntag: Blumen-Korsofest
„Am Reiche der Flora“. Festzug mit Musik. — Fahnen-Korso der Kinder. —
Frei-Konzert und Blumen-Tanz. Entree frei. Montag: Eisbeinen.

Gräbschen Etabl. Harmonie.
Heute Sonntag: TANZ.
Schleifen- und Einzeltouren. 3319
Dienstag: Tanz-Kränzchen und Eisbeinen. C. Pförner.

Gräbschen Flöter's Kaffeehaus
Saal- u. Garten-Etablissement.
Heute Sonntag: Tanz. 3320
Dienstag: Eisbeinen. Mittwoch: Schlachtfest.

Hartlieb Etablissement „Zur neuen Rennbahn“.
Heute Sonntag: Großer öffentl. Tanz.
Touren und Schleifen. 3331
Es ladet ergebenst einladet W. Meisel.

Oltaschin J. Müller's Etabl. zum Deutschen Kaiser
Jeden Sonntag: Gr. Tanzvergnügen
Schattiger Garten. Elite-Musik. Vorzüg-
liche Regalband. Für gute Speisen und
Getränke bestens geeignet. Um zahlreichem Zuspruch bittet J. Müller. 3336

Gerichtskreis Ham Klein-Bandau
Telephon Nr. 10 099.
Heute Sonntag: Großer Blumenkranz mit Umzug
Aufsicht nur Gasse-Bier. — Reichhaltige Speisefarte
Es ladet ergebenst ein [3337] August Dürrwanger.

Cosel Etablissement Heinrichsburg
Telephon 9301. 3333
Sonntag: Öffentl. Tanz. u. Touren.
Großes Eisbeinen. Um zahlreichem Besuch bittet H. Kuhn.

Cosel. Heute Sonntag: 3376
Gr. Kirschkränzfest
Um zahlreichem Besuch bittet Fritz.

Pilsnitz bei Hallmann.
Heute Sonntag zum Wiederkehr:
Gr. Tanzvergnügen.
Volles Orchester. Neueste Tänze. u. Schleifen.
Abholung des Kränzes um 4 Uhr.
NB. Vereinen und Gesellschaften steht mein Saal mit Garten und großer
Spielwiese nach am 10. und 17. Juli gratis zur Verfügung. 3322

Kaffeehaus Kl.-Massowitz. Dampf-
gärtische
Heute Sonntag: Tanz.
Empfiehlt meine Lokalkitäten nebst Spielwiese den verehr. Vereinen
zur gefälligen Benützung. 3361 Achtungsvoll G. Pache.

Dampferhaltestelle Gaudberg
Restaurant „Zur Pandurenschanze“
Sonntag, den 2. Juli 1910: 3331
4 grosse Extra-Fahrten ab Königsbrücke
früh 6 und 9 1/2 Uhr, nachmittags 2 1/2 und 5 1/2 Uhr.
Es ladet ergebenst ein A. Roggenbark.

Breslauer Nachrichten.

Breslau, den 2. Juli.

Unsere Freilicht-Fest

auf selber um 8 Tage hinausgeschoben werden, da Herr Schauspieler Rob. Müller, wie er uns telegraphisch mitteilt, in letzter Stunde an einer schweren Halsentzündung erkrankt ist. Die Fest findet am 10. Juli ganz bestimmt statt. Die Programme behalten bis dahin ihre Gültigkeit.

Zur Beachtung für Ausflügler.

Wir bitten streng darauf zu achten, daß folgende Lokale gesperrt sind:

- Brockau: Penter, zum „Deutschen Kaiser“.
- Friedenwalde: Rudolf Klaf (zur neuen Welt), Hundsfelder Chaussee.
- Carlswitz: Kobelt.
- Rosenthal: Willett.
- Neufirth: Gudymusch.
- Klein-Gandau: Kaiser Friedrich-Park.
- Maria-Höfchen: Müller.
- Groß-Wochern: Wilhelm Schreier.
- Schmalz: Schirmmacher.
- Hartlieb: Kramer.
- Altenhof: Müller, vorm. Thamm.
- Altshin: Riste.
- Sobertwitz: Wilmster.
- Schodnig: Hoffmann.
- Schotwitz: Wennig.
- Hundsfeld: Meinel. — Ränge.
- Sachwitz: Sorembil (früher Neumann).
- Gant: Stronk.
- Märzdorf: Geldner. — Schander.
- Weißerwitz: Hofwitz Pohl.
- Steindorf: Hofwitz Pohl.
- Ohlau: „Zur Stadt Old“, Felix Schmitt.

Freie Lokale:

- Scheitnig: Wagner (Waldbühne).
- Rosel: G. Kubitz. — R. Bier.
- Klein-Gandau: Viktor Selter. — Dürrwanger.
- Gräbchen: E. Pörtner (Harmonie). — Hölzer. — Rüstke. — Humrich. — Rappst.
- Klein-Tschanitz: Reusch. — Winkler (Gerichtskreisamt).
- Groß-Tschanitz: Fr. Jopp.
- Leipe-Petersdorf: Pender. — Wolberg.
- Schwich: Wiemann „Zur Linde“. — Meyer „Volksgarten“. —
- Holzenhals: Ulrich.
- Opperau: Riemstedt (Gerichtskreisamt).
- Schwich: R. Wille.
- Hartlieb: Riedel.
- Neufirth: Rüstke.
- Altshin: Müller.
- Schmidfeld: Karole (im Alter um grünen Kranz).
- Klein-Mastelwitz: Gustav Pache (Kaff. Haus).
- Wilsnig: Helmman.
- Stabelwitz: Holz. — Weidner.
- Stabelwitz (Kolonie): Zerull (Hoffnung).
- Mathen bei Deutsch-Billa: Ernst Pinn. — Kornelsh.
- Neumarkt: „Weißer Adler“. — „Zwei gelben Löwen“.
- Maserwitz bei Wallitz: Baule.
- Weißerwitz: Hofwitz Pohl.
- Hundsfeld: Banig (Gelber Löwe).
- Briffelwitz: Haute.
- Deutsch-Billa: Eustleben (Schwarzer Adler). — Folsner (Gitter Löwe). — Lorenz. — Willaschel.
- Goldschmieden: Schierland.
- Trebmitz: Hoyzicki (Gasthof zum Goldenen Baum). — Rösner (Kornelshaus).
- Klein-Geidau: Leopoldt (Männertränke).
- Tschanitz: Klauke.

In der Stadt Breslau gesperrt
Mag. Exner (früher Pachmuth), Mauritzusplatz 4.
Wir bitten alle, die Ausflüge unternehmen, sich diese Liste auszuschneiden und danach zu richten.
Die an den Plakatsäulen veröffentlichten „empfehlenswerten Lokale“ sind meistens boykottiert. Also Vorsicht!

Die Reifezeit der Ferien.

Wir befinden uns jetzt wieder in einer Jahreszeit, die auch dem Unbefangenen die ungerechte Verteilung der Gläubiger mit schmerzlicher Schärfe vor Augen führt. Droscheln, hochgeladene mit Koffern, Körben und Schachteln, deren Fahrer als gewöhnlich die Straßen, die zu den Bahnhöfen führen. Auf den Bahnhöfen selbst entwickelt sich schon jetzt ein so reger Verkehr, wie an schönen Sommermorgen, und nach Beginn der Schulferien ist noch eine starke Steigerung zu erwarten. Die Tausende der Mittelklassen, denen eine Erholungsreise ganz außer dem Bereich der Möglichkeiten liegt, sehen durch den scharenweisen Auszug der Besten oft noch zum Ueberflus ihren Arbeitsverdienst, ihre dringendsten Existenzbedingungen vorübergehend in Frage gestellt.

Da sind die Dienstmädchen, Aufwärterinnen, Reinmachefrauen und Waschfrauen, deren Leistungen man während der Dauer der Reise „sparen“ kann, und die inzwischen sehen müssen, wie sie ihr Leben fristen. Von den Hausangestellten, Tüchtmädchen, Stützen usw., sucht sich manch' eine beizeln dadurch zu sichern, daß sie in „Zahon“ geht, das heißt in einen auswärtigen Hotelbetrieb irgend einer Art, ob er sich nun Sanatorium, Pension, Hotel oder Restaurant nennt. Dabei kommen jedoch gar viele kaum zu ihrem dringendsten Unterhalt, denn es werden unter Hinweis auf die zu erwartenden Trinkgelder fabelhaft schlechte Löhne gezahlt. Die von den Gästen gebundenen Trinkgelder kommen aber sehr häufig nicht in die Hände der Angestellten, sondern werden von solchen gewissenlosen Unternehmern, die das Geld während der Reisezeit festhalten wollen, in die eigene Tasche gesteckt und zur Bedienung der knappen Wohnung benutzt. Den erschütterlichen Mitleid, den diese Ausbeuter dann noch profitieren, erreichen sie unbedeutend. Die Angestellten, besonders Schlemmädchen und Zimmermädchen, sind dann die Geschwunden, ihre Beschwerden werden gar abgewiesen und es bleibt ihnen gewöhnlich nichts übrig, als auszuhalten, um wenigstens Wohnung und Verpflegung zu haben.

Aber nicht nur das Hauspersonal wird von der Melancholie der zahlungsunfähigen Kreise empfindlich getroffen, auch viele Gewerbebetriebe bekommen dadurch ihre stille Zeit, die mit mächtigster Einschränkung des Personals ausgefallen wird. Die große Zahl der in Kauf- und Modefabriken angestellten Arbeiterinnen muß wohl oder übel lernen, da einige kleine Betriebe ganz schließen, andere die für den Augenblick entbehrlichen Kräfte entlassen. Auch Bäcker und Schirmmädchen usw. bekommen wenigstens einige Wochen unfruchtbarer Ferien, bis die Winterzeit für den Winter ihnen wieder die alten Arbeitsstätten öffnet. All diesen Arbeiterinnen ist es bei den üblichen schlechten Löhnen nicht möglich, für die stille Zeit, die sie mit Schmerzen herankommen sehen, Ersparnisse zu machen, und so befinden sich Tausende von Frauen und Mädchen der Arbeiterklasse gerade zur schönen Jahreszeit in verhältnißloser Notlage. Darben und mit Weh im Herzen müssen sie zusehen, wie ihre glücklicheren Schwestern, dank einer schmalen Lohnforderung, frei von allen Sorgen ihre Erholungsreise machen, während die wirklich Erholungsbedürftigen, die das ganze Jahr über schwerer arbeiten mußten, den schlimmsten Gefahren ausgesetzt, die die Not im Gefolge haben kann, in der staubigen, überhitzten Stadt und noch dazu in ihren engeren und schlechtesten Quartieren zurückbleiben.

* Pensionen für die Staatseisenbahnarbeiter.

Vom 1. April nächsten Jahres ab wird eine Erhöhung der Pensionen für die Arbeiter der preussischen Staatseisenbahnen eintreten. Es erhält von diesem Zeitpunkt ab z. B. ein Arbeiter, der einen jährlichen Lohn von 1200 bis 1350 Mk.

bezieht, nach dreißigjähriger Tätigkeit eine Rente von 703 Mk. Ein Arbeiter, der in der gleichen Lohnklasse vierzig Jahre in der Eisenbahnverwaltung beschäftigt war, erhält eine Rente von 990 Mk. Ferner wird vom 1. April 1911 ab eine neue Lohnklasse eingerichtet, die mit 1500 Mark beginnt und der sofort bei der Einstellung mehr als 30.000 Arbeiter angehören werden. Diese Arbeiter werden nach dreißigjähriger Tätigkeit eine Rente von 903 Mk. und nach vierzigjähriger Tätigkeit eine solche von 1183 Mk. erhalten. Der Vermögensbestand der Pensionskasse beträgt zurzeit mehr als 130 Millionen Mark. Erst wenn die Arbeiter ein Menschenalter und noch länger den überaus anstrengenden Dienst bei der Eisenbahn versehen haben, erhalten sie die angegebenen Beträge. Man vergleiche damit die Summen, die an höhere Beamten, Offiziere und Minister gezahlt werden, die vielfach eine bedeutend kürzere Dienstzeit hinter sich und während derselben fast gar nichts geleistet haben.

* **Strasporto für Postkarten mit Privatstempeln.** Wie mitteilt wird, sind in der letzten Zeit von den Postbehörden eine sehr große Anzahl von Postkarten mit Strasporno belegt worden, weil sich auf ihnen ein Stempel privater Natur auf dem Teil der Vorderseite befand, der speziell für die Aufschrift der Adresse und dienstliche Bemerkungen bestimmt ist. Angesichts der bevorstehenden Wahlen, in der bekanntlich die Zahl der Ansichtspostkarten die beträchtlichste Höhe im Jahre erreicht, erscheint es besonders angebracht, wenn darauf hingewiesen wird, daß in diesem für die Aufschrift der Adresse bestimmten Teile der Postkarte nur die Kreismarke, die Adresse des Empfängers und speziell für die Postbehörde bestimmte Vermerke, wie „Einschreiben“, „Rücksenden“ und dergleichen sich befinden dürfen. Wenn nun, wie es vielfach geschieht, die Ansichtspostkarten mit Stempeln von Privatpersonen, Firmen und dergleichen auf dieser Stelle bedacht werden, so wird von der Empfängerin ein Strasporno von 15 P. gefordert, da die Ansichtspostkarte als Brief angesehen wird.

* **Ein tödlicher Baunfall** beschäftigte gestern wieder einmal die Breslauer Strafkammer und wieder war ein Unschuldiger rahe davon, ins Koch geschoben zu werden, während, wie fast bei allen Baunfällen, die wahrhaft Schuldigen von der Justiz nicht erreicht werden können. Am 11. Oktober v. J. wurde am Bau der Waggonhalle der Firma Pule in Klein-Wochern der Arbeiter August Bräuer von einem herabfallenden Eisenstück erschlagen. Zur Montage der Dachbinder wurde ein Gerüst von Montagebäumen verwendet. Einer dieser Bäume wies von seiner früheren Verwendung her zwei Durchbohrungen auf, die in geringer Entfernung von einander kreuzweise erfolgt waren. Außerdem hatte der Baum an jeder Stelle auch noch Astansätze. Seit drei Wochen war der Baum trotzdem bereits wieder an dem Bau in Benutzung, ohne daß etwas passiert wäre. Nun passierte es, ein 42 Zentner schweres, sechs Meter langes Eisenstück hinanzuwirbeln. Dieses geriet dabei etwas aus seinem Gleichgewicht und löbte eine dreieckige Bewegung aus, wobei der Baum an jener Stelle zerbrach und das nun herabfallende Stück mit dem schweren Eisen den unten beschäftigten Arbeiter erschlug.

Die Angeklagte machte den Monteur Paul Rudolf für den Unfall verantwortlich und der Staatsanwalt beantragte gegen ihn eine Gefängnisstrafe von zwei Wochen.

Das Gericht kam indes zur Freisprechung. Nach der Vorbildung des Angeklagten, der Schloffer ist, sei er nicht in der Lage gewesen, vorauszuahnen, daß die Durchbohrung des Baumes in Verbindung mit einer Drehung dessen Bruch herbeiführen konnte. Er habe vielmehr annehmen müssen, daß der Baum für die erfolgte Verwendung geeignet sei, da er ihm von dem vorgelegten Ingenieur zu diesem Zwecke überwiesen worden war. Da nun der wirklich Schuldige unter Anklage kommen wird?

* **Achtung, Zimmerer!** Die Auszahlung der letzten Streifenunterstützung erfolgte Montag, den 4. Juli, Nachmittags von 6 Uhr an. Wer noch Unterstützung erhält, muß seine Kontrollkarte bis spätestens Sonnabend, den 2. Juli, Abends, im Bureau der Hohenstraße abgeben, weil nach diesen die Quittungen ausgeschrieben werden müssen. Die Sozialverwaltung.

Aus aller Welt.

Soldatenmißhandlungen. Vor dem Kölner Kriegsgericht hatten sich die Unteroffiziere Matschinez und Koch vom Kürassierregiment Graf Geler in Dens wegen Mißhandlung eines Untergebenen zu verantworten. Ein Kürassier war von dem einen Unteroffizier zur Rede gestellt worden, weil er die Nase seines Pferdes mit Seife eingeschmiert hatte; als er erwiderte, er habe kein Geld für Seife, schlug der Unteroffizier ihn mehrere Male ins Gesicht. Nun kam noch der andere Unteroffizier hinzu, setzte die Mißhandlungen fort, zog den Säbel und hieb damit auf den Kürassier ein. Der Arm war schwarz und blau und am Bein hatte der Mann eine blutende Wunde. Als der Mißhandelte die Sache melden wollte, versuchte ihn Matschinez davon abzuhalten, Koch besaß noch die Unverfrorenheit, den Kürassier wegen ungebührlichen Benehmens gegen einen Vorgesetzten zu melden! Die beiden kamen sehr gut weg; das Urteil lautete gegen Matschinez auf achtzehn Tage, gegen Koch auf fünf Wochen Mittelarrest!

Mißhandlung im Gardebataillon. Vor dem Oberkriegsgericht es Gardebataillon hatte sich der Gefreite Jenner vom Gardebataillon wegen Anmaßung einer Befehlsbefugnis und Körperverletzung mit einem gefährlichen Werkzeug zu verantworten. Er hatte den Gardebataillon Böhmer, der sich weigerte, seinen Befehlen nachzukommen, bis in die Rekrutenkaserne verfolgt. Böhmer sprang aus Furcht vor dem Gefreiten aus dem Fenster. Auf dem Hof verlor ihm der Gefreite mehrere Ohrfeigen und fünf Stöße vor den Leib. Im Stall, wo Böhmer auf Befehl des Gefreiten das Pferd putzen mußte, erhielt der Rekrut mehrere Schläge mit dem Weidenast und mit einer Lanze auf Kopf und Rücken. Vergeltung wurde festgestellt, daß der Rekrut auf dem ganzen Rücken und auf beiden Schultern breite, blutunterlaufene Striemen hatte. Jenner wurde zu zwei Monaten und einer Woche Gefängnis verurteilt.

Alle diese Mißhandlungen erwachsener Männer sind nur möglich, weil der Soldat das Recht der Notwehr nicht hat.

Zum Tode wegen Kindesmords. Vom Schwurgericht des Landgerichts II Berlin wurde die 35jährige ledige Arbeiterin Agnes Tenger wegen Mordes zum Tode verurteilt. Das Verbrechen ist erst jetzt nach 3 1/2 Jahren zur Entdeckung gekommen. Die Angeklagte hatte ihr uneheliches Kind, das ihr im Wege war, auf entsetzliche Weise getötet. Sie hatte es mit in die Wohnung ihrer Dienstherrschaft genommen und ihm dort ein Taschentuch in den Mund gesteckt, um es zu erstickern. Als das Kind am ganzen Körper blau und kalt wurde und sie merkte, daß es tot war, versuchte sie die Leiche im Ofen zu verbrennen. Als das nicht gelang, gerätselte sie die

Leiche mit einem Spinnmesser und warf die Teile in das Klosett, mehrere Müllkästen usw. Die Geschworenen erklärten sich einstimmig bereit, ein Gnadengesuch für die Angeklagte zu unterzeichnen.

Die Tat der Angeklagten ist gewiß eine unverzeihlich grames. Aber — wenn man bei ihr so liebevoll und entgegenkommend als es im Prozeß im Allgemeinen geschieht, auf Jahre und Jahrzehnte zurück untersucht hätte, welche widrigen Lebensschicksale, welche Angst und Pein die uneheliche Mutter ausgestanden, ehe sie zur schrecklichen Tat schritt — vielleicht gewänne auch ihr Verbrechen ein mildes Licht!

Ueber Stadtschlösser im Aeroplan ist der Polizeipräsident von Jago von einem Mitarbeiter der „Motor-Luftschiff-Corr.“ befragt worden. Solange kein sicherheitspolizeilicher Grund zum Einschreiten vorliegt, will Herr von Jago der Ausübung des Flugsports keine Beschränkungen auferlegen. Immerhin hat er die leitenden Stellen der Aviatik, welche die Flugmeetings veranstalten, erlucht, Flüge über das Reichsbild von Berlin vorläufig zu unterlassen. Wenn die Konstruktion der Flugapparate weitere Fortschritte macht, wenn namentlich die Steuerrichtungen der Flugmaschinen vollkommener werden, die Motoren zuverlässiger, dann steht auch den Flügen über Städte nichts im Wege.

Ein Haus eingestürzt. Wie das „Neue Wiener Abendblatt“ meldet, ist im fünften Wiener Stadtbezirk das Haus Leibnizstraße Nr. 6 eingestürzt. Die Hauptpolizei, die sich nicht denken kann, was den Einsturz veranlaßt, neigt der Ansicht zu, daß hier ein Verbrechen vorliegt, zumal in der Nachbarschaft verschiedene Personen mit dem Einsturz auch zugleich einen dumpfen Knall gehört haben wollen. Wie viele Menschen unter den Trümmern begraben liegen, ist bis zur Stunde noch nicht festgestellt worden.

Ein ungeheurer Schatz. Das Schwurgericht in Heilbronn verurteilte den Schulzeiß Boss aus Stoßheim wegen Fälschung von öffentlichen und Privaturkunden zu 7 1/2 Jahren Zuchthaus, 500 Mark Geldstrafe und 5 Jahren Ehrverlust. Im ganzen sind Boss gegen 800 Einzelsätze und Fälschungen nachgewiesen.

120.000 Mark unter der Matrasse gefunden. In New York ist eine 28 Jahre alte Rumänin namens Marcelle Weber, die angeblich Wittin des Bankbeamten Paul Weber, verhaftet worden. Weber unterrichtete, wie berichtet wird, bei der Fahrt von Ägypten in Kairo 120.000 Mark und entfloh, wurde jedoch in Brooklyn verhaftet. Bei Marcelle Weber fand die Polizei in einer Matrasse verstreut fast die ganze Summe von 120.000 Mark. Nur 5000 Mk. fehlten noch.

Mit 425.000 Mark verschwunden. Der alte Bankbote der Amsterdamer Ontvang en Bevaling wurde am Freitag Morgen

um 10 1/2 Uhr zu den Kunden in die Stadt gefandt, um am Mittwoch eine größere Anzahl Wechsel und Quittungen einzuliefern. Bis er um 3 1/2 Uhr Nachmittags noch nicht zurückgekehrt war, schloß man Verhaftung. Man suchte nach seiner Privatwohnung, jedoch war der Pöbel auch dorthin nicht zurückgekehrt. Man stellte fest, daß er circa 425.000 Mk. mit sich hatte, und zwar hauptsächlich in Banknoten und einem kleineren Teil in Scheffeln. Der vermisshabende Kassenbote ist verheiratet und Vater von vier Kindern. Man hat starken Verdacht, daß der Mann, der in geordneten Verhältnisse lebte, einem räuberischen Überfall zum Opfer gefallen ist.

Seine entsetzliche Tat. Aus Zell an der Mosel wird berichtet: In Grendelich lebte ein junger Mann des Morgens von der Kirche zurück. Er trat an das Bett seiner schlafenden Eltern, löbte seine Mutter durch einen Revolverstoß und verlegte durch einen zweiten seinen Vater schwer. Der Täter wurde verhaftet.

Neues Erdbeben in Algier. In Algerien haben sich wieder heftige Erdbeben bei Ain Bessan und Annale ereignet. Durch eine der Erschütterungen, die vier Sekunden dauerte, wurden zahlreiche Häuser ins Wanken gebracht. Sie mußten schleunigst wegen Einsturzgefahr geräumt werden. Die sehr aufgelegte Bevölkerung lagert unter Zelten im freien Felde. Eine Kommission trat zusammen, um die Mittel zur Linderung der Lage der Verunglückten aufzubringen. Es heißt, daß in einzelnen Dörfern Eingeborene durch den Einsturz ihrer Dächer getötet worden seien. Auch in den Nachbarrorten von Bau (Burenen) wurde ein Erdbeben, das gegen sechs Sekunden dauerte, verführt.

Ein netter Priester. Wegen zahlreicher Sittlichkeitsverbrechen hatte sich der 33jährige frühere katholische Pfarrer von Weiler in Waldkirch, Franz Josef Palmert, vor der Strafkammer in Waldkirch zu verantworten. Er wurde beschuldigt, sich in etwa 300 Fällen an 24 Kindern (23 Knaben und 2 Mädchen) im Sinne der §§ 174, 175 und 176 des Reichsstrafgesetzbuchs vergangen zu haben. Die Verhandlung fand unter Ausschluß der Öffentlichkeit statt. Das Urteil lautete auf neun Jahre Zuchthaus unter Anrechnung von drei Monaten der erlittenen Unterstützungshaft. Dem Beurteilten wurden ferner die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von zehn Jahren aberkannt.

Der tobtsüchtige Regierungskorreferendar. Auf dem Bahnhof Dirschau wurde ein Regierungskorreferendar aus Marienwerder, der mit dem Schnellzuge dort angekommen war, plötzlich tobtsüchtig. Schon während der Eisenbahnfahrt hatte der Kranke in gefährlicher Weise mit einem scharf geladenen Revolver gehetzt und die Mitreisenden und den diensttunenden Schaffner mit Erbschüssen bedroht. Der Kranke konnte nur mühsam abgemahnt werden und wurde in eine Krankenstation gebracht.

Studentenhumor. Ein Weltbemolieren findet in den nächsten Wochen in München zwischen Bonner und Münchener Geistesstudenten statt. Es sind bereits zwei Solomolieren erschienen worden, auf die je hundert wackelige jeder Parteilosophen werden. Sachverständige glauben, daß die Bonner jetzt mit ihrer Solomolieren fertig sein werden. Am nächsten Sonntag erhält jeder Teilnehmer, der kühnert Kopf gestrichelt hat, eine Mark

Am Donnerstag, den 30. v. Mts., verschied im Breslauer Garnisonlazarett unser werter Kollege, der Tischler [3890]

Paul Menzel

Im blühenden Alter von 25 Jahren.
Sein Andenken werden stets in Ehren halten
Die Mitglieder der Zahlstelle 001
des Deutschen Holzarbeiter-Vereins.
Die Beerdigung findet Montag, d. 4. d. Mts., nachm. 3 Uhr,
von der Leichenhalle des Garnisonfriedhofes aus statt.

Ortskrankenkasse für das Steinmehrgewerbe.

Außerordentliche General-Versammlung Montag, den 11. Juli 1910

Zimmer 2 des Gewerkschaftshauses.
Tages-Ordnung:
1. Beschlussfassung über die nochmals abgeänderten §§ 14, 20, 30
des in der letzten General-Versammlung beschlossenen,
revidierten Statuts
2. Verschiedenes. 3868
Es ladet ergebenst ein Der Vorstand.

Gemeinsame Ortskrankenkasse für Gewerbegehilfen und Arbeiter in den Fabriken zu Diegnitz.

Die Geschäftstote unserer Kasse befinden sich von Montag,
den 4. Juli cr. 3803

Bäckerstraße Nr. 9, ptr.

Von diesem Tage an haben Krankheitskränkmeldungen und
die von der Kasse zu leistenden Zahlungen dort zu erfolgen. Die
An- und Abmeldungen der Versicherten haben seitens der Herren
Arbeitgeber nach wie vor Altes Rathaus, Zimmer Nr. 5, zu
erfolgen. Der Vorstand.

Herrnprofsch Kirsch-Kranz auf Sonntag, den 3. Juli, bei Breslau. ladet ergebenst ein Hermann Fischer, Gastwirt.

St. Thomas in Flämischohof. Sonntag, den 3. Juli cr.:

Großes Tanzvergnügen.
Wozu ergebenst einladet Theodor Goltz.

Pariser Garten.

Zugänge: Taschenstr., Paroasgasse und Weldenstr. Inhaber: G. Pich, Breslau.
Bestes und angenehmes Restaurant und Garten-Etablissement im Zentrum.
Anerkannt vorzügliche Küche.

Ausgang von G. Paase und echt Kulmbacher Bier.
Jeden Montag und Donnerstag: Großes Frei-Konzert.
Hochachtungsvoll D. O. 8348

Freie Religions-Gemeinde Fahrrad

Ordnung: Sonntag, den 3. Juli,
vormittags 9 1/2 Uhr.
Prediger: Tschirn.
Thema: „Durch Nacht zur Freiheit.“ 8358

Pfänder-Auktion!

Donnerstag, den 7. Juli cr. (2891)
Platzh. Matthäustr. 113, I. Et.

Pfänder-Auktion

Freitag, den 22. Juli,
Verlängerung bis 18. Juli [9371]
Altenstraße 48.

Pfänder-Auktion

Donnerstag, den 14. Juli 1910.
Verlängerung bis 11. Juli 1910.
8359 Wägenstraße 12, 1.

Am 8. Juli

besucht ich auf mehrere Wochen
Dr. Emil Schlesinger,
Kinderarzt. 3378

Frau Blech, Hebamme,

Welfenburgerstraße 1, I. Etg.

Näherinnen

auf Kostnäse und Waicofod
sowie ein Lehrmädchen
Können sich sofort melden 8364
Kofenerstraße 93 a, II. Etage links

Agenten und Reisende

für Holzkonstruktion, Salousten etc.
Papier-Zigarettenfabrik und Wasch-
tuchfabrik bei höchster Produktion
überall gesucht. 8009

A. H. Schiffner, Wwe.

Großbrettenbad i. Schür.
älteste Fabrik der Branche.

Händler u. Saustere

tauen Hingegenstände und Allgegenstände
billig bei 8363

Joseph Bösel,

Chem.-tech. Artikel en gros.
2 gebrauchte Singer-Maschinen
für 15 und 24 Mk., sehr gut nutzbar, bei
Rosenfeld, Denmark 1. [2758]

Künstliche Zähne

in Gold und Kunstgummi, Plomben, Zahn-
schmerzen, Reparaturen sofort und preis-
mäßig W. Broger, Matthäustr. 4,
Krause bei Oberwasser. [1007]

Kurbad Hygien

Inhaber Paul Schmidt.
Physikalisch-Medizinische Kur- u. Wannen-
badeanstalt 1. Ranges
Wasserversorgungssysteme.
Vorzüglich ausgebildetes Personal.
Heiligtische Sauberkeit.
Damen- und Herren-Abteilung separat.
Geöffnet den ganzen Tag.

Gartenstrasse 19,

Telephon 1482.

Jungbier,

stets gutes Bier, nur
Sildebrandstr. 20, Främmen.
3357

Jungbier!

nur
Brauerei Westendstraße 33, und
Sildebrandstraße 22. 8235
Stärke.

Brot, Semmel

u. Kuchen
in nur bester Qualität empf. Bäckemacher,
Bäckermeister, Gewaldstraße 22. [3283]

Fleisch- und Würstgeschäft

von H. Gaudau nach Breslau,
Ursulinerstr. 20, verlegt habe.
Ich bitte auch fernverhrt um ge-
neigten Zuspruch. 8349
Ergebenst Carl Graeser.

Gelegenheits-Käufe

in guten, neuen
und gebrauchten
Sesseln u. Matratze n. a. 10 Mk.
Schmal 24, erlene u. Nussbaum
Einrichtung spottbillig.

Bequemste Teilzahlung

Max Giesel,
Brüderstr. 5, part. u. 1. Etg.

Sprechmaschinen- Platten

aller Fabrikate, von Mk. 1.50 an.
Garantiert beste Sorten. — Platten pro
Stück 75 Pfg. — Wiederverkauf Rabatt.
Albrecht, Musikverlag,
Halle a. S., alter Markt. [3810]

Anzüge, gute Stoffe

neuen und getragen von 13 Mark an.
Leibnizstr. 17.

Sommer-Ausverkauf

Schluss Montag, den 4. Juli.

Hervorragend billige Kaufgelegenheiten in allen Abteilungen.

Preismässigungen bis 50%

Kassa-Rabatt 10% auf alle Waren.

J. Mamlok, Kupferschmiedestr. 42.

Kein Umtausch!



Überall käuflich — 1866

Böhmer-Brau

— auch im Consum-Verein.

Schuhwarenhaus „Concordia“

Waldenburg, Ring 12

Inhaber: Adolf Pusch, Schuhmachermelster.

Unser

Saison-Räumungs-Ausverkauf

bietet die grössten Vorteile beim Einkauf guter
Schuhwaren zu billigsten Preisen.

Damenstiefel von 5.25 Mk. an

Herrenstiefel von 4.75 Mk. an

Kinderschuhe von 0.95 Mk. an

Preise bedeutend ermässigt.



Schweißfüße

werden gerichtet und trocken durch 121
„Streuock“ Diese 50 Körnchen
enthalten gegen 60 Pfg. in Briefmarken
Man halte sich vor Nachahmungen u. verlange
ausdrücklich „Streuock“, erhältlich bei
Erwin Meyer, Breslau I
Wartenstraße 75, 64. Reudersstraße

Und wenn Alles auf den Kopf sich stellt

Bleibe einzig
in billigen Preisen
Kleinsten
Anzahlungen
u. geringen
Raten-
zahlungen.

Möbel
GARDEROBEN
KINDERWAGEN
Tisch-Beil- u. Stühle
Teppiche-Gardinen-Parterren
u. Laufferstoffe
Uhren-Sprechapparate
Pinkus Hübner
Ring 2.



Herren-Strohhüte Knaben-Strohhüte

billigst direkt
Freund & Krebs

Note Granpenstrasse 11, Hof.
Damen- und Kinderhüte 2011
in bekannt grösster Auswahl.

Rohrtabake

in großer Auswahl empfehle ich billigh
Carl Rother & Rode
Breslau I. Dummerstr. 20.

Excellent!

wächst ohne Zusatz von Seife, Soda,
Pulver. In einschlag. Geschäft. Str. 10 W.
Versandhaus Germania
Breslau 5. [3882]

Das Eleganteste

in Anzügen von 9 Mk. an.
Nach Maß wunderbar 18 Mk.
Anzugfabrik Wallstr. 17, I.

Werkzeuge, Eisenwaren, Haus- u. Küchengeräte

gut u. preiswert bei Victor Lindner, Goldberg i. Schl. [3168]

Wilhelm Steinberg, Neujendorf, Str. Waldenburg

Uhren, Regulatoren, Wecker
Spiegel, Nähmaschinen, Sprechmaschinen, Gold- und Silberwaren.
Billigste Bezugsquelle! — Teilzahlungen gestattet! 827

Freibad

Montag und Donnerstag im Volksbade.

Für Herren: Eingang Weißgerbergasse.

Für Frauen und Mädchen:

Eingang Ende Herrenstr., an den Mühlen Nr. 4. 2872

Sinalco

ist das anerkannt beste
und gesündeste der alkoholfreien Getränke. 3878

Die Cigarette des Tages ist Goldherzchen

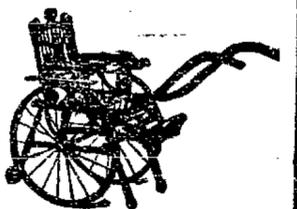
pro Stück 2 Pf. 2944

„Kosmos“-Dresden.

Vertreter für Breslau: S. Münzer, Sonnenstr. 28.

Achtung Hausfrauen!

Empfehle großes Lager von Tisch-, Bett- und Leibwäsche,
Wollwaren, Tricotagen, Gaudschuhen, Krawatten, Strümpfen,
Socken, Spitzen und Bändern. — Eig. Konfektion nach Maß.
Robert Jahn, Eisenstraße Nr. 50,
Ecke Seidenstraße.



Von Dienstag, den 5. Juli 1910 ab

Konkurs-Ausverkauf

des Norlich'schen Konkurses, hier,
Greifenstraße 18.

Großes Lager aller Arten Kinderwagen, Sportwagen,
Klappwagen, Lieferwagen, Kaffeewagen, Leiterwagen,
Puppenwagen, Puppenstühle, Kinderstühle,
eiserne Bettstellen für Kinder und Erwachsene, Zubehör-
teile zu Kinderwagen, Reifelpöbe, Waschkörbe n. a. m. zu
hübscheren, aber festen Preisen.

Total-Ausverkauf.

Einige Beispiele

staunenswerter

Billigkeit

meines

Sommer-

Räumungs-

Verkaufs

Blusen

Blusen aus weisse Batist mit Einsatz und Stickerel **95** Pl. jetzt 1.95.

Blusen aus Leinen oder Zephir, Wert bis 3,95 **1** M. jetzt 1.95.

Blusen aus Musselin oder Imitt. Flaell, Wert bis 5,50 **2** M. jetzt 2.95.

Blusen aus Tüll od. rein. Seide, gefüttert, Wert bis 19,50 **7** M. jetzt 9.95.

Unterröcke **135** M. aus besten Waschatoffen mit Volants jetzt 1.95.

Damen-Konfektion

Kleider aus Batist mit reicher Stickerel **8** M. jetzt 13.75.

Kostüme aus Leinen oder Cheviot in weisse, etwas angeschmutzt, Wert bis 35,00 **13** M. jetzt 19.50.

Paletots aus Leinen mit Herrenrevers, geschweifte Form, Wert b. 19,50 **8** M. jetzt 18.50.

Kostüme aus englischen Stoffen, beste Verarbeitung, Wert bis 38,00 **13** M. jetzt 19.50.

Matinees aus imitiert Musselin m. Bordüre **2** M. jetzt

Kinder-Konfektion

Knabenwaschhosen aus blau Drell, Grösse 1-8, Steigerung 20 Pl. Grösse 0 **95** Pl.

Knabenwascharzüge aus besten Stoffen, Matrosenform und hochgeschlossen, Grösse 1-8, jetzt 2,75, **1** M. jetzt 1.75.

Knabenanzüge aus gut. Stoffen, für Schulzwecke, Grösse 1-8, 5.95, **3** M. jetzt 3.85.

Stickerelkleider aus weisse Batist, mit reicher Stickerel Grösse 45-55, Wert bis 7,50 **4** M. jetzt 4.95.

Mädchenkleider aus best. Waschatoff, Tüll u. Hängertorn Grösse 65-70, Grösse 75-100 **4** M. jetzt 5.75.

Wäsche-Linon Stück 10 Meter, Wert 4,50 M. 3 M. <small>jetzt</small>	Bunte Züchen viele Muster Räumungspreis 32 Pl. <small>Meter</small>
Einzelne Kopfkissen reich garniert 105 195 M. u. 1 M. <small>Stück</small>	Prima Linon Wert Meter 65 Pl. 5 M. <small>Stück 10 Meter jetzt</small>
Schürzenstoff bunt gestreift, Räumungspreis 44 Pl. <small>Meter</small>	Bettinlett aus oder gestreift, 48 Pl. <small>jetzt Meter</small>

Enorme Posten Kinderschürzen
alle Gröszen, Wert bis 2,75 Mk. zum Ausschuchen
jetzt **38 55 95** Pl. **125 195** M.

Damenwäsche.

Ein Posten Damenhemden mit gesticktem Sattel **125** M. jetzt 175 M.

Ein Posten mit reicher Stickerel **175** M. jetzt 195 M.

Ein Posten Stickereinterröcke **345** u. **195** M.

Einzelne elegante Modelle Taghemd, Beinkleid, Nachthemden, Negligés, Röcke, durch Dekorat. leicht angeschmutzt z. Teil ernüsstig b. **50%**

Bettwäsche.

Haustuch-Bettbezüge 1 Deckbett und 2 Kissen, fertig genäht, **395** M. jetzt

Ein Posten Dowlas-Betttücher **105** M. 190 cm lang jetzt Stück

Bunte Tischdecken alle Farben 98 Pl. <small>Räumungspreis</small>	Halbleinene Tischtücher vollweisse 2 M. <small>Räumungspreis</small>
Jaquard-Servietten halblein., vollweisse 325 M. <small>jetzt 1/2 Dutzend</small>	Jaquard-Handtücher 50/110 3 M. <small>Räumungspreis 1/2 Dutzend</small>
Frottlor-Handtücher Räumungspreis 68 und 85 Pl. <small>Stück</small>	Restposten Taschentücher jetzt 10 und 15 Pl. <small>Stück</small>

Ein Posten **Mieder- und Trägerschürzen**
zum Ausschuchen, Wert bis 2,20 Mk.
Räumungspreis **125** M. und **145** M.

Elegante garnierte **Hüte**

Serie I früher bis 12,50 jetzt **5** M. jetzt

Serie II früher bis 18.- jetzt **8** M. jetzt

Serie III früher bis 28.- jetzt **11** M. jetzt

Serie IV früher bis 65.- jetzt **25** M. jetzt

Handschuhe

Lange Halbhandschuhe **12** Pl. jetzt Paar

Damen-Faithandschuhe schwarz und farbig **25** Pl. jetzt Paar

Frauen-Halbhandschuhe schwarz und farbig **45** Pl. jetzt Paar

Damen-Handschuhe lang, durchbrochen, schwarz und weiss **58** Pl. jetzt Paar

Strümpfe

Damen-Strümpfe farbig, durchbrochen **98** Pl. jetzt Paar

Herrn-Socken Ringelmuster **35** Pl. jetzt Paar 55 u.

Damen-Ringelstrümpfe schwarz und braun **45** Pl. jetzt Paar

Kindersöckchen **30** Pl. jetzt Paar

Kinderstrümpfe alle Gröszen **35** Pl. jetzt Paar

Einzel. bunte Oberhemden zum Ausschuchen **295 395** jetzt

Breite Selbstbinder **72** u. **95** Pl. jetzt

Restbestände Krawatten **18** Pl. **25** Pl. **35** Pl. **65** Pl. jetzt

Gardinen

Bandstores, Halbstores, Band- und Spachtel-Gardinen, vorjährige Muster und Restbestände **20%** ermässigt.

Teppiche

Ältere Muster, alle Gröszen in Tapestry, Plüsch und Axminster **25%** ermässigt.

Orient-Teppiche

Djidsims, Kelims. **20%**

Auf mein gesamt. reiches Lager echt. Teppiche gewähre während des Räumungsverkaufs

Wollene Tischdecken

rot und grün mit Franzen **1** **2** **2** **3** **4** **5** jetzt

Kleiderstoffe

1 Posten Blusenstoffe **65** Pl. jetzt

1 Posten Kleiderstoffe 90 cm breit **95** Pl. jetzt

1 Posten Kostümstoffe 110 und 130 cm breit **195** M. jetzt

Seidenstoffe

1 Posten Blusenstoffe u. Foulard, **95** Pl. jetzt

1 Posten Taffetchiffon früher 3,00, **165** M. jetzt

1 Posten Shantung, farbig, **185** M. jetzt

Waschstoffe

Sämtliche Restbestände enorm billig!

Serie I	Serie II	Serie III	Serie IV
jetzt 23 Pl.	jetzt 34 Pl.	jetzt 48 Pl.	jetzt 58 Pl.

Halbfertige Konfektion

1 Posten halbf. Stickerei- und Leinenblusen, **1** M. jetzt von 1.25

1 Posten halbf. Batist-, Leinen- u. Tüllroben, **5** M. jetzt von 5.25

Enorm billig! 2 Posten **Regenschirme** mit kleinen Fehlern **155 195** jetzt

3 Posten **Regenschirme** für Damen und Herren, Halbseide u. reine Seide, fehlerlos, Wert bis 9.- **2** **4** **5** jetzt

Herren-Netzjacken Stück **48** Pl. jetzt

Maccohemden **120** u. **165** jetzt

Einsatzhemden **225** jetzt

Knaben-Sweaters von **95** Pl. an jetzt

Gürtel

Waschgürtel **45** Pl. jetzt

Lackgürtel **55** Pl. jetzt

Goldgummigürtel Wert bis 1,50 **80** Pl. jetzt

Gürtelschlösser **15** Pl. jetzt

Korsetts

1 Posten graue Drell-Korsetts **225** jetzt

1 Posten Büstenhalter **250** jetzt

1 Posten Direktoire-Korsetts **500** jetzt

Ein grosser Posten Spitzenstoffe **50, 75** Pl. **125 195** jetzt Mtr.

Wollplaids **225** jetzt Stück

Armbblätter Trikot **13** Pl. jetzt Paar

Ein Posten gezeichnet. Decken u. Kissen **25%** **33%** u. **50%** jetzt

Diverses

Druckknöpfe **10** Pl. jetzt

Koblnor Dtz. **5** Pl. jetzt

„Rapid“ Dtz. **5** Pl. jetzt

Kragenstützen Celluloid **6** u. **2** Pl. jetzt

Pierettekragen **25** u. **55** Pl. jetzt Stück

Jabots z. Aussch. **60 38** u. **22** Pl. jetzt

Auf sämtl. Kern- und Gartenmöbel gewähre einen Rabatt von **20%**

Auf **Reste** aller Stoffarten gewähre trotz schon sehr billiger Preise noch nebenstehenden **Extra-Räumungs-Rabatt** von **10%** **20%** **33%**

M. Schneider

Inhaber: Eberh. Jahn und Herm. Rottig.

Breslau V
Neue Schweidnitzerstr. 1,
via-à-vis Kaiser-Wilhelm-Denkmal.

Donnerstag, den 2. Juli 1910.

Schlesien, Posen und Nachbargebiete.

Die nationalpolnischen „Demokraten“ und die Erhöhung der Zivilliste.

Der Generalrat des Demokratisch-Nationalen Vereines in Posen, welcher bekanntlich die politische Organisations des polnischen Kleinbürgertums bildet, vertritt nunmehr in der Angelegenheit der Erhöhung der Zivilliste folgende offizielle Bekanntmachung:

„Gemäß dem Beschlusse der Generalversammlung des Demokratisch-Nationalen Vereines vom 12. Juni beschäftigte sich der Generalrat des D. N. V. in der Sitzung vom 23. Juni mit der Stellungnahme der polnischen Fraktion des Landtages gegenüber der Erhöhung der Zivilliste.“

In der Diskussion wurde einstimmig anerkannt, daß das politische Verhalten der Fraktion bezw. einiger ihrer Mitglieder zu Gunsten der Erhöhung der Zivilliste ein Schritt war, der mit der überwiegenden Ansicht der Nation unvereinbar nicht rechnen. Zudem man von der demonstrativen direkten Abstimmung gegen die Erhöhung der Zivilliste sich fernhielt, sollte man andererseits Mühe auf die Wünsche und Anschauungen der Gesellschaft haben, und ohne sich politischen Missionen hinzugeben der Abstimmung sich enthalten.

Am die demokratischen Abgeordneten hat man den Appell gerichtet, daß sie solche Organisationsverhältnisse in der Fraktion herbeiführen trachten, damit über die Richtung der Politik der Fraktion der Wille seiner Mehrheit und nicht derjenige von Personen entscheide.“

Die nationalpolnischen Wähler, welche den Grundgedanken des D. N. V. huldigen, preisen diese Bekanntmachung, die in Wirklichkeit nichts weiter als eine Art Trübsenerkenntnis darstellt, als eine Tat des politischen Realismus. Die politischen Bürgerlichen „Demokraten“ können nicht beargwöhnen, daß angesichts der Unterdrückungspolitik der preussischen Regierung gegenüber der polnischen Bevölkerung, eine wirklich realistische Politik ableiten würde, die die Erhöhung der Zivilliste auszuweisen, um einer solchen Regierung das Mißtrauen durch mancherlei Werwerbung der Erhöhung der Zivilliste auszudrücken. Die politischen Volkswaffen würden ein solches, etwa richtiges Verhalten voll auf verstoßen und ihm nur Beifall zollen. Selbstverständlich würde es den politischen Schicksalstrahlen nicht in ihren Kram passen, die es mit der preussischen Regierung, welche doch ihre Interessen so vorzüglich durch Vergrößerung der Zivilliste nicht verderben möchten. Die nationalpolnischen „Demokraten“ haben aber keinen Mut zu einem grundsätzlichen und entschiedenen Kampfe gegen das Schicksalstrahlen. Sie ziehen es vor, auf zwei Stühlen zu sitzen, obgleich die nationale Ehre ihnen gebietet, dem Volke mit offenerm Schwerte zuzutreten.

Strehren, 2. Juli. Der Arbeiter-Turnverein beabsichtigt, eine Alte Herren-Meise ins Leben zu rufen. Interessenten werden gebeten, sich am Donnerstag, den 5. Juli, Abends 8 1/2 Uhr im Gasthof „Der Rosenau“ einzufinden.

Strehren, 2. Juli. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich Donnerstag Abend an der Gasse Scheide- und Wallstraße, indem der 11-jährige Knabe des verstorbenen Schlossers Rudolf von der Dannewitzstraße, nach dem Gebirge des Rittergutsbesitzers Schneider aus Quas, das schon erkrankt war, vom Knabe gerissen wurde und darauf zwischen die Vorderäder des Wagens aufkam und mitgeschleift wurde, daß dem Knaben die rechte Kopfhälfte förmlich klapperte wurde, außerdem erlitt der Kopf eine blutende Verletzung an den Armen und Beinen und eine Verstauchung des linken Fußes. Die Verwundeten schickte man in ein Krankenhaus an, wo sie abwarten und dabei bedeutenden Schmerzen am Kopf und Gesicht erlitten. Der Knabe lag, ohne Schaden zu nehmen, fortüber vom Knabe, während der Schneider bei dem Anfall mit dem Kopf in die vordere Wagenscheibe stieß und sich so zahlreiche blutende Verletzungen am Kopf und Hals zuzog. Das Kind des Knaben war total gerettet.

Stegnit, 2. Juli. Von der Rosen-Ausstellung. Die hiesige Rosen-Ausstellung bietet nach den Ausstellungen der Pflanz- und der in der hiesigen Presse erscheinenden Artikel sozial Eckenwertes und wirklich Schönes, das auch bei den Minderbemittelten vielfach der Wunsch rege wird, diese Gelegenheiten auch einmal von nahem zu sehen, wie die Gledlichen, denen es auf eine 6 Mark-Dauerkarte oder den hohen Eintrittspreis nicht ankommt. Denn daß der Eintrittspreis mit 50 P. für Erwachsene und 30 P. für Kinder an Wochentagen und 1 M. an Sonntagen ein ziemlich hoher ist, werden die wohl kaum bezweifeln, die die Ausstellungen arrangiert haben. Denn wie wäre es einer arbeitslosen Arbeiterfamilie möglich diese Eintrittspreise zu zahlen. Und dabei sollen die Einnahmen der Ausstellung recht erträglich sein. Wir können sie ihr, aber daß der Eintrittspreis für mehrere Tage heruntergesetzt wird, daß es fast allen Vereinen von Vorteil wäre, einmal etwas wirklich Gledliches zu sehen, das ist eine Forderung, die mehr als berechtigt ist. Natürlich nicht erst am Schlusse, wenn die Hälfte der Saisonpracht verwichen ist. Dann lieber gar nicht. Auch ist es seit Menschengedenken das erste Mal, daß unter Volltag, der Daag, zum großen Teile abgehört ist, und nur an zwei Tagen in der Woche Eintritt ist. Sind auch hier die Lebensbedingungen manchmal recht raubarischer Art, so betreibt doch eben diese Abwertung des Jaars allgemein.

Strehren, 2. Juli. 30000 Mark unterschlagen hat der Bankbeamte Bruno Liebe von hier der Bankfirma Giesborn u. Co. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis.

Strehren, 2. Juli. Beim Abreisen auf dem Treppenländer kürzte ein Gymnasiast aus dem zweiten Stockwerk in die Tiefe und erlitt so schwere Verletzungen, daß an seinem Aufkommen zweifelt wird. — Alle Warnungen vor diesem Unfug nutzen leider nicht.

Strehren, 30. Juni. Reichsversicherungsordnung. In der letzten Monatsversammlung im Ortsverein des Verbandes der Deutschen Ansbauer hielt Genosse Ruda einen Vortrag über die Krankenversicherung in der Reichsversicherungsordnung, der zwei Annahmen fand. Mehrer erluchte die Anmelnden, sollte hier eine große öffentliche Protestversammlung gegen die in der Reichsversicherungsordnung geplante Verschlechterung der sozialen Gesetzgebung und Entrechtung der Arbeiter einberufen werden, daß alle Mann für Mann dort ihre Pflicht als organisierte Arbeiter erfüllen. Gerade das Thema über die Reichsversicherungsordnung ist noch so wenig bei der hiesigen Arbeiterklasse ventilirt worden, daß es wünschenswert wäre, wenn sich alle hiesigen 14 Gewerkschaften, die dem Kartell angeschlossen sind, sich mit dieser brennenden Frage beschäftigen sollten.

Strehren, 2. Juli. Die Polizei im Dienste des Kaplans. Bekanntlich streifen die Diebstahlarbeiter in der Umgegend von Posen. Bei dieser Gelegenheit kann man wieder beobachten, wie die Polizei, Gendarmen usw. sich den Interessen des Unternehmertums widmet. Vor dem Kaiserlichen Tor steht ein Schutzmann und laßt nach Streifenden, die eventuell die Kaiserliche Hölge fahnen, befristigen könnten. Sämtliche leer aus der Stadt nach den Hölge fahnen fahrenden Kaiser werden vom Kaiserlichen Tor bis nach den Hölge fahnen von Gendarmen eskortiert.

Die ganze Gegend steht aus, als ob der kleine Belagerungsanstand über die Orte verhängt ist. An den Hauptwegen stehen Gendarmen zu Pferde und zu Fuß, hinter Regelhaufen, auf den Grundstücken bligen Helme, selbst auf einamen Wegen, zwischen Häusern begegnet man diesen Streifen und wird von ihnen wissend gemustert. Streifenherdendel zu beschließen, ist allerdings leichter, als wirkliche Verbrechen zu ermitteln.

Schrimm, 2. Juli. Schwere Unfall. Dienstag Abend raste in Dolsa ein Gespann, dessen Pferde schon geworden in eine Menge Kinder, die sich um ein Karussell gesammelt hatten, hinein. Ein Knabe wurde getötet und viele Kinder wurden verletzt.

Aus Oberschlesien.

Katholiken-Moral.

Unter der Überschrift: „Ein Blick hinter die Kulissen“ bringt die „Oberschlesische Grenzzeitung“ einen längeren Artikel, der die Zentrumsmoral ins rechte Licht rückt, und dem wir folgenden entnehmen:

Einem Anwaltlichen Kochanek, der als Haushälter beim Stadtrat Cunnmann in Reichen DE. beschäftigt ist, sollte das Erziehungsrecht über seine beiden Kinder auf Antrag des Magistrats entzogen werden. Der Magistrat begründete seinen Antrag damit, daß K. seine Kinder nicht zur Schule anheilt und sie sogar begünstigt die Schule zu schwänzen. Auch soll der 9-jährige Sohn einmal gedauert haben: „Es gibt keine Schule.“ (Wie fürchterlich, so etwas im Merkmalen Beutten DE. zu sagen. T. B.) Außerdem stützte sich der Magistrat noch auf die Zeugnisse der katholischen Lehrer und einen Bericht des Kaplans Schnalle, in dem es heißt:

„Die Schönte Kochanek seien ihm bekannt gewesen; er habe sie bereits, bevor er sie eingekauft habe, längere Zeit beobachtet; der Vater Kochanek sei ein roher Mensch; er müsse sozialdemokratischen Anschauungen huldigen. Es habe sich dies in seinem trostigen Verhalten gegen den Priester gezeigt. Sozialistische Schlagworte habe er ihm entgegengehalten. Den sonst im Verkehr mit Weiblichen üblichen Gruß, in dem der Name Gottes vorkomme, habe er jedesmal geflissentlich unterlassen. Hierorts ein ganz zuverlässiges Kennzeichen sozialistischer Gesinnung. Sein ganzes Wesen ihm gegenüber sei unmaßig und beleidigend gewesen; der Ehemann Kochanek habe ihm erzählt, er habe die Kinder Oswald und Barbara kessenen in die evangelische Schule umschreiben lassen, weil er in der katholischen Schule zu viel Schulstrafen zahlen müsse und weil Barbara von ihrer Lehrerin schlecht behandelt worden sei; wenn er wieder so viel Strafen zahlen müßte, werde er seine Kinder wieder in eine andere Schule schicken; von der Erziehung hätten die katholischen Eheleute kein Verständnis; sie untergraben die Lehrautorität, indem sie in Gegenwart der Kinder auf die Lehrer schwere Schimpfbörter gebrauchten; Barbara Kochanek sei verlogen und habe sich nicht gekümmert, trotzdem sie erst vor kurzem die erste Beichte abgelegt habe.“

Zum besseren Verständnis der ganzen Angelegenheit wollen wir gleich mitteilen, daß der Vater, dem auf Antrag des Magistrats das Erziehungsrecht der Kinder genommen werden sollte, schon längere Zeit den Plan gefaßt, aus der katholischen Kirche auszutreten und sich der evangelischen Kirchengemeinde anzuschließen. Aus diesem Grunde, und weil ihm auch sonst die Behandlung seiner Kinder in der katholischen Schule nicht paßt, schickte er sie vom Dezember 1909 bis Februar 1910 in die evangelische Schule.

Also auf Grund dieses „Anwaltlichen-Materials“ machte der Magistrat von Reichen, der allerdings in seiner Mehrheit liberal ist, den Versuch, dem Vater das Erziehungsrecht über die Kinder zu nehmen. In der Gerichtsverhandlung, die sich mit dieser Angelegenheit befaßte, wurde durch eine ganze Anzahl von Zeugen das Gegenteil von dem bewiesen, was der Magistrat und der fromme katholische Kaplan Schnalle behauptet hatten. Der letztere mußte eine Reueurteilung nach der andern zurücknehmen, bis überhaupt nichts mehr übrig blieb. Kochanek schilderte den ganzen Vorgang der Sache sehr eingehend und betonte insbesondere, daß in der Zeit, wo seine Kinder die evangelische Schule besuchten, der Kaplan Schnalle mit dem Kirchendiener kurz in seine Wohnung gekommen sei, um ihn zu veranlassen die Kinder in die katholische Schule zurückzubringen; das eine Mal habe Schnalle gesagt, der Oberbürgermeister hier sei ein guter Katholik und würde keine guten Augen auf ihn, Kochanek, haben, wenn er häre, daß er evangelisch geworden sei; wenn er die Kinder nicht in die katholische Schule zurückbrächte, würde er, Kochanek, nirgendwo Arbeit bekommen; er würde auch kein Recht bekommen, wenn er einmal die Stadt bräuhete. Diese letztere Versicherung hat Kochanek dahin verstanden, daß er, wenn er einmal Armenunterstützung brauche, eine solche nicht erhalten werde. Ein andermal habe Schnalle ihm den evangelischen Glauben zu verleben gesagt, Luther habe den Glauben der katholischen Kirche nachgemacht und eine Frau zu sich genommen und geheiratet. Zu seiner Tochter Barbara habe er auf ihre Bemerkung, daß sie evangelisch bleiben wolle, gesagt, sie würde nicht evangelisch sondern „Lutherin“ sein, schließlich habe er zu ihr gesagt, sie werde auch nicht „Lutherin“ sein, sondern würde vom Vater weggenommen werden; Schnalle habe ihm auch mehrmals gedroht, die arbeitslosen Kinder würden in die Erziehungsanstalt, die Helmen ins Waisenhaus kommen, wenn er sie nicht katholisch erziehe. Durch diese Unterredung habe er sich schließlich bestimmen lassen, die Kinder in die katholische Schule zurückzubringen.“

Der fromme, katholische Kaplan Schnalle hat also keinen Anstand genommen unter Unterbrechung terroristischer Mittel den Kochanek zu beeinflussen, seinen Glauben zu wechseln. Als der huldige Vertreter Gottes eintrat, daß seine Prophetenmacher keinen Erfolg hatte, beschuldigte er Kochanek „sozialdemokratischer Gesinnung“, um so sein Ziel zu erreichen.

Sundstimmten wir, so schreibe die „Oberschlesische Grenzzeitung“, nun feststellen, daß das Gericht auf Grund eigener Kenntnisnahme und der Aussagen des Brotherrn Kochanek, des Pflegers der Kinder und anderer Zeugen, zu einer gänzlich anderen Auffassung der moralischen und familienethischen Qualitäten des Vaters der Kinder gekommen ist. Das Familienleben des Ehepaars und seine Erziehungsmaßnahmen wurden vom Gericht ganz im Gegensatz zu den Angaben des Kaplans Schnalle voll anerkannt.

Hierzu muß bemerkt werden, daß Schnalle der Seelsorger, durch seinen häufigen Verkehr in der Familie des Kochanek die Familienverhältnisse genau kennen mußte. Trotzdem kommt dieser Mann zu so einem auf das schärfste abspitzenden Urteil über die Familie Kochanek.

Der Schwerpunkt der als unzutreffend nachgewiesenen Behauptungen des Kaplans Schnalle liegt darin, daß er den Kochanek als Sozialdemokraten denunzierte, weil er bei einem seiner beiden Söhne

suche einmal die freisinnige „Oberschlesische Grenzzeitung“ lesen sah, als kein katholisches Blatt. Dadurch sollte der Magistrat vor allem betrogen werden, die Kochanek den Kindern, die nach dem Willen ihrer Eltern evangelisch erzogen werden sollten, einen in einer katholischen Anstalt auszubilden.

Aber auch die bestimmte Behauptung, Kochanek habe sozialdemokratischen Anschauungen, hat sich bei seiner Vernehmung nicht aufrecht erhalten. Er wollte es nur aus seinem Verhalten ihm gegenüber schließen. Kochanek hat es, daß er einmal, als er in der Kochanek'schen Wohnung die „Grenzzeitung“ habe liegen sehen, sich dabei Gedanken über die „Grenzzeitung“ habe gelegentlich bei Sozialdemokraten unterhalten. Kochanek selbst bestritt, Sozialdemokrat zu sein.

Die Behauptung Kochanek's, er sei kein Sozialdemokrat, ist richtig, denn Sozialdemokraten rennen nicht von einer Kirchenfeier zur andern. Sie schließen sich keine Vereine der christlichen Nächstenliebe vom Schlage des benutzten Kaplans Schnalle beizellen vom Gaste.

Der Magistrat wurde also, wie nicht anders zu erwarten war, vollkommen durch den frommen „Arbeitsetreuen“ Angaben des huldigen Herrn Kaplans, abgetrieben und hat damit die Niederlage, die er im Prozesse erlitt, reichlich verdient. Und wenn Stimmen laut werden, die behaupten, die Stadtratskommission habe unter dem Einfluß des Herus, kann man nach diesen Vorbringen diesen Behauptungen nur zustimmen. Eigentlich sollte der Kaplan für die Forderungen, die er den Steuerzahlern durch seine falschen Angaben gemacht hat, haftbar gemacht werden. Gefallen wird der in seiner Mehrheit katholische Magistrat in Zukunft auf solche Angaben nicht mehr hereinfallen.

Der ganze Vorgang zeigt aber wieder einmal, mit wachsender Mühe die Katholiken arbeiten, wenn es gilt, einige Seelen zu retten. Und wie sehr schon so oft beabsichtigt und bewiesen haben: Der Zweck heiligt eben die Mittel! trifft auch hier wieder einmal, wie noch nie zuvor, zu. Warum ist es besser, man leidet tiefer, sowie auch jeder anderen vorzunehmenden frommen Gemeinde den Rücken und tritt aus der Landeskirche aus.

Oppeln, 2. Juli. Wieder eine Schwindelaffäre. Die „Schlesische Korrespondenz“ berichtet folgende Nachricht: „Eine wüste Schlägerei ereignete sich im Stadteil Sakrau, wo zwei dem sozialdemokratischen Verbände angehörige Wirtshausbesitzer einen christlich organisierten zum Beitritt in den Verband veranlassen wollten. Einer der Beteiligten erhielt einen Stich in die Hand.“

Unterem Wissen nach gibt es in Oppeln überhaupt keine Zehntel des sozialdemokratischen Wirtshausbesitzers. Es handelt sich hier sicher um eine der üblichen Prügeln, wie sie dort, wo Wasser und Schnapsflische herrschen, alljährlich vorkommen.

Ratibor, 2. Juli. Vanil im Birkus. Am Donnerstag Abend gegen 10 Uhr ging hier und in der Umgegend ein schwerer Unwetter nieder, das großen Schaden anrichtete. Mehrere Bäume des Birkus wurden umgeworfen und die Dächer von mehreren Häusern brach eine Panik aus, sodas die Vorstellung abgebrochen werden mußte.

In Töfel wurden Donnerstag Abend gegen 10 Uhr am Silbber des ersten Halbes des Collet Oberhals durch einen Wirbelsturm zwei Portalkrane in das Gassen bedeckt gekürzt. Personen sind nicht verletzt. Ein leerer Kahn wurde beschädigt und ist gesunken. Der Umfahverkehr wird in vollem Umfange aufrecht erhalten.

Strehren, 2. Juli. Eine trennliche Ueberzeugung ist den Angehörigen der oberirdischen Straßenbahn zuteil geworden. Der größte Gegner der Organisation, der auch im Straßensystem das Unangenehmste geleistet hat, Verkehrsinspektor Janusch, der Schreden aller Straßenbahnen, geht am 1. Oktober als zweiter Betriebsleiter der hiesigen Straßenbahn nach Nürnberg. In Oberschlesien wird man ihn nicht vermissen. Ob aber Herr Janusch in Nürnberg, falls er sich gegen die Angehörigen in derselben Weise befaßt als hier, Erfolg haben wird, möchten wir doch bezweifeln.

Ratibor, 2. Juli. Von russischen Kosaken auf preussischem Gebiet erschossen. Am vergangenen Mittwoch, Vormittags gegen 11 Uhr, wurde in Mlawice ein jugendlicher Schmuggler von russischen Grenzposten auf deutschem Gebiet erschossen und abdann auf russisches Gebiet hinübergeschleppt.

Eine andere Meldung der „Ratiborer Zeitung“ besagt: Am Mittwoch Abend verbrachte ein russischer Schmuggler die preussische Grenze unweit Eichenau zu überschreiten. Der russische Grenzposten der Station Mlawice rief den Schmuggler an und gab Feuer, trotzdem er sich schon auf preussischem Gebiete befand. Der Schmuggler wurde so unglücklich getroffen, daß er sofort tot liegen blieb. Der Soldat überschritt nunmehr die Grenze auf preussischem Gebiet und schleppte die Leiche auf russisches Gelände, wo er sie liegen ließ. Anzeige ist erstattet; Donnerstag Nachmittag fand ein Belegtermin der preussischen und russischen Behörde statt.

Die „Stähne“ dieses neuen Uebergriffes wird natürlich bald erfolgen, dasse wird die russische Regierung mit bekannter Hysterie schon sorgen.

Briefkasten.

Schriftliche Auskunft wird nur ausnahmsweise erteilt. Sprechstunden der Redaktion Donnerstags nur von 12-1 Uhr Mittags.

Breslau-Land. Die Wahlkommission hat nicht beschlossen, daß Verammlungsanzeigen nur einmal erscheinen sollen. Im Gegenteil, das zweite Malige Erscheinen ist beschlossen worden, darnach wird seit langen Monaten gehandelt.

Banner, Cunnnersdorf. Für Ihren letzten Brief haben wir Straßporto bezogen müssen. — In Zukunft lassen wir alle nicht oder nicht genügend frankierten Briefe unweigerlich an den Absender zurückgehen.

H. Schmeleberg. Wenn nichts anderes verabredet war, mußte der Nachvertrag sechs Monate vorher gekündigt werden. Sie können auf Entschädigung klagen.

M. Drieg. 1. Ein Mann kann ohne Erlaubnis der Eltern oder des Vormundes heiraten, wenn er 21 Jahre alt ist. 2. Auch ein minderjähriger unehelicher Vater muß Alimente zahlen.

S. Gleditsch. Die Forderung der Bedamme ist nicht zu hoch; Sie müssen den verfallenen Betrag zahlen.

S. D. S. 1. Bei mehr als 350 Mt. Jahreslohn sind 30 Pf. Marxen zu zahlen. 2. Die Mittelglieder eines politischen Vereines brauchen der Polizei nach den Bestimmungen des Reichsgesetzes nicht mehr gemeldet werden. 3. Einem politischen Verein kann man mit 18 Jahren beitreten. 4. Was ist davon nicht bekannt; aber es glauben es schon, daß diese Bestimmungen befehl.

Einige Beispiele

staunenswerter

Billigkeit

meines

Sommer-

Räumungs-

Verkaufs

Blusen

Blusen aus weiss Batist mit Einsatz und Stickerol **95** Pl. jetzt 1.95, Wert 1.25

Blusen aus Leinen oder Zephr, Wert bis 3,95 **1** M. jetzt 1.95, Wert 2.65

Blusen aus Musseln oder imit. Flanell, Wert bis 3,50 **2** M. jetzt 3.95, Wert 7.85

Blusen aus Tüll od. rein. Seide, gefittert, Wert bis 19,50 **7** M. jetzt 9.95, Wert 135

Unterröcke

aus besten Waschetoffen mit Volants **135** M. jetzt 1.95, Wert 1.35

Damen-Konfektion

Kleider aus Batist mit reicher Stickerol, jetzt 13.75, **8** M. Wert 8.75

Kostüme aus Leinen oder Cheviot in weiss, etwas angeschmutzt, Wert bis 35,00 **13** M. jetzt 19.50, Wert 13.50

Paletots aus Leinen mit Herrenrevers, geschwefelte Form, Wert b. 19.50 **8** M. jetzt 15.50, Wert 8.50

Kostüme aus englischen Stoffen, beste Verarbeitung, Wert bis 38.00 **13** M. jetzt 19.50, Wert 13.50

Matinees aus imitiert Musselin m. Bordüre **2** M. jetzt 2.25, Wert 2.25

Kinder-Konfektion

Knabenwaschhosen aus blau Drell, Grösse 1-8, Steigerung 20 Pl. Grösse 0 **95** Pl. Wert 95

Knabenwaschanzüge aus besten Stoffen, Matrosenform und hochgeschlossen, Grösse 1-6 **175** M. jetzt 3.75, Wert 1.75

Knabenanzüge aus gut. Stoffen, für Schulzwecke, Grösse 1-8 **385** M. Wert 3.85, Wert 5.95

Stickerkleider aus weiss Batist, mit reicher Stickerol Grösse 45-55 **4** M. jetzt 4.95, Wert bis 7.50

Stickerkleider aus weiss Batist, mit reicher Stickerol Grösse 60-85 **9** M. jetzt 9.95, Wert bis 14.50

Mädchenkleider aus best. Waschetoff, Tail- u. Hängerform Grösse 65-70 **4** M. jetzt 4.25, Wert 4.25

Mädchenkleider aus best. Waschetoff, Tail- u. Hängerform Grösse 75-100 **5** M. jetzt 5.75, Wert 5.75

Wäsche-Linon Stück 10 Meter, Wert 4.50 M. 340 M. <small>jetzt 3 M.</small>	Bunte Züchen viele Muster 32 Pl. <small>Räumungspreis Meter</small>
Einzelne Kopfkissen reich garniert 105 195 M. u. 1 M. <small>Stück</small>	Prima Linon Wert Meter 65 Pl., Stück 10 Meter 520 M. <small>jetzt 5 M.</small>
Schürzenstoff bunt gestreift, 44 Pl. <small>Räumungspreis Meter</small>	Bettinlett rosa oder gestreift, 48 Pl. <small>jetzt Meter</small>

Enorme Posten Kinderschürzen
alle Grössen, Wert bis 2.75 Mk., zum Aussuchen
38 55 95 Pl. **125 195** M. jetzt

Damenwäsche.

Ein Posten Damenhemden mit gesticktem Sattel **125** M. Wert 175

Ein Posten Stickerunterröcke mit reicher Stickerol **345** u. **195** M. Wert 1.75

Einzelne elegante Modelle Taghemd., Beinkleid., Nachthemden, Nögligés, Röcke, durch Dekorat. leicht angeschmutzt, z. Teil ermässigt b. **50%**

Bettwäsche.

Haustuch-Bettbezüge 1 Deckbett und 2 Kissen, fertig genäht **395** M. jetzt

Ein Posten Dowias-Betttücher 190 cm lang **105** M. jetzt Stück

Bunte Tischdecken alle Farben 98 Pl. <small>Räumungspreis</small>	Halbleinene Tischtücher vollweiss 285 M. <small>Räumungspreis</small>
Jaquard-Servietten halblein., vollweiss 325 M. <small>jetzt 1/2 Dutzend</small>	Jaquard-Handtücher 50/110 310 M. <small>Räumungspreis 1/2 Dutzend</small>
Frottier-Handtücher Räumungspreis 68 und 85 Pl.	Restposten Taschentücher 10 und 15 Pl. <small>jetzt</small>

Ein Posten Mieder- und Trägerschürzen zum Aussuchen, Wert bis 2.20 Mk. **125** M. und **145** M. Räumungspreis

Elegante garnierte **Hüte**

Serie I früher bis 12.50 jetzt **5.75**

Serie II früher bis 18.- jetzt **8.50**

Serie III früher bis 28.- jetzt **11.-**

Serie IV früher bis 65.- jetzt **25.-**

Handschuhe

Lange Halbhandschuhe **12** Pl. jetzt Paar

Damen-Halbhandschuhe schwarz und farbig **25** Pl. jetzt Paar

Frauen-Halbhandschuhe schwarz und farbig **45** Pl. jetzt Paar

Damen-Handschuhe lang, durchbrochen, schwarz und weiss **58** Pl. jetzt Paar

Strümpfe

Damen-Strümpfe farbig, durchbrochen **98** Pl. jetzt Paar

Herrn-Socken Ringelmuster **35** Pl. jetzt Paar 55 u.

Damen-Ringelstrümpfe schwarz und braun **45** Pl. jetzt Paar

Kindersöckchen **30** Pl. jetzt Paar

Kinderstrümpfe alle Grössen **35** Pl. jetzt Paar

Einz. bunte Oberhemden zum Aussuchen **295 395** jetzt

Breite Selbstbinder **72 u. 95** Pl. Restbestände Krawatten

18 Pl. 25 Pl. 35 Pl. 65 Pl.

Gardinen

Bandstores, Halbstores, Band- und Spachtel-Gardinen, vorjährige Muster und Restbestände **20%** ermässigt.

Teppiche

Ältere Muster, alle Grössen in Tapestry, Plüsch und Axminster **25%** ermässigt.

Orient-Teppiche

Djildjims, Kelims. **20%** ermässigt.

Auf mein gesamt. reiches Lager echt. Teppiche gewähre während des Räumungsverkaufs

Wollene Tischdecken

rot und grün mit Franzen **1.90 2.25 2.75 3.25 4.00 5.00** jetzt

Kleiderstoffe

1 Posten Blusenstoffe **65** Pl. jetzt

1 Posten Kleiderstoffe 90 cm breit **95** Pl. jetzt

1 Posten Kostümstoffe 110 und 130 cm breit **195** M. jetzt

Seidenstoffe

1 Posten Blusenseiden u. Foulard, **95** Pl. jetzt

1 Posten Taffetchiffon früher 3.00, **165** M. jetzt

1 Posten Shantung, farbig, **185** M. jetzt

Washstoffe

Sämtliche Restbestände enorm billig!

Serie I	Serie II	Serie III	Serie IV
jetzt 23 Pl.	jetzt 34 Pl.	jetzt 48 Pl.	jetzt 58 Pl.

Halbfertige Konfektion

1 Posten halbf. Sticker- und Leinenblusen, **1.25** M. jetzt von

1 Posten halbf. Batist-, Leinen- u. Tüllroben, **5.95** M. jetzt von

Enorm billig! 2 Posten **Regenschirme** mit kleinen Fehlern **1.55 1.95** jetzt

3 Posten **Regenschirme** für Damen und Herren, Halbseide u. reine Seide, fehlerlos, Wert bis 9.- **2.95 4.45 5.95** jetzt

Herrn-Metzjacken **48** Pl. Stück

Maccohemden **120 u. 165** jetzt

Einsatzhemden **225** jetzt

Knaben-Sweaters von **95** Pl. an

Gürtel

Waschgürtel **45** Pl. jetzt

Lackgürtel **55** Pl. jetzt

Goldgummigürtel Wert bis 1.50 **80** Pl. jetzt

Gürtelschlösser **15** Pl. jetzt

Korsetts

1 Posten graue Drell-Korsetts **225** jetzt

1 Posten Büstenhalter **250** jetzt

1 Posten Direktoire-Korsetts **500** jetzt

Ein grosser Posten Spitzenstoffe **50, 75** Pl. **125 195** jetzt

Wollplaid **225** jetzt Stück

Armblätter **13** Pl. jetzt Paar

Ein Posten gezechn. Decken u. Kissen **25%** **33 1/3** u. **50%** jetzt

und angefang. Artikel, Räumungs-Rabatt

Diverses

Druckknöpfe **10** Pl. jetzt

Kohlnor Dtz. **5** Pl. jetzt

Kragenstützen Celluloid Dtz. **6 u. 2** Pl. jetzt

Pierettekragen **25 u. 55** Pl. jetzt Stück

Jabots z. Aussuch. **60 38 u. 22** Pl. jetzt

Auf sämtl. Korb- und Carten **Möbel** gewähre einen Rabatt von **20%**

Auf **Reste** Extra-Räumungs-Rabatt **10% 20% 33 1/3%**

M. Schneider

Inhaber: Eberh. Jahn und Herm. Rottig.

:: Breslau V ::
Neue Schweidnitzerstr. 1,
:: vis-à-vis Kaiser-Wilhelm-Denkmal. ::

Schlesien, Posen und Nachbargebiete.

Die nationalpolnischen „Demokraten“ und die Erhöhung der Zivilliste.

Der Generalkrat des Demokratisch-Nationalen Vereines in Posen, welcher bekanntlich die politische Organisations des polnischen Kleinbürgertums bildet, veröffentlicht nunmehr in der Angelegenheit der Erhöhung der Zivilliste folgende offizielle Bekanntmachung:

Gemäß dem Beschlusse der Generalversammlung des Demokratisch-Nationalen Vereines vom 12. Juni beschloß sich der Generalkrat des D. N. V. in der Sitzung vom 23. Juni mit der Stellungnahme der polnischen Fraktion des Landtages gegenüber der Erhöhung der Zivilliste.

In der Diskussion wurde einstimmig anerkannt, daß das positive Verhalten der Fraktion bezügl. einiger ihrer Mitglieder zu Gunsten der Erhöhung der Zivilliste ein Schritt war, der mit der überwiegenden Ansicht der Nation einverstanden nicht rechnen. Zudem man von der demonstrativen direkten Abstimmung gegen die Erhöhung der Zivilliste sich fernhält, sollte man andererseits Rücksicht auf die Wünsche und Anschauungen der Gesellschaft haben, und ohne sich politischen Diskussionen hinzugeben der Abstimmung sich enthalten.

An die demokratischen Abgeordneten hat man den Appell gerichtet, daß sie solche Organisationsverhältnisse in der Fraktion herbeizuführen trachten, damit über die Richtung der Politik der Fraktion der Wille seiner Mehrheit und nicht derjenige von Personen entscheide.

Die national-polnischen, unter, welche der Grundbesitzer des D. N. V. hinlänglich, preisen diese Bekanntmachung, die in Wirklichkeit nichts weiter als eine Art Dankschreiben darstellt, als eine Tat des politischen Realismus. Die politischen bürgerlichen „Demokraten“ können nicht begreifen, daß angesichts der Unterbrechungslosigkeit der preussischen Regierung gegenüber der polnischen Bevölkerung, eine wirklich real aufgefaßte Politik ableiten würde, die Gegenstand der Erhöhung der Zivilliste anzunehmen, um einer solchen Regierung das Vertrauen durch menschliche Verwerfung der Erhöhung der Zivilliste auszudrücken. Die politischen Volkswaffen würden ein solches, einseitiges Verhalten vollst. verurteilen und ihm nur Recht tun. Selbstverständlich würde es den politischen Schicksal nicht in ihren Händen stehen, die es mit der preussischen Regierung, welche doch ihre Interessen so vorzüglich durch Anträge befriedigt, nicht verderben möchten. Die national-polnischen „Demokraten“ haben aber keinen Mut zu einem grundsätzlichen und entscheidenden Kampfe gegen das Schicksal. Sie stehen es vor, auf zwei Seiten zu stehen, obgleich die nationale Ehre ihnen gebietet, dem Reiche mit offenem Schilde gegenüberzutreten.

Strehberg, 2. Juli. Der Arbeiter-Turnverein hat sich, eine alte Herren-Niese ins Leben zu rufen. Am 5. Juli, Abends 8 1/2 Uhr, im Gasthof „Zur Rosenau“ einfinden.

Strehberg, 2. Juli. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich Donnerstag Abend an der Ede Scheide- und Raffstraße, indem der 11-jährige Knabe des verstorbenen Gastwirts Rudolf von der Däremarktstraße, vom dem Gelände des Rittergutsbesitzers Schneider aus Duss, das ich erwarde war, vom Rade gerissen wurde und darauf zwischen die Vorderäder des Wagens geklemmt und mitgeschleift wurde, daß dem Knaben die rechte Handfläche förmlich klapperte wurde, außerdem erlitt der Kleine blutende Verletzungen an den Armen und Beinen und eine Verletzung des linken Fußes. Die Verwundeten wurden in ein Krankenhaus des linken Fußes. Die Verwundeten wurden in ein Krankenhaus des linken Fußes. Die Verwundeten wurden in ein Krankenhaus des linken Fußes.

Strehberg, 2. Juli. Von der Rosen-Ausstellung. Die hiesige Rosen-Ausstellung bietet nach den Ausstellungen der Pflanz- und der in der hiesigen Presse erscheinenden Artikel sozial Ehemerisches und wirklich Schönes, daß auch bei den Kinderheimlichen vielfach der Wunsch rege wird, diese Verhältnisse auch einmal von nahem zu sehen, wie die Glücklichen, denen es auf eine 8 Mark-Dauerkarte oder den hohen Eintrittspreis nicht a-kommt. Denn daß der Eintrittspreis mit 50 P. für Erwachsene und 30 P. für Kinder an Wochentagen und 1 M. an Sonntagen ein ziemlich hoher ist, werden die wohl kaum bestreiten, die die Ausstellung arrangiert haben. Denn wie wäre es einer ordnen Arbeiterfamilie möglich, diese Eintrittspreise zu zahlen. Und dabei sollen die Einnahmen der Ausstellung recht erhebliche sein. Wir können sie ihr, aber daß der Eintrittspreis für mehrere Tage heruntergesetzt wird, daß es fast allen Pflanzern zu gehn würde, einmal etwas wirklich Gediegendes zu sehen, das in eine Vorrede, die mehr als berechtigt ist. Natürlich nicht erst am Schlusse, wenn die Hälfte der Naturbracht verhandelt ist. Dann lieber gar nicht. Auch ist es seit Menschengedenken das erste Mal, daß unter Volkspalast, der Haag, zum großen Teile abgepflanzt ist, und nur an zwei Tagen in der Woche eintrittsfrei. Sind auch hier die Seherwürdigkeiten manchmal recht raawürdiger Art, so bestreitet doch eben diese Abwertung des Daages allgemain.

Strehberg, 2. Juli. 30000 Mark unterschlagen hat der Bankbeamte Bruno Liebe von hier der Bankfirma Gishorn u. Co. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis.

Strehberg, 2. Juli. Beim Abräumen auf dem Treppengelände stürzte ein Gymnasiast aus dem zweiten Stockwerk in die Tiefe und erlitt so schwere Verletzungen, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird. — Alle Warnungen vor diesem Unfug nuzen leider nichts.

Glogau, 30. Juni. Reichsversicherungsordnung. In der letzten Monatsversammlung im Ortsverein des Verbandes der Deutschen Buchdrucker hielt Genosse Rudat einen Vortrag über die Krankenassen in der Reichsversicherungsordnung, der gute Annahme fand. Redner ersuchte die Anwesenden, sollte hier eine große öffentliche Protestversammlung gegen die in der Reichsversicherungsordnung geplante Verschlechterung der sozialen Gesetzgebung und Entwertung der Arbeiter einberufen werden, daß alle Mann für Mann dort ihre Pflicht als organisierte Arbeiter erfüllen. Gerade das Thema über die Reichsversicherungsordnung ist noch so wenig bei der hiesigen Arbeiterschaft ventiliert worden, daß es wünschenswert wäre, wenn sich alle hiesigen 14 Gewerkschaften, die dem Kartell angeschlossen sind, sich mit dieser brennenden Frage beschäftigen sollten.

Posen, 2. Juli. Die Polizei im Dienste des Kapitalismus. Bekanntlich streifen die Zigeleiarbeiter in der Umgegend von Posen. Bei dieser Gelegenheit kann man wieder beobachten, wie die Polizei, Gendarmen usw. sich den Interessen des Unternehmers widmet. Vor dem Kaiserlichen Tor steht ein Schutzmännchen und laßt nach Streifenden, die eventuell die Kaiserliche Regel fahren, belästigen könnten. Sämtliche leer aus der Stadt nach den Zigeleien fahrenden Kutschern werden vom Kaiserlichen Tor bis nach den Zigeleien von Gendarmen eskortiert.

Die ganze Grenz sieht aus, als ob der kleine Verleugungsaufstand über die Orte verhängt ist. An den Hauptwegen neben Gendarmen zu Pferde und zu Fuß, hinter Kugelbällen, auf den Grundstücken blühen Helme, sitzen auf einamen Wegen, zwischen Feldern bearbeitet man diese Stadtkrieger und wird von ihnen prüfend gemustert. Feindeshergeheiß zu beschließen, ist allerdings leichter, als wirkliche Verleugung zu ermitteln.

Schrimm, 2. Juli. Schwerer Unfall. Dienstag Abend raste in Domsa ein Gespann, dessen Pferde schon geworden, in eine Menge Kinder, die sich um ein Korbweil gesammelt hatten, hinein. Ein Knabe wurde getötet und viele Kinder wurden verletzt.

Aus Oberschlesien.

Katholiken-Moral.

Unter der Überschrift: „Ein Blick hinter die Kulissen“ bringt die „Oberschlesische Grenzzeitung“ einen längeren Artikel, der die Zentrums-moral ins rechte Licht rückt, und dem wir folgendes entnehmen:

Einem Anwalt in Krosow, der als Haushälter beim Stadtrat Gutmann in Weuthen O.S. beschäftigt ist, sollte das Erziehungsrecht über seine beiden Kinder auf Antrag des Magistrats entzogen werden. Der Magistrat begründete seinen Antrag damit, daß K. seine Kinder nicht zur Schule anstellt und sie sogar begünstigt die Schule zu schwängen. Auch soll der 9-jährige Sohn einmal geäußert haben: „Es gibt keine Dölle.“ (Wie fürchterlich, so etwas im klerikalen Weuthen O.S. zu sagen. D. V.) Außerdem schickte sich der Magistrat auch auf die Zeugnisse der katholischen Lehrer und einen Bericht des Kaplans Schnalle, in dem es heißt:

„Die Eheleute Krosow seien ihm bekannt gewesen; er habe sie bereits, bevor er sie aufgesucht habe, längere Zeit beobachtet; der Vater Krosow sei ein roher Mensch; er müsse sozialdemokratischen Anschauungen huldigen. Es habe sich dies in seinem trübseligen Benehmen gegen den Pfarrer gezeigt. Sozialistische Schlagworte habe er ihm entgegengehalten. Den sonst im Verkehr mit Geistlichen üblichen Gruß, in dem der Name Gottes vorkomme, habe er jedesmal gekümmert unterlassen, hierorts ein ganz zuverlässiges Kennzeichen sozialistischer Gesinnung. Sein ganzes Wesen ihm gegenüber sei unwillig und beleidigend gewesen; der Ehemann Krosow habe ihm erzählt, er habe die Kinder Deswald und Barbara besorgen in die evangelische Schule unverschämten lassen, weil er in der katholischen Schule zu viel Schulstrafen zahlen müsse und weil Barbara von ihrer Lehrerin schlecht behandelt worden sei; wenn er wieder so viel Strafen zahlen müßte, werde er seine Kinder wieder in eine andere Schule schicken; von der Erziehung hätten die Krosowschen Eheleute kein Verständnis; sie untergräben die Lehrautorität, indem sie in Gegenwart der Kinder auf die Lehrer schwere Schimpfphrasen gebrauchten; Barbara Krosow sei verlogen und habe sich nicht gekümmert, trotzdem sie erst vor kurzem die erste Beichte abgelegt habe.“

Zum besseren Verständnis der ganzen Angelegenheit wollen wir gleich mitteilen, daß der Vater, dem auf Antrag des Magistrats das Erziehungsrecht der Kinder genommen werden sollte, schon längere Zeit den Plan gefaßt, aus der katholischen Kirche auszutreten und sich der evangelischen Kirchengemeinde anzuschließen. Aus diesem Grunde, und weil ihm auch sonst die Behandlung seiner Kinder in der katholischen Schule nicht paßt, schickte er sie vom Dezember 1909 bis Februar 1910 in die evangelische Schule.

Also auf Grund dieses „Tatsachen-Materials“ machte der Magistrat von Weuthen, der allerdings in seiner Mehrheit klerikal ist, den Versuch, dem Vater das Erziehungsrecht über die Kinder zu nehmen. In der Gerichtsverhandlung, die sich mit dieser Angelegenheit beschäftigte, wurde durch eine ganze Anzahl von Zeugen das Gegenteil von dem bewiesen, was der Magistrat und der fromme katholische Kaplan Schnalle behauptet hatten. Der letztere mußte eine Behauptung nach der andern zurücknehmen, bis überhaupt nichts mehr übrig blieb. Krosow schilderte den ganzen Vorgang der Sache sehr eingehend und betonte insbesondere, daß in der Zeit, wo seine Kinder die evangelische Schule besuchten, der Kaplan Schnalle mit dem Kirchendiener Kura in seine Wohnung gekommen sei, um ihn zu veranlassen die Kinder in die katholische Schule zurückzubringen; das eine Mal habe Schnalle gesagt, der Oberbürgermeister hier sei ein guter Katholik und würde keine guten Augen auf ihn, Krosow, haben, wenn er höre, daß er evangelisch geworden sei; wenn er die Kinder nicht in die katholische Schule zurückbrächte, würde er, Krosow, nicht mehr Arbeit bekommen; er würde auch kein Recht bekommen, wenn er einmal die Stadt bräuhete. Diese letztere Aeußerung hat Krosow darin verstanden, daß er, wenn er einmal Armenunterstützung brauche, eine solche nicht erhalten werde. Ein andermal habe Schnalle ihm den Glauben der katholischen Kirche nachgemacht und eine Frau zu sich genommen und geheiratet. Zu seiner Tochter Barbara habe er auf ihre Bemerkung, daß sie evangelisch bleiben wolle, gesagt, sie würde nicht evangelisch sondern „Lutherka“ sein, schließlich habe er zu ihr gesagt, sie werde auch nicht „Lutherka“ sein, sondern würde vom Vater weggenommen werden; Schnalle habe ihm auch mehrmals gedroht, die größeren Kinder würden in die Erziehungsanstalt, die Krosow im Maschinenhaus kommen, wenn er sie nicht katholisch erziehe. Durch diese Unterredung habe er sich schließlich bestimmen lassen, die Kinder in die katholische Schule zurückzubringen.

Der fromme, katholische Kaplan Schnalle hat also keinen Anstand genommen unter Androhung terroristischer Mittel den Krosow zu beeinflussen, seinen Glauben zu wechseln. Als her duldsame Vertreter Gottes eiges, daß seine Prophetenmacheret keinen Erfolg hatte, beschuldigte er Krosow „sozialdemokratischer Gesinnung“, um so sein Ziel zu erreichen.

Grundlich möchten wir, so schreibt die „Oberschlesische Grenzzeitung“, nun feststellen, daß das Gericht auf Grund eigener Ermittlungen und der Aussagen des Prokurators Krosow, des Pflegers der Kinder und anderer Zeugen, zu einer gänzlich anderen Auffassung der moralischen und familienwärtlichen Qualitäten des Vaters der Kinder gekommen ist. Das Familienleben des Ehepaars und seine Erziehungsbemühungen wurden vom Gericht ganz im Gegensatz zu den Angaben des Kaplans Schnalle voll anerkannt.

Hierzu muß bemerkt werden, daß Schnalle der Seelforger, durch seinen häufigen Verkehr in der Familie des Krosow die Familien-Verhältnisse genau kennen mußte. Trotzdem kommt dieser Mann zu so einem auf das schärfste abspredhenden Urteil über die Familie Krosow.

Der Schwerpunkt der als unzutreffend nachgewiesenen Behauptungen des Kaplans Schnalle liegt darin, daß er den Krosow als Sozialdemokraten benannt hat, weil er bei einem seiner vielen Besuche einmal die freimütige „Oberschlesische Grenzzeitung“ gelesen hat, also kein katholisches Blatt. Dadurch soll der Magistrat vor allem bewogen werden, die Krosowschen Kinder, die nach dem Willen ihrer Eltern evangelisch erzogen werden sollten, in einer katholischen Anstalt auszubilden.

Über auch die bestimmte Behauptung, Krosow habe sozialdemokratischen Anschauungen, hat sich bei seiner Vernehmung nicht aufrecht erhalten. Er wollte es nur aus seinem Verhalten ihm gegenüber schließen. Sicher ist es, daß er einmal, als er in der Krosowschen Wohnung die „Grenzzeitung“ habe gelesen, die Sozialdemokraten unterstellt. Krosow selbst bestreitet, Sozialdemokrat zu sein.

Die Behauptung Krosow's, er sei kein Sozialdemokrat, richtig, dem Sozialdemokraten räumen wir von einer Kritik für zur anderen. Sie schließt sich solche Vertreter der christlichen Nächstenliebe vom Schlage des benutzten Kaplans Schnalle bezehlen vom Falle.

Der Magistrat wurde also, wie nicht anders zu erwarten war, kostenpflichtig, trotz der famosen „Wahrheitsgetreue“ Angaben des duldsamen Herrn Kaplans, abgelesen und hat damit die Krosows, die er im Prozeß erlitt, rechtlich verbleibt. Und wenn Stimmen laut werden, die da behaupten, die Stadtverwaltung stehe unter dem Einfluß des Klerus, dann kann man nach diesen Vorgängen diesen Behauptungen nur zustimmen. Eigentlich sollte der Kaplan für die Krosow, die er den Steuerzahlern durch seine falschen Angaben gemacht hat, haftbar gemacht werden. Offenlich wird der in seiner Mehrheit katholische Magistrat in Zukunft auf solche Angaben nicht mehr herabsehen.

Der ganze Vorgang zeigt aber wieder einmal, mit wachen Mitteln die Katholiken arbeiten, wenn es gilt, einige Seelen zu retten. Und wie wir schon so oft beobachtet und bewiesen haben: Der Zweck heiligt eben die Mittel! Ist es nicht besser, man leidet dieser, sowie auch jeder anderen vorzunehmenden frommen Bemühens den Kindern und tritt aus der Landeskirche aus.

Obst, 2. Juli. Wieder eine Schwindelgeschichte. Die „Schlesische Korrespondenz“ verbreitet folgende Nachricht: „Eine wüste Schikare ereignete sich im Stadteil Sakrau, wo zwei dem sozialdemokratischen Verbände angehörige Wittcher, gefellen einen christlich organisierten zum Beitritt in den Verband veranlassen wollten. Einer der Beteiligten erhielt einen Stich in die Hand.“

Unseres Wissens nach gibt es in Oppeln überhaupt keine Basille des sozialdemokratischen Wittcherverbandes. Es handelt sich hier sicher um eine der üblichen Betrügereien, wie sie dort, wo Pfeffer und Schnapsflüche herrschen, alltäglich vorkommen.

Matibor, 2. Juli. Panik im Kreis. Am Donnerstag Abend gegen 10 Uhr ging hier und in der Umgegend ein schweres Unwetter nieder, das großen Schaden anrichtete. Mehrere Felte des Kreis Blumenfeld wurden durch den Sturm ungerissen. Die Pferde stürzten davon. Im Publikum brach eine Panik aus, so daß die Vorstellung abgebrochen werden mußte.

In Töfel wurden Donnerstag Abend gegen 10 Uhr am Südbufer des ersten Hafendocks der Colerix Oberhafens durch einen Wirbelsturm zwei Portaltrane in das Hafendock gestürzt. Personen sind nicht verletzt. Ein letzter Kahn wurde beschädigt und ist gesunken. Der Umsturzort wird in vollem Umfange aufrecht erhalten.

Weuthen O.S., 2. Juli. Eine freudige Ueber-raschung ist den Angehörigen der ober-schlesischen Straßenbahn zuteil geworden. Der größte Gegner der Organisation, der auch im Straßbüro das Unangenehmste geleistet hat, Verkehrs-inspektor Janusch, der Schredner aller Straßenbahnen, geht am 1. Oktober als zweiter Betriebsleiter der städtischen Straßenbahn nach Würrberg. In Oberschlesien wird man ihn nicht vermissen. Da aber Herr Janusch in Würrberg, falls er sich gegen die Ange-stellten in derselben Weise betätigt als hier, Erfolg haben wird, möchten wir doch bezweifeln.

Rattowik, 2. Juli. Von russischen Sozialen auf preussischem Gebiet erschossen. Am vergangenen Mittwoch, Vormittags gegen 11 Uhr, wurde in Mlowice ein jugendlicher Schmuggler von russischen Grenzposten auf deutschem Gebiet erschossen und alsdann auf russisches Gebiet hinübergeschleppt.

Eine andere Meldung der „Rattowiker Zeitung“ befragt: Am Mittwoch Abend verfuhr ein russischer Schmuggler die preussische Grenze unweit Eichenau zu überschreiten. Der russische Grenzposten der Station Mlowice rief den Schmuggler an und gab Feuer, trotzdem er sich schon auf preussischem Gebiet befand. Der Schmuggler wurde so unglücklich getroffen, daß er sofort tot liegen blieb. Der Soldat überschritt nunmehr die Grenze auf preussischem Gebiet und schleppte die Leiche auf russisches Gelände, wo er sie liegen ließ. Anzeige ist erstattet; Donnerstag Nachmittag fand ein Beaktermin der preussischen und russischen Behörde statt.

Die „Ehne“ dieses neuen Uebergriffes wird natürlich bald erfolgen, dafür wird die russische Regierung mit bekannter Viltigkeit schon sorgen.

Briefkasten.

Schriftliche Auskunft wird nur ausnahmsweise erteilt. Sprechstunden der Redaktion Wochentags von 12-1 Uhr Mittags.

Breslau-Land. Die Preßkommission hat nicht beschlossen, daß Versammlungsanträge nur einmal erscheinen sollen. Im Gegenteil, daß zweimalige Erscheinungen in beschlossen worden, darnach wird seit langen Monaten gehandelt.

Sanger, Gunnersdorf. Für Ihren letzten Brief haben wir Straßporto bezogen müssen. — In Zukunft lassen wir alle nicht oder nicht genügend frankierten Briefe unangelesen an den Absender zurückgehen.

S. Schmiedeberg. Wenn nichts anderes verabredet war, mußte der Pachtvertrag sechs Monate vorher gekündigt werden. Sie können auf Entschädigung klagen.

M., Briesa. 1. Ein Mann kann ohne Erlaubnis der Eltern oder des Vormundes heiraten, wenn er 21 Jahre alt ist. 2. Auch ein minderjähriger unehelicher Vater muß Alimente zahlen.

S., Gabisstraße. Die Forderung der Debitoren ist nicht so hoch; Sie müssen den verlangten Betrag zahlen.

F. P. C. 1. Bei mehr als 850 M. Jahreslohn sind 80 Pfa.-Märkten zu leben. 2. In. 5. Die Mitglieder eines politischen Vereines brauchen der Polizei nach den Bestimmungen des Reichs-gesetzes nicht mehr gemeldet werden. 4. Wenn politischen Vereinen kann man mit 18 Jahren beitreten. 5. Und ist davon nichts bekannt; aber wir glauben es schon, daß diese Verbindungen besteht.

= GEBR. BARASCH =

Wachtplatz — Ring — Neumarkt.

Montag, den 4. Juli und folgende Tage

Saison-Räumungs-Verkauf

Die grossen Restbestände der Sommer-Saison-Artikel in fast allen Abteilungen sollen unbedingt geräumt werden, darum sind die Preise ganz bedeutend herabgesetzt.

Versand-Abteilung nur Ring

Versand nach ausserhalb erfolgt prompt

Damen- und Mädchen-Konfektion

Damen-Blusen

Damen-Blusen aus hübschen hell und dunkel gemusterten Waschstoffen, Vorderteil mit Falten sauber verarbeitet Stück **1.45**
Damen-Blusen aus prima Perkal in den neuest. Streifen- und Fantasie-Mustern, zum Durchknöpfen, mit kleidsamer Faltengarnitur . . . durchweg Stück **2.35**
Weisse Stickerei-Blusen la Batist, reich mit Einsätzen garniert, in guter Verarbeitung St. **2.65**

Weisse Batist-Stickerei-Blusen Vorderteil reich mit Stickerei oder Spitzen garniert, halsfrei oder hoch geschlossen, in 2 Serien eingeteilt
 Serie I Stück **3.45** Serie II Stück **2.95**

Sensationeller Gelegenheitskauf

Reinwollene Musselin-Blusen

vollständig auf Futter, modern verarbeitet, mit eleganter Sattel-Garnitur, in verschiedenen Ausführungen, 2 Serien
 Serie I früherer Verkaufswert bis **6.75** jetzt durchweg Stck. **3.75**
 Serie II früherer Verkaufswert bis **13.75** jetzt durchweg Stck. **6.75**

Reinseidene Foulard-Blusen, Kimonoform mit Pierrot-Kragen in geschmackvollen Fantasie-Dessins, letzte Saison-Neuheit . . . Stück **5.75**
 Auf sämtliche regulären **Blusen, Kleider, Kostüme, Jupons** etc. gewähren wir während des Saison-Räumungs-Verkaufs einen **Extra-Rabatt** von **20 Prozent**.

Damen-Kleider

Damen-Wasch-Kleider Prinzessform, weiss oder farbig aus Stückerelstoff, imit. Leinen, Popeline etc., reich garniert, in verschiedenen eleganten Ausführungen, 2 Serien

Serie I durchweg St. **10.50** Serie II durchw. St. **14.50**

Elegante Damen-Kostüme aus einfarbigem Tuch, Kamungarn, englisch meliertem oder schwarz-weiss kariert. Stoffen, in 3 Serien eingeteilt

Serie I früh. Verkaufspreis bis **25.-** jetzt St. **14.50**
 Serie II früh. Verkaufspreis bis **48.-** jetzt St. **22.50**
 Serie III früh. Verkaufspreis bis **85.-** jetzt St. **33.-**

Damen-Paletots

1 Posten **Damen-Paletots** aus glatten oder englisch gemusterten Stoffen, elegant mit Schalkragen oder Herren-Rewers verarbeitet

Serie I früherer Verkaufspreis bis **12.00** jetzt durchweg Stück **5.50**
 Serie II zum Teil auf Seide gearbeitet früherer Verkaufspreis bis **35.00** jetzt durchweg Stück **9.75**

Auf sämtliche regulären **Paletots, Abendmäntel, Jacketts** etc. gewähren wir während des Saison-Räumungs-Verkaufs einen **Extra-Rabatt** von **20 Prozent**.

Unterröcke

Damen-Wasch-Unterröcke aus gestreift. Bengalin m. farbig., breit., plissiert. Volants, durchw. St. **1.50**

Damen-Unterröcke aus einfarbigem Alpaka oder gestreift. Bengalin mit breiten, garnierten und plissierten Volants. Regulärer Wert bis **4.50** zum Ausuchen jeder Rock **2.25**

Elegante Alpaka-Unterröcke in modernen hellen und dunklen Farben mit ca. 50 cm breitem, reich garniertem und plissiertem Volant. Regulärer Verkaufswert bis **6.50**, z. Ausuchen jeder Rock **2.95**

Kinder-Kleider

Kinder-Kleidchen, Kittel- und Hängerformen, in imitiert Leinen und Perkal, reizende Streifen- und Punktmuster mit diversen hübschen, farbigen Besätzen für das Alter von 1-5 Jahren, durchw. St. **2.75**

Kinder-Balist-Stickerei-Kleider, weiss, Hänger- und Blusenformen, elegant mit Band, Stickerei oder Valenciennespitzen reich garniert, für das Alter von 1-5 Jahren, Serie I durchweg St. **2.85**, Serie II durchweg St. **3.75**

Auf reguläre **Kinder-Konfektion**, wie: Mäntel, Jacketts, Kleider, Capes etc. bis zur elegantesten Ausführung gewähren wir während des Saison-Räumungs-Verkaufs einen **Extra-Rabatt** von **20 Prozent**.

Der **Extra-Rabatt** von **20 Prozent** auf reguläre Konfektion wird beim Ausschreiben des Kassenzettels sofort in Abrechnung gebracht.

Herren- und Knaben-Konfektion

Knaben-Wasch-Anzüge

Knaben-Waschanzüge aus waschechten Stoffen, hochgeschlossen und Matrosenform, weiss und farbig, für das Alter von 3 bis 14 Jahren. In 3 Serien eingeteilt.
 Serie I Anzug **1.75** Serie II Anzug **2.95** Serie III Anzug **3.50**

Knaben-Waschblusen aus waschechten Stoffen, hochgeschlossen und Matrosenform, für das Alter von 3 bis 14 Jahren durchweg Stück **95.**

Knaben-Waschblusen aus vorzüglichen waschechten Drells, Satins etc., hochgeschlossen und Matrosenform, für das Alter von 3 bis 14 Jahren durchweg Stück **1.85**

Knaben-Stoff-Anzüge

Knaben-Stoffanzüge, hochgeschlossene Blusenform, teilweise ganz gefüttert, für das Alter von 3 bis 10 Jahren durchweg Anzug **4.50**

Elegante Knaben-Anzüge aus prima einfarbigen und englisch gemusterten Stoffen, in den neuesten Fassons, erstklassig verarbeitet, für das Alter von 3 bis 15 Jahren . . . durchweg Anzug **7.25**

Knaben-Trägerhosen aus strapazierfähigen Stoffen, für das Alter von 9 bis 15 Jahren durchweg Hose **1.50**

Leibchenhosen aus vorzüglichen Stoffresten und Samtcord gearbeitet, für das Alter von 3 bis 10 Jahren durchweg Hose **95.**

Herren-Garderobe

Herren-Paletots und Ulster nur Saison-Neuheiten in diversen Stoffen und Fassons. Regulärer Verkaufswert bis **38.00** in 2 Serien eingeteilt

Serie I **14.50** Serie II **19.75**

Herren-Schlaf Röcke aus molligen Stoffen mit angewebtem Futter und farbiger Tuch-Garnierung durchweg Stück **9.75**

Hervorragend billig

Boden-Pelerinen, imprägniert, oliv u. grau, 120 bis 140 cm lang, mit abknöpfbarem Capuchon und Halsspanne . . . durchweg Stück **6.50**

Auf sämtliche reguläre Herren- und Knaben-Garderobe gewähren wir während des Saison-Räumungs-Verkaufs einen **Extra-Rabatt** von **20 Prozent**, welcher beim Ausschreiben des Kassenzettels sofort in Abzug gebracht wird.



Ring
Wachplatz - Neumarkt

GEBR. BARASCH

Ring
Neumarkt - Wachplatz



Bijouterie

Haarschmuck-Garnituren mit Steinchen oder Pressung 8, 4 oder 6 teilig, zum Ausschuchen Garnitur **85.₰**

Ein grosser Posten **Haarschmuck** zum Ausschuchen bestehend aus **Vorstosskämme** . . . jedes Stück **8.₰**
Seltenkämme jedes Paar **6.₰**
Pagen jedes Stück **3.₰**

Ein Posten **Frisierkämme** zum Ausschuchen Stück **12.₰**

Ein grosser Posten **Hutnadeln**, ohne Rücksicht auf den früheren Wert in 3 Serien eingeteilt, zum Ausschuchen
Serie I Serie II Serie III
Stück **10.₰** Stück **18.₰** Stück **38.₰**

Ein grosser Posten **Broschen**, ohne Rücksicht auf den früheren Wert in 3 Serien eingeteilt, zum Ausschuchen
Serie I Serie II Serie III
Stück **10.₰** Stück **18.₰** Stück **38.₰**

Grosse Posten **Krawatten-Nadeln** Stück **5.₰**
zum Ausschuchen **Armbänder** jedes Stück **30.₰**
Anhänger jedes Stück **6.₰**
Schmucknadeln jedes Stück **8.₰**

Uhren

Schlafzimmeruhr, Miniatur-Freischwinger Stück **5.25**
Standuhr, Kunstgussgehäuse mit Pierdekopf Stück **2.25**
Schwarzwälder Wanduhr, geschnitztes Gehäuse, Schweizerhausform, Stück **85.₰**
Miniatur-Regulator, Gehwerk Stück **2.25**
Standuhr in Eiche, dunkel Stück **2.85**

Haus- und Küchengeräte

Spar-Gaskocher

mit 2 Kochstellen, regulierbar Stück **6.75**
mit 2 Koch- und 2 Wärmstellen Stück **8.50**

Spirituskocher, gross, Engelmuster Stück **28.₰**
Eisbüchsen mit Deckel Stück **95, 75.₰**
Fruchtpressen Stück **95, 75.₰**
Topflappen-Behälter, fein lackiert Stück **38.₰**
Zwiebel-Behälter, fein lackiert Stück **58.₰**
Schneeschiag-Maschinen Stück **35.₰**
Asbest-Kochteller Stück **8.₰**
Schalenkörbchen mit Einlage Stück **8.₰**

2 vernickelte Gasplatten
und **1 Erhitzer**, komplett **4.75**

Kaffeemühlen Stück **65.₰**
Gebäckkasten mit Deckel, hübsch dekoriert, St. **1.35, 95, 65.₰**
Reibmühlen, grob und fein mahlend Stück **95.₰**
Wäscheleinen 20 Meter **35.₰**, 30 Meter **48.₰**
Abtreter, Cocos Stück **20.₰**
Asche-Eimer, mit Deckel und Bügel Stück **85.₰**
Kohlenkasten mit Doppelboden Stück **85.₰**

Volks-Badewannen

extra gross und stark gearbeitet
bequem überall aufzustellen Stück **12.75, 10.25**

Eisschränke

ca. 65 cm breit, mit grossem Eisbehälter, St. **18.75**

Holzwaren

Küchen-Komoden, mit 1 Schub und 1 Tür Stück **1.85**
Plättbretter, sauber gepolstert, ca. 160 cm lang, Stück **1.45**

Armeiplättbretter, gut gepolstert, Stück **28.₰**

Küchen-Stühle, stark gearbeitet Stück **1.95**
Fleischklopfer, Reibebeulen, Löffel etc., zum Ausschuchen, St. **5.₰**

Bausleitern 4 5 6 7 8stufig
1.28 1.60 1.92 2.24 2.56 Mk.

Lampen

Küchenlampen mit 6" Rundbrenner Stück **45.₰**
Nachtlampen mit gelbem Metallfuss Stück **85.₰**
Glühbirnpfropfen für Hängegaslicht Stück **25.₰**
Gas-Anzünder, sehr praktisch Stück **40.₰**

— **Enorm billiges Angebot!** —
Lampen-Zylinder

	6"	8"	10"	14"
Dutzend	20.₰	22.₰	24.₰	30.₰

Glas

Ein ganz hervorragender Posten **Kristall-Schliff!**
Weinflaschen, farbig überfangen, mit Henkel u. reichem Schliff Stück **7.75**
Weinkrüge, farbig überfangen, in hochfein. Schliff, Stück **9.25**
Römer, geschliffen, farbig Stück **2.45**
Konfektechalen, auf Fuss, farbig Stück **7.25**
Serviettenhalter, farbig Stück **1.20**
Vasen, farbig, reich geschliffen Stück **1.75 und 95.₰**
Milchkrüglehen, weiss, mit Schliff Stück **35.₰**
Grosse Fruchtteller, blau überfangen Stück **2.85**
Ferner diverse einzelne Stücke in verschiedenen Schliff - Ausführungen ganz besonders preiswert!

Ein Posten Steinschliff-Imitation

Wassergläser Stück **7.₰**
Wassergläser mit Henkel Stück **9.₰**
Kompottschüsseln, 13cm St. **15.₰**, 16cm St. **28.₰**, 20cm St. **40.₰**
Jardlineren, Schiffform Stück **25.₰**
Sardindosen Stück **48.₰**
Fruchtschalen mit 3 Füßen, 16 cm St. **48.₰**, 20 cm St. **75.₰**
Marmeladendosen Stück **28.₰**
Limonadenkrüge $\frac{1}{6}$ $\frac{1}{4}$ $\frac{1}{2}$ $\frac{3}{4}$ 1 Liter
Stück **22 38 50 78 95.₰**

Kompotteller, Steinschliff-Imitation Stück **6.₰**

Für Restaurateure!
Ein seltener Gelegenheitskauf!

Bierbecher

in guter Qualitätware, rein im Glas, sauber verschmolzen.
Dortmunder Bierbecher, vorrätig in 0,2 Ltr. u. $\frac{1}{4}$ Ltr., Stück **5.₰**
Pilsener Bierbecher, hohe Form mit matten Streifen
0,2 Liter Stück **17.₰**, $\frac{1}{4}$ Liter Stück **19.₰**
Viktoria-Bierbecher, hohe Form mit Fuss
0,2 Liter Stück **8.₰**, $\frac{1}{4}$ Liter Stück **9.₰**
Bierbecher Form Carl, mit extra starkem Fuss, $\frac{1}{4}$ L. St. **10.₰**
Wassergläser, geschliffen Stück **15.₰**
Kompott-Teller mit reichem Schliff Stück **20.₰**

Emaille

Kochlöpfe aus einem Stück
12 13 14 15 16 17 18 19 20 22 cm
33 40 48 52 58 65 70 75 85.₰ 1.05
Schmortöpfe 12 14 16 18 20 22 cm
32 38 45 52 65 80.₰
Stielkasserolles, 14 cm Stück **30.₰**, 16 cm Stück **38.₰**
Eierkuchentiegel, 20 cm Stück **38.₰**

Ovale Aufwasch-Wannen

	35	40	45	50	55 cm
	98.₰	1.35	1.60	1.95	2.45

Runde Schüsseln, weiss, 28 32 36 cm
33 40 55.₰
Kaffeekannen, 14 cm Stück **85.₰**, 15 cm Stück **95.₰**
Durchschläge, 14 cm Stück **45.₰**

Eimer, 28 cm, Stück 68.₰

Konsole mit Schöpfer zusammen **42.₰**
Zwiebelbehälter Stück **95.₰**
Schöpfkelten zum Ausschuchen Stück **10 u. 12.₰**

Im Erfrischungs-Raum

Schlagsahne à la Brüssel Portion **10.₰**
Göttertrank Glas **15.₰**

Eine **Kirschtorte** und
eine **Mohnbrot** zusammen **85.₰**

Aluminium-Kochgeschirre

mit Stempel „Garantiert rein!“

Kochlöpfe	10	12	14	16	18	20	22 cm
	75	95.₰	1.10	1.50	1.75	2.10	2.60
Schmortöpfe	12	14	16	18	20	22 cm	
	85.₰	1.05	1.20	1.45	1.75	2.00	
Stielkasserolles	10	12	14	16	18	20	22 cm
	75	85.₰	1.00	1.25	1.50	1.75	2.15
Eierkuchentiegel	16	18	20	22	24 cm		
	85.₰	1.00	1.15	1.35	1.65		
Milchkocher	12	14	16	18	20 cm		
	1.85	1.95	2.35	2.95	3.45		
Töpfe mit Ausguss	8	10	12	14	16	18	20 cm
	65	78	98.₰	1.20	1.75	1.95	2.25
Fleischlöpfe	12	14	16	18	20	22 cm	
	95.₰	1.20	1.45	1.85	2.15	2.50	
Setzleretiegel	zu 4	5	6	Eiern			
	1.60	1.95	2.20				
Durchschläge, 14 cm Stück	1.25			16 cm Stück	1.5		

— Ein Restposten Aluminium —
teilweise mit kleinen Kratzfehlern
ganz bedeutend im Preise herabgesetzt!

Garten-Möbel

Auf die noch vorhandenen **Rest-Bestände** **20 Prozent Rabatt.**
Stühle, Sessel, Bänke, Tische etc.
Rohrkorbe mit Eisen-Verschluss und Eisenstangen
50 55 60 65 70 75 80 85 90 cm
3.25 3.95 4.50 5.25 6.25 7.50 8.75 9.75 10.50
Ovale Waschkörbe **75.₰**
Sammelkörbe mit vernickeltem Rand **85.₰**

Porzellan

Tafel-Geschirr mit echt kobaltblauem Rand.

Speiseteller, tief und flach, St. **35.₰**
Dessertteller Stück **28.₰**
Kompotteller Stück **20.₰**
Gemüseplatten Stück **85.₰**
Saiat-Platten Stück **85, 80.₰**
Ovale Fleisch-Platten **2.45, 1.50, 90.₰**
Bellagechalen Stück **35.₰**
Viereckige Servier-Platten **1.85, 1.20, 80.₰**
Kaffeekannen mit Goldrand
Grösse 1 2 3 4 5 6 7 8
Stück **35 42 55 70 90.₰ 1.05 1.25 1.50**
Milchgläser mit Goldrand
Grösse 1 2 3 4 5 6 7 8 9
Stück **12 14 16 20 25 32 40 48 60.₰**

Hervorragend preiswert!

(**Kaffeetassen mit Goldrand Paar 15.₰**)

Kaffeekannen, weiss
Grösse 1 2 3 4 5 6 7 8
Stück **23 30 35 48 60 70 80 95.₰**
Milchgläser, weiss
Grösse 1 2 3 4 5 6 7 8 9
Stück **7 9 10 13 17 20 25 30 40.₰**
Milchkrüge, bunt dekoriert, 6 Stück im Satz **75.₰**
Tee-Serviole, bunt dekoriert, für 12 Personen **2.85**
Bühnlische Kaffeetassen, bunt dekoriert Stück **15.₰**
Einzelne Serviole-Kaffeekannen, bunt dekoriert, Stück **75.₰**

Steingut

Waschgarnituren
dekoriert, 4teilig, kompl. **85.₰**

Speiseteller, tief und flach, zum Ausschuchen Stück **5.₰**
Schüsseln, Satz 6teilig, komplett **68.₰**
Saucieren **38, 35.₰**
Kaffeetöpfe, gross, zum Ausschuchen Stück **8 und 6.₰**
Schüsseln, rund, tiefe Form Stück **6, 5.₰**
Kaffeetassen mit Untertasse Paar **6.₰**
Kompottschüsseln, grosse, viereckige Form. **20, 18.₰**

Gewürzläschen, dekoriert,
6 Stück im Satz, mit Aufschriften, kompl. **48.₰**

Waschbecken, zum Ausschuchen, weiss und bunt . **75, 58.₰**
Suppen-Terrinen **85, 68.₰**
Kartoffelklopfer mit **38, 48.₰**
Ovale Bratenplatten **35, 28.₰**

Die grössten Vorteile bieten unsere

Sommer-Saison-Verkaufstage

10% Extra-Rabatt auf sämtliche reguläre Ware. **25%** auf sämtliche Reste **30 bis 50%** auf verschiedene Artikel, um damit zu räumen

8866

Benno Schenk Nachflgr., Neumarkt Nr. 9.

Rohtabak-Handlung
G. Wutke, Museumplatz 4.

Spazierstöcke, Tabakpfeifen, wie alle Raschrequisiten in grösst. Auswahl, bill. Imbiss Pat.-Pfeil, Spitz. u. Patronen, Zigaretten-Tabake, -Hülisen u. -Maschinen. Pa. bill. Rauchtob., 1/2 Pfd. Beutel 15, 25, 50—100 Pf. In Spezialitäten in Zigarren u. Zigaretten.

R. Migula,
Friedrich-Wilhelmstrasse 2,
Neue Taschenstrasse 18,
Ohlauerstrasse 29. (1538)

Zur gefälligen Beachtung empfehle mein reichhaltiges Lager von 2198 Schuhen, Stiefeln, Pantoffeln, Kinderschuhen etc. in jeder Ausführung vom elegantesten bis zum Arbeitstiefel. Nur reelle Ware zu soliden Preisen.

Josef Zöllner,
Schuhmachermeister,
Inh.: H. Zöllner, Ringbude 30,
am Eingang Töpferstr.

1896. 1898.

Binderwagen, ganz aparte Neuheiten
von 12 Mk. bis 60 Mk.
Sportwagen von 4 Mk. an.
Sportliegetwagen
auch zusammenlegbare.
Stauend billige Preise!

B. Suchantke
Breslau I,
Ohlauerstrasse 13.
Kataloge gratis. — Franco-Verwand auch nach auswärts.
Gratis 3868
zu jed. Binderwagen 1 Paar fr. vernickelte Kleiderhoner.

Anzüge nach Mass

eleganter Sitz, hochmoderne Stoffe
nur 18 Mark.
Fertige Anzüge von 12.50 an.

B. Richter, 2890
16. Scheitnigerstrasse 16.
Vorzeiger dieses erhält ein Geschenk.



Excelsior-Fahrräder

sind in der Konstruktion die vollkommensten und die vornehmsten in der Bauart.
Generalvertreter für Breslau und Umgegend:
Carl Borst, Rosenerstr. 95.
Mäntel, Schläuche, Laternen, sowie sämtliche Ersatzteile billigt. 2292
Bestellungsrichtete Reparatur-Werkstatt.

Neu!

Filiale: **Gleiwitz** Kropplitzerstr. 16
Filiale: **Oppeln** Nikolaistrasse 40

Möbel
Spiegel, Polsterwaren
Anzüge, Kinderwagen
Betten, Uhren, Wäsche
auf 1517

Teilzahlung
nicht nach Vorschrift, sondern nach den Verhältnissen des Käufers

N. Brettler
Neumarkt 12, 1.

Neu!

Lieferung nach auswärts
Anzahlung sehr gering
Grosse Auswahl
Gedlag Arbeit

Die schönsten bunten Westenflecke, 2474
Neste zu Knaben-Waschanzügen,
Manchetten und Stoffreste für Herren- und Knaben-Anzüge, Damen-Kostüm-
stoffe und sämtliche Futterstoffe kaufen Sie am allerschönsten im

Neste-Haus Louise Hoffmann,
27b. Goldene Madegasse 27b.

Schuhwaren-Haus Krojanker

Friedrich-Wilhelmstr. 23, Ecke Mittelgasse
soll gänzlich umgestaltet werden und beabsichtigen wir daher mit den riesigen vorhandenen, zum Teil älteren Lagerbeständen zu räumen.

Sensationelle Reorganisations-Verkauf

Der zu diesem Zweck veranstaltete
soll ein Ereignis für Breslau werden. Sie werden bei einigen Artikeln das für ein **25 Pfg.-Stück** kaufen, wofür Sie früher 1 Mark anlegen mussten.

Die älteren Lagerbestände werden in 3 Serien verkauft. Es sind dies alles Schuhwaren, welche nicht im Sortiment zu haben sind.

<p>Serie I 65 Paar 65 Pf. Herren-, Damen-, Kinder-, schwarz u. braune Stiefel, Halbschuhe, Spangensch., Segeltuchschuhe im Paar vertauscht mit Fehlern.</p>	<p>Serie II 165 Paar 1 Mk. Herren-, Damen- und Kinderstiefel, schwarz und farbig, Halbschuhe, Spangenschuhe, Ausschnittschuhe, Sommerstoff-Stiefel.</p>	<p>Serie III 265 Paar 2 Mk. Herren-, Damen- und Kinderstiefel, schwarz und farbig, Halbschuhe, Spangenschuhe, Ausschnittschuhe, Sommerstoff-Stiefel.</p>
--	--	---

Von den zu Sortenpreisen verkauften Schuhwaren werden an den einzelnen Käufers höchstens 3 Paar abgegeben.
An Händler werden diese Artikel nicht abgegeben.

Mit ganz enormen Preisermässigungen werden Sortimentsreste in Herren-, Damen- und Kinderstiefel, schwarz und farbig, Segeltuchschuhe, Sandalen, Turnschuhe, Reiseschuhe verkauft. 8907

Billige Woche bei Friedländer

Doppelt Rabatt

Nur Sonnenstr. 10 (Ecke Trinitasstr.).
Grüne Marken, Rote 20 Pf.-Marken oder eigene Marken nur 10% Rabatt in Bar.

Sonnabend, den 2. bis Montag, den 11. Juli:

8374